

Galina Burdukova

Nachhaltigkeit als Thema in den Programmen und Angeboten der Volkshochschulen im Zeitverlauf.

Programmanalysen auf der Basis des digitalen Volkshochschulprogrammarchivs am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung

Online-Erstveröffentlichung (Juli 2019) in der Sammlung texte.online

Reviewstatus: arbeitsbereichsinterne Qualitätskontrolle

vorgeschlagene Zitation: Burdukova, G. (2019). Nachhaltigkeit als Thema in den Programmen und Angeboten der Volkshochschulen im Zeitverlauf. Programmanalysen auf der Basis des digitalen Volkshochschulprogrammarchivs am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung.

Abgerufen von <http://www.die-bonn.de/id/37081>



Dieses Dokument ist unter folgender
creative-commons-Lizenz veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de>

www.die-bonn.de

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) ist eine Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft und wird vom Bund und dem Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Nachhaltigkeit als Thema in den Programmen und Angeboten der Volkshochschulen im Zeitverlauf

Programmanalysen auf der Basis des digitalen Volkshochschulprogrammarchivs am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung

Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt heutzutage auch in der Bildungspolitik an Bedeutung. Da die Erwachsenenbildung jedoch ein kaum regulierter Bildungsbereich ist und Programme von Erwachsenen- und Weiterbildungseinrichtungen nachfrageorientiert konzipiert werden, stellt sich die Frage, wie die Volkshochschulen den Diskurs zum Thema Nachhaltigkeit rezipieren und diesen in Form von Programmen und Angeboten auslegen. Der vorliegende Beitrag beinhaltet Ergebnisse einer quer- und längsschnittlichen Programmanalyse zur Auslegung des Themas Nachhaltigkeit an Volkshochschulen auf der Basis des digitalen Volkshochschulprogrammarchivs am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung. Im Rahmen des laufenden Aufbaus und erster Testungen sowie Evaluationen des Archivs und der Datenbankfunktionen wurden im Zuge der Themenbearbeitung jedoch auch entsprechende methodische, recherche- und infrastrukturtechnische Explorationen vorgenommen, die in die Dokumentation und Forschung mit Programmarchiven zurückfließen können. Dabei kommen auch bildungswissenschaftliche – theoretische und methodische – Reflexionen zu Programmen und Programmanalysen in der Erwachsenen- und Weiterbildung zum Tragen.

texte.online richtet sich an alle in der Weiterbildung pädagogisch und administrativ Tätigen sowie an Studierende und Forschende in der Erwachsenenbildung und deren Nachbardisziplinen. Die hier veröffentlichten Dokumente tragen zu aktuellen Diskussionen bei und spiegeln Tendenzen in den verschiedenen Praxis- und Theoriefeldern der Weiterbildung wider. Das Spektrum der Texte reicht von Tagungsbeiträgen über statistische Auswertungen und Qualifikationsschriften bis hin zu Forschungsberichten.

Galina Burdukova ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Programme und Beteiligung“ am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.

E-Mail: burdukova@die-bonn.de

Telefon: +49 (0)228 3294-226

Online veröffentlicht am: 02.07.2019

Stand Informationen: Mai 2019

Abdruck, auch auszugsweise, unter Angabe der Quelle erwünscht, Belegexemplar erbeten.

Dieses Dokument wird unter folgender creative-commons-Lizenz veröffentlicht:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>

Danksagung

Ich danke der studentischen Mitarbeiterin der Abteilung „Programme und Beteiligung“ am DIE, Meryem Erkan, für Recherchen und Zusammenstellungen im Bereich der beim DIE geführten Angebotsstatistik der Volkshochschulen, die hier im Abgleich zu Volkshochschulprogrammen herangezogen wurden (vgl. Kap. 5); Marion Fleige, der Abteilungsleiterin, für die Diskussion des Artikels, insbesondere der theoretischen Rahmung des Programmbegriffs und der Funktionen von datenbankgestützten Programmanalysen unter den Arten und Zugängen von Programmanalysen; Bernd Käßplinger für grundlegende inhaltliche und methodische Anmerkungen; und auch weiteren Mitgliedern der Expert/innengruppe Programmforschung (<https://www.die-bonn.de/institut/dienstleistungen/servicestellen/programmforschung/kurzportraits/default.aspx>) für positives Feedback, insbesondere Wiltrud Gieseke; sowie Kolleginnen aus der Arbeitsgruppe zur Programmforschung in der Abteilung „Programme und Beteiligung“ am DIE für die kritische Diskussion der Befunde und für Anregungen zu deren Interpretation: Stephanie Freide, Melanie Helmig und Bettina Thöne-Geyer. Da die programmanalytische Arbeit mit der Datenbank noch an ihren Anfängen steht und bislang erst wenige Analysen vorgelegt worden sind (vgl. z.B. Käßplinger, 2017; Alke, 2017), bzw. da deren Möglichkeiten derzeit in Projektkontexten und im Kontext der Expert/innengruppe Programmforschung erprobt und erweitert werden, war eine solche Diskussion des Artikels im Kolleg/innenkreis essentiell. Für lektorierende Vorschläge danke ich Meryem Erkan, Stephanie Freide, Bettina Thöne-Geyer, Marion Fleige, Thomas Jung, Susanne Kemmner und Anne Wiebel.

Inhalt

1. Einführung	5
2. Nachhaltigkeit: Begriffsklärung, Hintergründe im politischen Diskurs	7
3. „Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und ihre Umsetzung, Angebote der Erwachsenen- und Weiterbildung zum Thema Nachhaltigkeit.....	14
4. Diskurs zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, Abgrenzungsschwierigkeiten	23
5. Theoretische Rahmung und Forschungsstand.....	27
6. Die Erhebungs-Grundgesamtheit und das methodische Design	34
7. Ergebnisse aus Schritt 1: Worthäufigkeiten im Zeitverlauf, Statistiken zur Umweltbildung	37
8. Ergebnisse aus Schritt 2: Volltextrecherche: qualitative Inhaltsanalyse von Angeboten	45
8.1 Vorgehen im Überblick	45
8.2 Befunde: Thematische Dimensionen der Angebote	46
8.3 Zusammenfassung der Befunde zu diesem Untersuchungsschritt	74
9. Ergebnisse zum Schritt 3: Quantitative Entwicklungen in der aufgezeigten unterschiedlichen Thematiken in den Angeboten	76
10. Ergebnisse zum Schritt 4: Unterschiede in den Programmen der Volkshochschulen im Sample – exemplarische Fall- vergleiche	79
11. Abschließende Bemerkungen und Ausblick	88
Literatur.....	94

1. Einführung

„Nachhaltigkeit“ ist als ein Begriff und ein Leitmotiv in verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Kontexten heutzutage sehr präsent. „Nur wenige Schlagworte sind in den letzten Jahrzehnten stärker rezipiert worden als das der Nachhaltigkeit“ (Universität Augsburg, 2018, o.S.). Die aktuelle Diskussion um das Fahrverbot von Dieselaufos ist ein gutes Beispiel dafür: Ist das Fahrverbot eine richtige Lösung im Sinne der Nachhaltigkeit (Freytag, 2018, o.S.)? Bei einer Sichtung der Programme von Volkshochschulen fallen Angebote mit dem Schlagwort Nachhaltigkeit auf: „So wird ein Schuh draus. Nachhaltige Schuhe für Kommunen“ heißt zum Beispiel ein Angebot der VHS Bonn (2018, S. 30). Da die Erwachsenen- und Weiterbildung auf gesellschaftliche Bedarfe reagiert, ist die Nachhaltigkeit auch ein Thema in den Programmen der Erwachsenenbildung. Programme, die als „die Scharnierstelle zwischen Institution, Öffentlichkeit und Individuum“ (Gieseke & Opelt, 2005, S. 43) fungieren, spiegeln Ausschnitte aus der Weiterbildungsrealität (Käpplinger, 2017) wider.

Im vorliegenden Beitrag werden die thematische Struktur der Angebote zur Nachhaltigkeit und ihre Entwicklung im Zeitverlauf analysiert. Auf diese Weise kann die Auslegung von Nachhaltigkeit in Programmen und Angeboten der Volkshochschulen rekonstruiert sowie Tendenzen in der Programmplanung zu diesem Thema aufgedeckt werden. Die Basis sind Programme bzw. deren Ankündigungstexte im digitalen Volkshochschul-Programmarchiv des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE)¹ (mehr zum Programmarchiv s. Kapitel 6).

¹ Informationen zum digitalen Volkshochschul-Programmarchiv s. unter <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/default.aspx#Online-Archiv>. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. [4.12.2018].

Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: Im Kapitel 2 wird der Begriff Nachhaltigkeit bzw. seine Nutzung in politischen Kontexten erläutert. Das darauffolgende Kapitel thematisiert das Konzept „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE), darüber hinaus werden Beispiele zur Umsetzung der BNE-Ziele an Volkshochschulen aufgeführt. Im Kapitel 4 wird weiterhin Bezug auf die Konzepte Umweltbildung und Globales Lernen genommen. Weiterhin wird im Kapitel 5 auf den Forschungsstand und im Kapitel 6 auf das methodische Vorgehen eingegangen. In den Kapiteln 7 und 8 werden Ergebnisse der Programmanalyse – bezogen auf die *Worthäufigkeit* und auf die *Volltextrecherche*² – präsentiert. Im Kapitel 9 werden darüber hinaus Tendenzen in der thematischen Entwicklung der Angebote vorgestellt, und im Kapitel 10 werden Unterschiede zwischen den Volkshochschulen fallanalytisch thematisiert. Das Kapitel 11 fasst die Ergebnisse der Studie zusammen.

² Informationen zu Funktionen des DIE-Volkshochschulprogrammarchivs „Worthäufigkeit“ und „Volltextrecherche“ s. unter https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/vhs_wortstatistik.aspx und <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/volltextrecherche.aspx> [4.12.2018].

2. Nachhaltigkeit: Begriffsklärung, Hintergründe im politischen Diskurs

In der Literatur wird häufig erwähnt, dass der Begriff Nachhaltigkeit weit in die Vergangenheit zurückreicht und eigentlich aus der Forstwirtschaft stammt. Dabei wird auf Hans Carl von Carlowitz (1645–1714) verwiesen, der als erster das Nachhaltigkeitsprinzip in seinem Buch über die Ökonomie der Waldkultur "Silvicultura oeconomica" formuliert hat: Es sollte „in einem Wald nur so viel abgeholzt werden, wie der Wald in absehbarer Zukunft auf natürliche Weise regenerieren kann“ (IHK Nürnberg, 2015; Deutsche UNESCO- Kommission, o.J. b). Seitdem hat sich der Begriff weiterentwickelt und geht über die Forstwirtschaft und den Begriff Umwelt hinaus:

„Er [der Begriff Nachhaltigkeit] basiert auf der Erkenntnis, dass Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft sich gegenseitig beeinflussen. Es wird langfristig keinen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt ohne intakte Umwelt geben. Ebenso wenig [sic] wird es gelingen, die Umwelt effektiv zu schützen, wenn Menschen um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen müssen.“ (Deutsche UNESCO- Kommission, o.J. b).

Im „Bericht zur Tagung Geschichte der Nachhaltigkeit(en). Diskurse und Praktiken seit den 1970er Jahren“ (07.12.2017–08.12.2017)³ wurde mit Verweis auf Seefried⁴ betont, dass der Rückgriff auf von Carlowitz „seit den 1970er Jahren nicht unbedingt zielführend sei“, weil die

„Wurzeln des Nachhaltigkeitsdiskurses [...] vielmehr im Umwelt- und Ökologiebewusstsein, der Wachstumskritik, der Energie- und Ressourcenfrage

³ Informationen zur Tagung s. unter <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7669> [4.12.2018].

⁴ Prof. Dr. Elke Seefried, Leiterin des Instituts für Zeitgeschichte (München – Berlin), Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Eine Begriffsgeschichte der Nachhaltigkeit“: <https://www.ifz-muenchen.de/forschung/ea/forschung/eine-begriffsgeschichte-der-nachhaltigkeit/> [4.12.2018].

sowie der Interdependenz von Umwelt und Entwicklung der 1970er und 1980er Jahre“ lägen (Eggstein, 2018).

Die Nachhaltigkeit wurde in den letzten drei Jahrzehnten „zu einem ubiquitären Begriff“ (ebd.). „Mit der breiten Verwendung des Begriffs durch verschiedene Akteursgruppen – sei es im politischen, unternehmerischen oder medialen Bereich“ (ebd.) scheint er mittlerweile als „Containerbegriff“ alles aufzunehmen, „was mit Ressourcenwahrung oder Dauerhaftigkeit zu tun hat“ (Ebsen-Lenz & Egloff, 2018, S. 105). Nachhaltigkeit gilt nach Uekötter (2018) „vielfach als substanzloser Modebegriff“ (S. 111):

„Jeder politische Begriff ist offen für Missbrauch, aber wenige Worte machen es so leicht. Es gibt kaum ein politisches Anliegen, das sich mit dem Adjektiv ‚nachhaltig‘ nicht aufwerten ließe“ (ebd., S. 114).

Uekötter untersucht das Potenzial des Begriffs „durch eine historisch-politische Spurensuche“ und weist darauf hin, dass er „nicht der einzige Begriff unserer politisch-sozialen Sprache [ist], dessen Funktion weniger in konkreten Handlungsanleitungen besteht als in der Aufforderung, in eine bestimmte Richtung zu denken“: dazu gehören bspw. „Gerechtigkeit, Demokratie, Wohlstand, Menschenwürde“ (ebd., S. 115). Der Vorteil solcher Begriffe besteht nach Uekötter in einer „Einladung zum Gespräch, zur Verständigung, zum Streit der Ideen“ (ebd.), denn sie funktionieren als „Leitfaden für den Kampf um Macht und Deutungsmacht“ (ebd.). Der Vorteil des Begriffs Nachhaltigkeit besteht gegenüber anderen Begriffen wie bspw. „Anthropozän“ laut Uekötter darin, dass er nicht rein wissenschaftlich besetzt ist und einerseits ein bestimmtes Profil aufweist und andererseits dennoch weitgehend offen bleibt. Das Profil kommt deutlich zum Ausdruck, wenn es um einen „Fragehorizont“ (ebd.) geht, sodass sich der Begriff dann als nicht ganz beliebig (ebd.) erweist. Uekötter (ebd., S. 116) verweist dabei auf folgende Aspekte:

- „ein weiter zeitlicher Horizont“, denn Nachhaltigkeit weist „über die unmittelbar absehbare Zukunft“ hinaus;
- „ein weiter geografischer Horizont“, denn Nachhaltigkeit ist zwar nicht global gedacht, aber die „Konzentration auf einen bestimmten Raum [...] steht nicht im Mittelpunkt“;
- „eine Verbindung von sozialen, ökologischen und ökonomischen Belangen“, denn eine isolierte Umweltpolitik erwies sich als problematisch;
- „Abhängigkeit von Wissen“, denn in Nachhaltigkeitsdiskussionen ist es wichtig, sich auf wissenschaftlich fundierte Argumente zu stützen;
- „Orientierung an menschlichen Bedürfnissen“ im Gegensatz zu „ökozentrischen Gedankenspielen“.

Der Begriff ist gleichzeitig weitgehend offen, sodass er auch unterschiedliche Akteure, weltanschauliche Gesichtspunkte und unterschiedliche politische Ebenen in Dialog bringen kann (vgl. ebd.).

Besonders hervorgehoben wird von Uekötter (2018, S. 115), dass der Begriff Nachhaltigkeit als allgemeine Leitvorstellung dient, „an der sich Normen und Werte, Zustände und Verhaltensweisen messen lassen, ohne dass das Ergebnis von vornherein abzusehen ist“. In dieser Leseart wird also ein *Weg* fokussiert, sodass der Begriff hier einen weitgehend prozesshaften Charakter hat, denn das Ziel kann nie erreicht werden: „Ein Ende der Geschichte ist dabei von vornherein ausgeschlossen“ (ebd. S. 115). Dadurch weist der Begriff nach Uekötter (ebd.) „stets einen Bezug zum menschlichen Handeln“ auf und impliziert einen sehr *mühsamen* Weg:

„Nachhaltigkeit war nie einfach gegeben. Sie fiel nicht einfach in den Schoß, sie musste erarbeitet werden, und das erforderte eine Anstrengung, die nicht trivial war und auch kein reines Vergnügen“ (ebd.).

Der prozesshafte Charakter der Nachhaltigkeit und die Vorstellung von der Nachhaltigkeit als ein „Weg“ kommt in der Beschreibung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie deutlich zum Ausdruck: „Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2016 – der Weg in eine enkelgerechte Zukunft“ (Bundesregierung, 2016, S. 11). Als Leitprinzip werden die Worte des Kulturhistorikers Ulrich Grober zitiert: die Nachhaltigkeit ist eine Art Kompass, ein „Navigationsgerät für eine Reise in ein unbekanntes Territorium – die Zukunft“ (ebd., S. 15).

Der Begriff fokussiert nicht nur den Weg, sondern impliziert auch eine *Zukunftsorientierung*. Der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, M. Kleiner, (2018, S. 9) hebt hervor, dass das „nach“ im Begriff Nachhaltigkeit nicht zurück in die Vergangenheit wirkt, sondern es „aus dem Morgen das Heute“ beleuchtet. Er betont dabei die Rolle der Forschung, denn Forschung sei nach Kleiner eine Voraussetzung für Nachhaltigkeit (ebd.). Die Aufgabe der Forschung besteht dabei darin, „die Zukunft auf möglichst lange Sicht in den Blick zu nehmen, Szenarien zu entwickeln, anhand von Simulationen Prognosen zu treffen, Lösungswege zu erproben und Politik und Gesellschaft zu beraten“ (ebd.). Hier ist auch eine Übereinstimmung mit der „Abhängigkeit von Wissen“ nach Uekötter (2018, S. 116) zu sehen.

Zukunft sei nach Seefried (2015) „nur über einen Ausgleich ökonomischer, ökologischer und sozialer Kriterien denkbar und gestaltbar“. Nachhaltigkeit hat also mit dem *Ausbalancieren* zu tun. Apel (2018, S. 119) betont dabei den *Kompromisscharakter* des Konzepts bzw. Begriffs Nachhaltigkeit, indem er auf einen Kompromiss „*zwischen Wachstums- (Development) und Begrenzungswünschen (Sustainability)*“ verweist

bzw. darauf, dass „die starken Zielkonflikte zwischen wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung und ökologischem Schutz, zwischen Bevölkerungswachstum und Ressourcenschutz“ ausgehandelt werden, denn für diese Herausforderungen gibt es keine „rein wissenschaftlich begründbare“ Lösungen. Somit sei es eine politische Angelegenheit (ebd.). In dieser Leseart sind die Absicherung und Entwicklung von Nachhaltigkeit in erster Linie *politische* Aufgaben.

Auch Uekötter (2018) betont, dass „die große Karriere“ des Begriffs Nachhaltigkeit in der Politik angesiedelt ist. Sie begann 1987, als der Begriff im Mittelpunkt des Berichts der Kommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen unter dem Vorsitz von Gro Harlem Brundtland stand. (Uekötter, 2018, S. 112). Der Nachhaltigkeitsdiskurs erhielt damals seine „Grundarchitektur“.⁵

Als Meilenstein der Diskussion über „Nachhaltigkeit“ in der Weltpolitik gilt der UN-Weltgipfel von 1992 in Rio de Janeiro,⁶ in dem das Konzept der nachhaltigen Entwicklung „als internationales Leitbild“ anerkannt wurde (BMZ, o.J.). Wirtschaftliche Effizienz, soziale Gerechtigkeit und die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen wurden als gleichwertige überlebenswichtige Interessen behandelt (ebd.). In der Abschlusserklärung wurde „die besondere Verantwortung der Industrieländer als wesentliche Verursacher der bislang entstandenen Umweltschäden“ betont und die „Einbindung des Umweltschutzes in alle Politikbereiche, [der] Beteiligung der Öffentlichkeit und [einer] wirksame[n] Umweltschutzgesetzgebung“ gefordert (ebd.). Als Ergebnis entstand das

⁵ Tagungsbericht: Geschichte der Nachhaltigkeit(en). Diskurse und Praktiken seit den 1970er-Jahren, 07.12.2017 – 08.12.2017 Augsburg, in: H-Soz-Kult, 25.04.2018, www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7669 [14.02.2019]

⁶ „Auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 trafen sich Vertreter aus 178 Ländern, um über umwelt- und entwicklungspolitische Fragen im 21. Jahrhundert zu beraten“ (BMZ, https://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/historie/rio_plus20/umweltgipfel/index.html [4.12.2018]).

Aktionsprogramm *Agenda 21*, das eine neue „Entwicklungs- und Umweltpartnerschaft zwischen Industrie- und Entwicklungsländern forderte und entwicklungspolitische Ziele wie die Armutsbekämpfung, ein nachhaltiges Management der Ressourcen Wasser, Boden und Wald sowie wichtige Umweltziele wie die Reduzierung des Treibhauseffektes“ umfasste (ebd.). Die Teilnahmestaaten haben sich in der Agenda 21 verpflichtet, nationale Nachhaltigkeitsstrategien zu entwickeln (ebd.). Somit erfolgte „eine politische Dynamisierung und partizipatorische Aufladung“ des Nachhaltigkeitsdiskurses.⁷

Am 25. September 2015 wurde die *Agenda 2030* beim UNO Nachhaltigkeitsgipfel der Staats- und Regierungschefs verabschiedet (BMU, 2013, o.S.). Dabei wurden 17 globale Nachhaltigkeitsziele, die *Sustainable Development Goals* (SDG) als ein universaler „Katalog von festen Zeitzielen“ formuliert (ebd.).⁸

Der Europäische Rat hat die erste Europäische Strategie für nachhaltige Entwicklung 2001 verabschiedet. Sie bildet einen „übergreifenden politischen Rahmen für alle Unionspolitiken und –strategien“ (ebd.). 2006 folgte die überarbeitete Fassung. Diese ist aus Sicht der Bundesregierung vor dem Hintergrund der globalen Agenda 2030 veraltet und die Bundesregierung setzt sich für eine Neuauflage der Nachhaltigkeitsstrategie auf EU-Ebene ein (BMU, 2013, o.S.). Die 2016 vorgelegte Mitteilung der Kommission zur Umsetzung der Agenda 2030 auf EU-Ebene sei nur ein erster Schritt in diese Richtung (BMU, 2018, o.S.).

⁷ Tagungsbericht: Geschichte der Nachhaltigkeit(en). Diskurse und Praktiken seit den 1970er-Jahren, 07.12.2017 – 08.12.2017 Augsburg, in: H-Soz-Kult, 25.04.2018, www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7669 [14.02.2019]

⁸ Globale Nachhaltigkeitsziele: „1) Keine Armut, 2) Kein Hunger, 3) Gesundheit und Wohlergehen, 4) Hochwertige Bildung, 5) Geschlechtergleichheit, 6) Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, 7) Bezahlbare und saubere Energie, 8) Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, 9) Industrie, Innovation und Infrastruktur, 10) Weniger Ungleichheiten, 11) Nachhaltige Städte und Gemeinden, 12) Nachhaltiger Konsum und Produktion, 13) zum Klimaschutz, 14) Leben unter Wasser, 15) Leben an Land, 16) Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen, 17) Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ (Bundesregierung, 2016). Die SDGs richten sich an die Regierungen weltweit, an die Zivilgesellschaft, die Privatwirtschaft und die Wissenschaft (Bundesregierung 2016, o.S.).

Die *deutsche Nachhaltigkeitsstrategie* wurde erstmalig 2002 beschlossen, am 11. Januar 2017 folgte eine Neuauflage als Weiterentwicklung der Strategie (Bundesregierung, 2016, S. 11). Die nachhaltige Entwicklung wird dort wie folgt formuliert:

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit der künftigen Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen“ (ebd., S. 24).

Die Bedürfnisse der Ärmsten der Welt sollen dabei Priorität haben (ebd.). In der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie werden Nachhaltigkeitsziele in messbare Indikatoren und konkrete Maßnahmen übersetzt.

Derzeit sind die Nachhaltigkeitsziele stark im Gespräch, sowohl in der Gesellschaft als auch in der Politik, und werden in wissenschaftlichen Fachkonferenzen öffentlichkeitswirksam aufgegriffen und hinterfragt. Die Frage der Umsetzung und den Zielen beschäftigt die Akteure. Insbesondere werden die Rolle der Wissenschaft und die Integration der Nachhaltigkeitsziele in die Forschungsaktivitäten diskutiert.⁹

⁹ So etwa im Rahmen der Konferenz der Leibniz-Gemeinschaft „on Sustainable Development Goals“ am 14.09.2018 in Berlin ([https://www.leibniz-gemeinschaft.de/ueber-uns/veranstaltungen/leibniz-conference-on-sustainable-development-goals/programme/\[4.12.2018\]](https://www.leibniz-gemeinschaft.de/ueber-uns/veranstaltungen/leibniz-conference-on-sustainable-development-goals/programme/[4.12.2018])).

3. „Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und ihre Umsetzung, Angebote der Erwachsenen- und Weiterbildung zum Thema Nachhaltigkeit

Für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele wurde das internationale Konzept „*Bildung für nachhaltige Entwicklung*“ (BNE) entwickelt. Der Ursprung des Konzepts führt auf die Rio-Konferenz zurück: In Abschnitt 36 der „Agenda 21“ (dem Abschlussdokument der Rio-Konferenz) wurde die Bedeutung von Bildung im Transformationsprozess zur nachhaltigen Entwicklung betont.

Ebsen-Lenz und Egloff (2018, S. 104–105) verweisen auf eine doppelte Funktion von Bildung in der Nachhaltigkeitsstrategie: Einerseits gilt „inklusive, gerechte und hochwertige Bildung“ als *Ziel* (SDG 4) (Bundesregierung, 2016, S. 83), andererseits ist Bildung auch ein *Mittel*, „ein Weg, mit dem die Nachhaltigkeitsziele umgesetzt werden“ (Ebsen-Lenz & Egloff, 2018, S. 104–105).

2005 startete die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2015 dann wurde das UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgerufen, das einen „wesentlichen Beitrag zur Agenda 2030“ leistet (Deutsche UNESCO-Kommission, o.S. a). Es zielt darauf ab, „langfristig eine systematische Veränderung des Bildungssystems zu bewirken“ und somit einen Beitrag zu einer „Transformation der Gesellschaft“ zu leisten (ebd.). Eine Bildung für nachhaltige Entwicklung soll die Lernenden zu informierten Entscheidungen und zum verantwortungsbewussten Handeln „zum Schutz der Umwelt, für eine bestandsfähige Wirtschaft und einer gerechten Gesellschaft für aktuelle und zukünftige Generationen“ befähigen (UNESCO, 2015, S. 12).

Das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung umfasst vier Dimensionen:

1. *Lerninhalt:* „Aufnahme zentraler Themen wie Klimawandel, Biodiversität, Katastrophenvorsorge“ etc. „sowie nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster“ in den Lehrplan (ebd., S. 12);
2. *Pädagogik und Lernumgebungen:* Gestaltung von Lernumgebungen im Sinne des interaktiven und lernendenzentrierten Lernens und Lehrens zur Ermöglichung des „forschende[n], aktionsorientierte[n] und transformative[n] Lernen[s]“, Neugestaltung von Lernumgebungen – „physisch sowie virtuell und online [...], um Lernende für nachhaltiges Handeln zu inspirieren“ (ebd.);
3. *Lernergebnisse:* „Stimulation des Lernprozesses und Förderung von Kernkompetenz wie kritischem und systematischem Denken, kollaborative Entscheidungsfindung und der Übernahme von Verantwortung für aktuelle und zukünftige Generationen“ (ebd.);
4. *Gesellschaftliche Transformation:* „Lernende jeden Alters in allen Lernumgebungen in die Lage versetzen, sich selbst und die Gesellschaft, in der man lebt, zu verändern“ (ebd.).

Zur nationalen Umsetzung des UNESCO-Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde der *Nationale Aktionsplan* (2015–2019) am 20. Juni 2017 mit 130 Zielen und 349 konkreten Handlungsempfehlungen verabschiedet (Nationale Plattform BNE, 2017).

Im Nationalen Aktionsplan werden vor allem die frühkindliche Bildung, Schule, Hochschule und berufliche Bildung fokussiert. Die *Erwachsenen- und Weiterbildung* ist nur wenig betroffen. Darauf weist auch Apel (2018, S. 119) hin. Die Erwachsenen- und Weiterbildung könnte hier im Sinne der BNE-Strategien „Förderung der nachhaltigen

Entwicklung auf lokaler Ebene“ und „Ausbau vorhandener BNE-Netzwerke“ (BMBF, 2017, S. 89–99) eine wichtige Rolle spielen. Insbesondere bezieht sich das auf die Volkshochschulen, die durch ihr flächendeckendes Netz mit derzeit ca. 900 Einrichtungen in ganz Deutschland über entsprechende Strukturen verfügen. Auch Apel (2018, S. 119) betont, dass die Volkshochschulen „als kommunale Bildungszentren mit einem multidisziplinären Angebot [...] im Prinzip ein idealer Träger für BNE-Angebote“ seien. Als offene Einrichtungen, die sich mit ihren Angeboten an alle Menschen richten, könnten die Volkshochschulen „entgegen der formellen Bildung in Schule, Ausbildung oder Hochschule [...] damit Bildung für nachhaltige Entwicklung ohne Hürden in alle Teile unserer Gesellschaft tragen“ (Kempmann & Rex, 2018, S. 138). Gleichzeitig können über die Strukturen der Volkshochschulen „Zielgruppen angesprochen werden, die ansonsten nur schwer für entwicklungspolitische Themen und nachhaltige Entwicklung erreicht werden können, bspw. durch das strategische Einweben solcher Themen in Sprachkurse, kulturelle Bildung etc.“ (ebd.).

Für den *schulischen Bereich* wurde ein „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erarbeitet (BMZ & KMK 2007; die Neuauflage 2016). Es handelt sich um einen „Bezugsrahmen für die Entwicklung von Lehr-/Bildungsplänen und schulischen Curricula“ (ebd. 2007, S 17). Damit werden alle Fachbereiche bis zu einem mittleren Schulabschluss in die Orientierung einbezogen (ebd., 2016, S. 16). Darüber hinaus ist er auch ein Orientierungsrahmen für die „Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten“ sowie „für die Schulverwaltung und Lehrerbildung“ (ebd.).

Für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung gibt es zwar kein „Orientierungsrahmen“ für Nachhaltigkeit, dennoch setzt sich der Deutsche Volkshochschulverband (DVV) aktiv

für die Umsetzung des BNE-Konzepts und berät die Volkshochschulen hierfür (vgl. Kempmann, 2018, S. 26–27).

Laut des Nationalen Aktionsplans sollen alle *kommunalen Einrichtungen* eine nachhaltige Entwicklung in ihrem Leitbild festschreiben (Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2017, S. 92). Dementsprechend hat der Deutsche Volkshochschulverband e.V. (DVV) den Volkshochschulen empfohlen, „eine nachhaltige Entwicklung in ihren Leitbildern und Programmangeboten zu verankern“ (Kempmann & Rex, 2018, S. 139). Dies beinhaltet offensichtlich eine Doppelstrategie: Verankerung der Nachhaltigkeit als Bildungsinhalt und nachhaltiges Handeln der Einrichtungen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung betont, dass Ansätze einer Bildung für nachhaltige Entwicklung nur in der entsprechenden Lernumgebung glaubwürdig vermittelt werden können – „angefangen vom Papier- und Stromverbrauch bis hin zum Essen und der Personalpolitik“ (Donath & Fischer, 2012, o. S.). Das DVV-Magazin *dis.kurs* erwähnt „Praxisbeispiele“, die zeigen, dass einige Volkshochschulen „Wert auf klimafreundlichen Büroalltag“ legen und bei der Beleuchtung auf LED umsteigen, „energieeffizienter“ heizen, „Umweltpapier“ benutzen sowie Adressaten und Adressatinnen darüber informieren, „wie sie die Einrichtung klimafreundlich mit Bus und Bahn erreichen können“ (Fasbender, 2018, S. 22–23).

Andererseits müssen sich die Einrichtungen auch mit Fragen nach der Programm- und Angebotsplanung und der Suche nach unterstützenden Netzwerkpartnern auseinandersetzen (Kempmann & Rex, 2018, S. 139).

Bemerkenswert ist, dass einige Volkshochschulen Programmbereiche rund um die Nachhaltigkeit eingerichtet haben: Im DVV-Magazin *dis.kurs* (1/18) werden solche Programmbereiche an den Volkshochschulen Duisburg, Gelsenkirchen und St. Ingbert¹⁰ erwähnt. Mit der institutionellen Verankerung des Themas Nachhaltigkeit werden also formale Strukturen zur Förderung des Konzepts an einigen Volkshochschulen geschaffen (normalerweise gibt es allerdings keinen eigenständigen Programmbereich für Nachhaltigkeit an Volkshochschulen).

Im Diskurs zur Umsetzung der Nachhaltigkeit in der Erwachsenen- und Weiterbildung wird auch die Frage nach zielführenden pädagogischen Konzepten aufgeworfen, mit denen „Gestaltungskompetenzen“¹¹ erworben werden können. Es handelt sich um Angebote und Lernsettings, die es ermöglichen, dass „Menschen angeregt werden, wissen und können zu wollen und zu handeln, anstatt sich nur belehrt zu fühlen“ (Ebsen-Lenz & Egloff, 2018, S. 119). Angebracht sind also handlungsorientierte und partizipative Ansätze (Kempmann, 2018, S. 26).

Der Programmbereichsleiter der Volkshochschule Gelsenkirchen, Funke, berichtet im Interview mit der Zeitschrift *dis.kurs*, dass „BNE-Kurse [...] keine Selbstläufer“ seien (zit. n. Basler, 2018b, S. 60). Stark nachgefragt würden Naturexkursionen, während Vorträge, insbesondere zu komplexen sozialen und wirtschaftlichen Aspekten der Nachhaltigkeit, weniger gut besucht seien (ebd.). Angebotsformate wie Arbeitskreise und Projektgruppen, „in denen sich die Menschen aktiv einbringen und etwas bewegen

¹⁰ In Bezug auf die VHS St. Ingbert wurde das rekonstruiert, weil „der Fachbereichsleiter für Nachhaltigkeit“ in *dis.kurs* erwähnt wurde (dazu s. Fasbender, 2018, S. 22).

¹¹ Das Konzept der Gestaltungskompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Transformationsprozesse ganzheitlich - bzw. „mit Kopf, Herz und Hand“ – gestalten zu können, d.h. „Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können“ (Donath & Fischer, 2012, o.S.). Das Konzept spielt zur Umsetzung der Nachhaltigkeit neben den Inhalten einer BNE eine wichtige Rolle (ebd.). Es wurde von Prof. Dr. Gerhard de Haan und Dr. Dorothee Harenberg entwickelt und umfasst 8–12 Teilkompetenzen, bspw. „Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können“ (ebd.).

können“, funktionierten dagegen gut und seien aus Sicht des Programmbereichsleiters nicht nur für Volkshochschulen, sondern auch für die Stadt „eine echte Bereicherung“ (ebd.).

Auf einige Angebotsformate weist Overwien in seinem Interview an den DVV (zit. n. Basler, 2018a.) hin: Das sind bspw. Repair-Cafés, in denen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer „andere Menschen bei der Reparatur von Gegenständen und Haushaltsgeräten“ unterstützen (ebd.). Weiterhin nennt er Führungen in der Natur und in Botanischen Gärten (ebd.). Dadurch werden einerseits Inhalte und Dimensionen von Biodiversität erschlossen. Es kann dabei andererseits aber auch „etwas ganz Kleines und Praktisches [...], etwa eine kleine Imkerei“ angeschlossen werden, wobei „die großen Fragen“ wie bspw. Faires Handeln auch thematisiert werden (ebd.), sodass „eine lebendige politische Bildung [...] hier gut anschließen“ kann (ebd.).

Auch die „Biosphären-VHS“ St. Ingbert beschreibt in dieser Ausgabe von *dis.kurs* Angebotsformate wie die schon oben erwähnten „Reparatur-Cafés“ sowie den „Klimakochkurs“ (Fasbender, 2018, S. 23). Abgesehen davon wird auf ein Netzwerk hingewiesen, in dem diese Volkshochschule mit insgesamt 16 Bildungszentren im Rahmen des Projekts „BildungKlima-plus“ zusammenarbeitet (ebd.).

Die Netzwerkarbeit spielt eine wichtige Rolle. Das DVV-Magazin beschreibt bspw. das Duisburger *Netzwerkprojekt* „Netzwerk Luftqualität“, bei dem mehrere Partner, neben der Volkshochschule Duisburg, beteiligt waren. Im Rahmen des Projekts konnten die Teilnehmenden eigene Feinstaub-Messgeräte basteln und die Messdaten auf eine Onlineplattform übertragen (Šošić, 2017, S. 31).

Abgesehen von Angeboten sind offensichtlich auch Initiativen wie der Eine-Welt-Laden mit angeschlossenem Café an der VHS Kaltenkirchen-Südholstein GmbH (dazu s.

Hahn, 2018, S. 28–29) bzw. das Engagement zum Fairen Handeln sinnvoll, worauf auch Overwien (zit. n. Basler, 2018a, S. 19) hinweist. Solche Initiativen sind als niedrigschwellige Ansprachestrategien an Adressatinnen und Adressaten für Nachhaltigkeitsangebote und über die formale Bildung auch als Förderung des informellen Lernens durchaus als zielführend im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu betrachten.

Die Volkshochschulen sollten nach Overwien „nachhaltigkeitsrelevante Fragestellungen“ möglichst in unterschiedliche Lernbereiche (Sprachliche Bildung, Kulturelle Bildung, Grundbildung) integrieren und „Angebote auf möglichst vielen Ebenen im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung ‚mainstreamen‘“ (zit. n. Basler, 2018a, S. 19).

Einige Beiträge in der Zeitschrift *dis.kurs* (1/18) deuten auf Bemühungen von Einrichtungen hin, entsprechend des *Querschnittscharakters* einer Bildung für nachhaltige Entwicklung Nachhaltigkeitsinhalte in Bildungsangeboten aus anderen Bildungsbereichen zu integrieren, bspw. in die kulturelle Bildung in Form von Kunstaktionen, Ausstellungen etc., in die sprachliche Bildung in Form von Implementation entsprechender Inhalte etc. (dazu s. den Beitrag von Fasbender, 2018. S. 23).

Auf eine Verknüpfung zwischen der politischen und kulturellen Bildung bzw. auf ein „Zusammenspiel“ der beiden Bildungsbereiche im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung verweist auch die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (im Zusammenhang mit der Jugendbildung, Donath & Fischer, 2012, o.S.). Diese Schnittstelle ermöglicht einen *Perspektivwechsel*:

„Beim Theaterspielen oder in einer Schreibwerkstatt, aber auch in der Auseinandersetzung mit einem Kunstwerk, einem Musikstück oder einem Roman lernen Jugendliche, sich in andere hineinzusetzen. Sie können die

Perspektive wechseln und die Welt aus den Augen eines anderen betrachten“ (ebd.).

Da Nachhaltigkeit als Transformationsaufgabe gedacht ist, ist der Perspektivwechsel im Sinne von „Infragestellung liebgewonnener Gewohnheiten“ (ebd.) sehr wichtig.

Außerdem handelt es sich dabei um ganzheitliche, emotionale Zugänge bzw. um „neue Lernformen, die Lust machen und rein kognitive Zugänge durch emotionale und affektive Lernformen gut ergänzen und bereichern können“ (ebd.),¹² denn die Fokussierung auf eine rein kognitive Ebene reicht für Transformationsprozesse nicht aus. Dafür sind auch sinnliche Erfahrungen, die „emotional berühren und intellektuell anspruchsvoll“ sein sollen, von Bedeutung (Donath & Fischer, 2012, o.S.).

„Eine qualitätsvolle *kulturelle politische Bildung*“ scheint im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zielführend zu sein (ebd., Hervorhebung durch die Autorin).

Doch wie sieht die Realität in der Erwachsenenbildung in Bezug auf Nachhaltigkeit tatsächlich aus? Welche Themen werden in Programmen und Angeboten wie aufgegriffen? Wie verändern sich die thematischen Schwerpunkte im Laufe der Zeit? Aus Erkenntnissen zu diesen Entwicklungen können auch Rückschlüsse darauf gezogen werden, in welchem Maße die Erwachsenen- und Weiterbildung durch die Bildungspolitik oder andere Politikbereiche gesteuert wird, wie groß aber auch Handlungsspielräume für Programmplanende sind, wie Programm-, Angebots- und Themenbereiche ausgelegt werden, und wie all diese Aspekte in diesen Mischungen zusammenwirken. Konkret auf die Nachhaltigkeitsziele und eine Bildung für nachhaltige Entwicklung be-

¹² Auf Bedeutung der Kunst in der Erwachsenenbildung für das psychosoziale Lernen verweisen auch Fleige, Gieseke & Robak (2015). Zur Rolle von Emotionen in Bildungsprozessen in Bezug auf die Erwachsenenbildung s. Gieseke (2007).

zogen ist die Frage interessant, ob sich diese politischen Zielvorstellungen in den Weiterbildungsprogrammen bzw. einzelnen Angeboten niederschlagen. Insgesamt interessiert die Thematisierung von „Nachhaltigkeit“ in Programmen und Angeboten der Erwachsenen- und Weiterbildung im Zeitverlauf, hier am Beispiel der Volkshochschulen. Und zwar im Hinblick darauf, „ob und wenn ja welche Stichworte aus dem aktuellen Diskurs in den Programmen aufgenommen werden, oder ob die Thematisierungen in der Erwachsenenbildungsarbeit bereits bzw. viel ausdifferenzierter sind als der Diskurs ist. Das zu eruieren, stellen Programmanalysen ein empirisch valides Mittel dar“ (Fleige, 2019).

Ein Einblick in die Programme und Angebote zur Nachhaltigkeit kann Erkenntnisse hierfür liefern, denn Programme geben eine „gesellschaftliche Realität“ (Gieseke & Opelt, 2003, S. 45) bzw. „Realitätsausschnitte“ (Käpplinger, 2017, S. 99) wieder, unabhängig davon, ob diese Realität bildungspolitisch gewollt ist (vgl. Gieseke & Opelt, 2003, S. 45).

4. Diskurs zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, Abgrenzungsschwierigkeiten

Im Vorfeld ist darauf hinzuweisen, dass es unter den Erwachsenenbildnerinnen und -bildnern Schwierigkeiten gibt, Bildung für nachhaltige Entwicklung von einigen anderen Bildungsbereichen abzugrenzen. Das liegt daran, dass Bildungsbereiche, die sich auf den Nachhaltigkeitsdiskurs beziehen, sehr vielfältig sind: die Umweltbildung, das Globale Lernen, die Konsumerziehung sowie die Freizeitpädagogik (de Haan, 2001, S. 29). Vielfältig sind auch Bezugsfächer: Erdkunde, Biologie, Religion, politische Bildung etc. Insgesamt weisen die Themen des Nachhaltigkeitsdiskurses eine große Komplexität und Vielfalt auf (ebd.). Das Konzept einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist nach Richter

„ein Rahmenkonzept unterschiedlicher pädagogisch-didaktischer Ansätze, die einen Beitrag zur Bildung mündlicher und handlungsfähiger Weltbürgerinnen und -bürger leisten wollen“ (Richter, 2015, S. 1).

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat ihre Wurzeln in der *Umweltbildung* (exemplarisch: Richter, 2015, S. 1). *Umwelt* und *Entwicklung* sollten entsprechend der Agenda 21 als „Querschnittsthema auf allen Ebenen des Bildungswesens“ einbezogen werden (ebd.). Neben der Umweltbildung wird das „Globale Lernen“ bildungspolitisch „als der Bildung für nachhaltige Entwicklung sehr ähnliches Konzept“ betrachtet und „ministeriell gefördert“ (Apel, 2018, S. 120).

Der Ansatz des *Globalen Lernens* hat einen anderen Hintergrund als die Umweltbildung. Er entstammt der „Tradition entwicklungspolitischer Information- und Bildungsarbeit (früher: „Dritte-Welt-Pädagogik“)“ (Richter, 2015, S. 1). Der Ansatz richtet sich „gegen globale Ungleichheit und argumentiert für friedliche Konfliktlösungen, für

Schutz und Gewährleistung der Menschenrechte und die Erhaltung der Lebensbedingungen auf dem Planeten Erde“ (Emde et al., 2017, S. 9). Das Konstrukt „Globales Lernen“ wurde von der Eine-Welt-Bewegung und von einer Arbeitsgruppe im Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe mit Bezug auf Rio entwickelt (Apel, 2018, S. 125).

Am Anfang hat der Diskurs auf einen „mentalenden Wandel“ (de Haan, 2007, S. 7) abgehoben, „weil sich eine nachhaltige Entwicklung – so dringend sie sein mag – nicht verordnen lässt“, sodass der „Umschwung [...] in den Köpfen der Menschen beginnen“ muss (ebd., S. 9). Mittlerweile werden im Diskurs die Kompetenzbildung bzw. „die modernen Formeln des Befähigens zum nachhaltigen Handeln“ sowie „multidisziplinäre Ansätze“ betont (Apel, 2018, S. 122). Die Bund-Länder-Kommission (BLK, 1998, zit. n. Apel, 2018, S. 122) hat die *Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung* als „zentrales Lernziel“ formuliert. Es sollte „die monodisziplinäre Sichtweise der Einzelschulfachbehandlung“ vermieden und auf „innovative Lösungen“ gezielt werden (Apel, 2018, S. 122).

In Bezug auf Übertragung der für den Schulbereich entwickelten BNE-Konzepte (bspw. eines vom BMZ in Kooperation mit der KMK entwickelten „Orientierungsrahmen[s] für den Lernbereich Globale Entwicklung“, 2016) ist Apel der Meinung, dass diese zwar als Orientierung dienen sollten, aber nicht einfach für die Erwachsenen- und Weiterbildung übernommen werden können (ebd., S. 126). Dabei weist er auf die folgenden Aspekte hin: Als erstes ist die Erwachsenen- und Weiterbildung im Unterschied zur Schule nachfrageorientiert, sodass „nicht das ganze Dreieck, sondern im Zweifelsfall nur die Ökologie, oder wesentlich die Ökonomie“ nachgefragt werden (ebd.), sodass eine „mehrdimensionale Betrachtungsweise“ (ebd.) nicht immer das Interesse der Teilnehmenden treffen kann. Apel weist dabei darauf hin, dass es „nach

wie vor einen größeren Bedarf nach Umweltbildungsangeboten als nach BNE-Angeboten“ gibt, woran sich auch Programme von Umweltzentren und Volkshochschulen orientieren (ebd.). Das gilt nach Apel auch in Bezug auf die *Gestaltungskompetenz*, denn „der Anwendungskontext der Nachfragenden“ bestimmt, „welche Kompetenz erworben werden muss“ (ebd.).

Dabei stellt sich die Frage, ob es spezifische Themen gibt, anhand derer die *Gestaltungskompetenz* entwickelt werden kann. De Haan betrachtet bspw. die folgenden Themenfelder als prioritär: Energie, Verkehr, Gesundheit und Ernährung, Landwirtschaft und Lebensmittel und Wohnen (de Haan, 2001, S. 34). In Bezug auf die Gerechtigkeitsprämisse der politischen Agenda ergänzt er zudem Globalisierung, Multikulturalität, Eine Welt, Urbanisierung (ebd. S. 9).

Paech (2017) betont allerdings, dass es bei Bildung für nachhaltige Entwicklung in erster Linie um Vermittlung einer bestimmten „Lebensführung“ gehen soll. Paech zufolge existieren per se nachhaltige Produkte oder Handlungen nicht, „denn nachhaltig können nur in ihrer Gesamtheit betrachtete Lebensführungen sein“. Daher ist eine „Objektorientierung“ nicht zielführend (Paech, 2017, S. 141). Im Mittelpunkt sollte eine „Subjektorientierung“ stehen. Und zwar sollte es um die folgende Frage gehen „Was darf sich ein einzelnes Individuum an materiellen Freiheiten insgesamt aneignen, ohne sozial oder ökologisch über seine Verhältnisse zu leben?“ (ebd.). In Bezug auf Klimaschutz sei bspw. eine „konsequente Ausrichtung an individuellen CO₂-Bilanzen“ zielführend (ebd.).

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass im Mittelpunkt des Diskurses zur Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht die Themenfelder stehen, sondern vor allem die „Transformationsorientierung“ (exemplarisch: Rieckmann, 2017), die Vermittlung von „Gestaltungskompetenz“ (exemplarisch: de Haan, 2001; Apel, 2018), von

Werten (bspw. der Diskurs des *Buen Vivir*, Rieckmann, 2017) und einer „Lebensführung“ (Paech, 2017) sowie die didaktische Umsetzung (s. dazu Kapitel 3).

Da die Balance bzw. eine gleichmäßige Verteilung der Dimensionen des Dreiecks in der Praxis der Erwachsenen- und Weiterbildung aufgrund der Nachfrageabhängigkeit kaum zu realisieren wäre, sollte anhand einer Programmanalyse geklärt werden, welche Aspekte des Dreiecks in welchem Verhältnis zueinander repräsentiert sind, und anhand welcher Themen die Nachhaltigkeit in den Angeboten aufgegriffen wird. Dieser Fragekomplex stellt einen der wichtigen Aspekte der vorliegenden Programmanalyse dar.

5. Theoretische Rahmung und Forschungsstand

In diesem Kapitel werden der Begriff der Programme im aktuellen Diskurs und die Methode der Programmanalyse erklärt. Dazu wird auf den Forschungsstand zu Programmanalysen auf Basis des DIE-Volkshochschul-Programmarchivs und zu Programmanalysen mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit nach meinem Kenntnisstand eingegangen.

Programme als ein von Erwachsenen- und Weiterbildungseinrichtungen veröffentlichtes „Angebot an Kursen und sonstigen Dienstleistungen“ richten sich primär an Bildungsinteressierte (Käpplinger, 2008). Das Programm einer Weiterbildungseinrichtung „repräsentiert die Institution und verbindet sie mit den Teilnehmenden“ (Gieseke & Opelt, 2005, S. 43). Im Unterschied zum Schulbereich, der durch gesetzliche Regelungen bestimmt ist, entstehen Programme der Erwachsenen- und Weiterbildung in einem kommunikativen Prozess, den Gieseke (2008) als „Angleichungshandeln“ bezeichnet: Er wird „durch Übernahmen und Abstimmung, Finden gemeinsamer Lösungen, Ideenaustausch“ etc. hervorgebracht (Gieseke, 2008, S. 48–49). Ein Programm als „Produkt immer neu erarbeiteter Entscheidungen“ (Gieseke & Opelt, 2005, S. 43) und in seiner Funktion als „Scharnierstelle zwischen Institution, Öffentlichkeit und Individuum“ (ebd.) ist „der zeitgeschichtlich-materialisierte Ausdruck gesellschaftlicher Auslegung von Bildung“¹³ (ebd.). Da die Nachfrageperspektive bei der Programmplanung immer eine wichtige Rolle spielt, sind Programme also als die „verschränkte Antwort von Teilnehmer/inne/n, Nachfrager/inne/n und Anbieter/inne/n“ zu verstehen (Gieseke, 2011, S. 318).

¹³ Umfassend wird der erreichte Forschungs- und Wissensstand zu Programm- und Angebotsentwicklung bzw. die Forschung dazu – Programmanalysen und Programmplanungshandlungsforschung – bei Fleige et al. (2018a) dargestellt.

Programm ist somit als eine „wichtige Datenquelle zur Erforschung von Realitätsausschnitten der Erwachsenenbildung“ zu betrachten (Käpplinger, 2017, S. 99), sodass die Programmanalyse eine etablierte Methode der Erwachsenenbildungsforschung darstellt (Käpplinger, 2017, S. 99), wobei allerdings nur die Angebotsstruktur und nicht die tatsächlich durchgeführten Kurse erfasst werden (Gieseke & Opelt, 2005, S. 39). Die Programmanalyse „erfasst die veröffentlichte pädagogische Leistung, erschließt dabei Programmstrukturen, Angebotsschwerpunkte, Themen, Inhaltsauslegungen – und somit Thematisierungen und Diskurse in Inhaltsbereichen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Sie erbringt Erkenntnisse zu Bildungsverständnissen in den Bildungseinrichtungen im Hinblick auf deren Adressat/innen sowie auf die jeweiligen bestimmten Bildungsinhaltsbereiche“ (Fleige et al. 2019 i.V).

Bei Programmanalysen können nicht nur Angebote eines Programmbereichs analysiert werden, wie es in den Institutionen herausgebildet wurde und sich statistisch abbilden lässt, sondern *alle* Angebote eines Programmheftes (d.h. in *allen* Programmbereichen).¹⁴ Es gibt unterschiedliche Arten von Programmanalysen, bspw. Organisations- und Institutionsanalysen, Regionalanalysen, bereichsspezifische Analysen etc. (s. dazu Fleige et al, 2018b, S. 78–86, auch Käpplinger et al, 2017).

Eine solche Untersuchung wird durch das digitale Volkshochschul-Programmarchiv des DIE im Besonderen unterstützt, da große Mengen von Text über Schlagwortsuchen digital durchsucht werden können.¹⁵

¹⁴ Bei Programmanalysen können zudem Leitbilder, Editorials, Fachbereichsinformationen, Umschlagseiten etc. einbezogen werden (exemplarisch von Hippel, 2007, S. 217).

¹⁵ Im deutschsprachigen Raum gibt es neben dem DIE-Volkshochschulprogrammarchiv das – regional-sammelnde – Weiterbildungsprogramm-Archiv Berlin-Brandenburg an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie das Österreichische Volkshochschularchiv (Gieseke et al, 2018). Zu Weiterbildungsprogrammarchiven in Europa siehe die Recherche von Herre (2015) im Kontext der internationalen, DFG-geförderten Tagung Programmforschung und Programmplanungshandlungsforschung der Expert/innengruppe Programmforschung (vgl. Käpplinger et al. 2017).

Das digitale Volkshochschul-Programmarchiv des DIE wurde von Käßplinger (2017, 2018a) zur zeitgeschichtlichen Analyse zum Thema Flucht und Geflüchtete in Programmen von Volkshochschulen genutzt.¹⁶ Historische Programmanalysen können nach Käßplinger dabei helfen, den Blick „anders informiert und inspiriert“ für das aktuelle Programmplanungshandeln zu schärfen (vgl. ebd., S. 112). Das kann im Grunde als das übergeordnete Ziel der vorliegenden Arbeit betrachtet werden. Im Zusammenhang mit Programmanalysen auf Basis des digitalen Volkshochschul-Programmarchivs des DIE ist auch auf die Studie von Alke (2017) zu „Angebotsstrukturen für die Zielgruppe der Älteren in Volkshochschulen im Kontext des demografischen Wandels“ zu verweisen. Programmanalysen zum Thema Nachhaltigkeit auf Basis des digitalen Volkshochschul-Programmarchivs wurden bisher jedoch noch nicht durchgeführt.

Auf Studien zu BNE-Angeboten (u.a. interne Studien vom DIE) verweist Apel (2005a, o.S.). In der Untersuchung von 2004 wurde festgestellt, dass Angebote zu BNE-Themen nicht in dem hohen Prozentsatz durchgeführt werden, wie es in einer bundesweiten Umfrage¹⁷ bei allen Trägern außerschulischer Umweltbildung 2004 angegeben wurde. Die Studie ergab, dass „in nur wenigen Einrichtungen Angebote zur Unterstützung des lokalen Agenda-Prozesses vorliegen, dass aber Bildungsangebote, die deutlich zur BNE gezählt werden könnten, nahezu nicht vorkommen“ (ebd.). Eine weitere Studie (Apel, 2005b) auf Basis einer Online-Umfrage von „Vertretern der außerschuli-

¹⁶ Käßplinger analysiert unterschiedliche Zeitabschnitte und verweist dabei auf die Entwicklung, die er als eine „VerBAMFung“ bzw. „Entpolitisierung und stärkere Abhängigkeit vom administrativen Kontext“ bezeichnet (ebd. S. 110). Mit Integrationskursen kommt die Rolle der Volkshochschulen als zivilgesellschaftliche Akteure ab den 2000er Jahren weniger zum Ausdruck und scheint eher „systemfunktional im Kontext des Zuwanderungsgesetzes“ angelegt zu sein, sodass die Gefahr besteht, dass Integrationskurse als „süßes Gift“ fungieren und zur Vereinseitigung der Programme führen (vgl. ebd.). „Der Blick zurück“ soll dabei helfen, nach Spielräumen außerhalb von BAMF-Kursen zu suchen: bspw. in Bezug auf berufliche Vorbereitungskurse, Rechtskurse etc. (ebd.).

¹⁷ Studie von Giesel u.a., 2001, zit.n. Apel, 2005a, o.S.

schen Umweltbildung“ zeigte eine Diskrepanz zwischen der Selbsteinschätzung in Bezug auf „BfnE-Orientierung“ und der eigenen Praxis: „Mehrheiten gehen davon aus, dass die BfnE-Angebote zugenommen haben, wobei der Anteil der Bildungsangebote, die halb BfnE-orientiert und halb klassisch orientiert sind, am höchsten benannt wurde“ (ebd., S. 12). Die Studie belegte nach Apel (ebd.) auch, dass „diese Profession [...] in der *Abgrenzung zur Umweltbildung* noch Unsicherheiten hat und BNE-Angeboten gegenüber aufgeschlossen ist“ (ebd., Hervorhebung von der Autorin). Auf Hintergründe wurde im Kapitel 4 eingegangen.

Bei der vorliegenden Studie geht es allerdings nicht um die Identifizierung und Untersuchung von „BfnE-Angeboten“, sondern um die Frage, wie die Nachhaltigkeit in der Erwachsenenbildung überhaupt ausgelegt wird bzw. welches Verständnis von Nachhaltigkeit dahinter steht und wie sich diese Auslegungen im Zeitverlauf entwickelten. Und eben dieser Frage wird in der vorliegenden Untersuchung als der *Forschungsfrage* nachgegangen.

Weiterhin ist auf eine empirische Studie zur *ökologischen* Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen von Henze aus dem Jahr 1998 hinzuweisen. Die Studie fokussierte Programmplanung zu ökologischen Themen und zielte auf Erschließung des „ökologischen Profils“ der Erwachsenenbildungseinrichtungen. Im Rahmen der Studie wurde u.a. eine Programmanalyse zu den entsprechenden Angeboten in den Programmen von Volkshochschulen für das Studienjahr 1992/1993 angeschlossen. Im Rahmen dieser Programmanalyse wurden thematische Gruppen der Angebote wie bspw. Gesundheit, Ökologisches Bauen und Renovieren, Umweltschutz im Haushalt/Alltag sowie Freizeit etc. analytisch erschlossen (s. Henze, 1998). Diese Themen werden auch im Diskurs zur Nachhaltigkeit angesprochen. Aber zur Nachhaltigkeit – wie schon mehr-

mals betont – gehören nicht nur ökologische Aspekte. Deshalb reicht es für die Programmanalyse mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit nicht aus, Angebote zu ökologischen Themen aufzugreifen.

Henze geht bei der Programmanalyse weiterhin von der in der Literatur damals verbreiteten These aus, dass zurzeit aufgrund von veränderten Interessenlagen vor allem Bildungsangebote mit primär „utilitaristischer, alltagspraktischer Ausrichtung“ zu erwarten sind, im Unterschied zu den späten 1970er und frühen 1980er Jahren, als Bildungsangebote „mit politischer und globaler Ausrichtung“ stärker nachgefragt wurden. Nach der Untersuchung wurden zwar „die hohe Bedeutung einer handlungsrelevanten ökologischen Weiterbildung“ und der „Trend zu einer verwertungsspezifischen Ausrichtung ökologischer Bildungsarbeit“ (ebd., S. 226) registriert, jedoch wurde auch festgestellt, dass sich „abstrakte Themen teilweise ebenso realisieren lassen wie Angebote, die hohe Verwertungschancen erlernter Wissensbestände im Rahmen der subjektiven Lebensführung eröffnen“ (ebd.).

Deshalb wäre es wichtig zu analysieren, wie die Angebote zum Thema Nachhaltigkeit ausgerichtet sind bzw. auf welche Ebenen (Handlungs- oder Verwertungsebenen) sie sich beziehen.

Vor dem Hintergrund von Abgrenzungsschwierigkeiten und Kompetenzorientierung von BNE sollte im Vorfeld geklärt werden, welche Angebote für die Analyse überhaupt einbezogen werden können. Wie oben dargestellt reichen die Angebote zu ökologischen Themen nicht aus. Da es bei dieser Untersuchung jedoch nicht um BNE-Angebote, sondern um die *Auslegung von Nachhaltigkeit* in Angeboten von Volkshochschulen geht, sollten als erstes diejenigen Angebote einbezogen werden, die von den Einrichtungen selber als Angebote mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit konzipiert wer-

den. Die Zuordnung der Angebote zu einer Rubrik mit den Stichwörtern „Nachhaltigkeit“ oder „nachhaltig“ wäre ein deutliches Signal dafür. Abgesehen davon wurde beschlossen, für die Studie auch diejenigen Angebote einzubeziehen, die als Begriff „Nachhaltigkeit“ in den Angebotsankündigungen enthalten. Da Angebote – wie schon oben dargestellt – Adressaten und Adressatinnen über Lerninhalte informieren, deutet die Erwähnung des Begriffs Nachhaltigkeit in den Ankündigungen darauf hin, dass die Nachhaltigkeit als Lerninhalt in den Angeboten eine Rolle spielt. Durch die Nutzung des Begriffs im Rahmen von Angeboten mit bestimmten Themenfeldern können Auslegungen von Einrichtungen ebenso erschlossen werden. Zu beachten ist, dass es sich dabei nicht alleine um Perspektive von Programmplanenden handeln kann, sondern um eine „verschränkte“¹⁸ Perspektive, wobei die Nachfrage eine Rolle spielt.

In Bezug auf BNE-Angebote kann somit zwar kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Jedoch kann über die thematische Struktur der Angebote (wie oben dargestellt) erschlossen – und so rekonstruiert - werden, wie die Volkshochschulen (bezogen auf das Sample) die Nachhaltigkeit auslegen.

Eine Erfassung der Angebote mit dem o.g. Fokus in einer größeren Zeitspanne ist auch insofern von Bedeutung, als dass sie nicht nur eine Rekonstruktion der Auslegung von Nachhaltigkeit ermöglicht, sondern auch gewisse Tendenzen in der Programm- und Angebotsplanung zum Ausdruck bringen kann. In Bezug auf diese ist die Frage interessant, inwiefern der Diskurs, der in stärker regulierten Bildungsbereichen intensiver geführt worden sein dürfte als in der Erwachsenen- und Weiterbildung, überhaupt in dieser aufgegriffen worden ist.

¹⁸ In Anlehnung an Gieseke (2011).

Die zeithistorische Dimension der Nachhaltigkeit wird seit 2017 am Münchner Institut für Zeitgeschichte von einem von der Leibniz-Gemeinschaft geförderten Verbundprojekt untersucht. Dabei werden Diskurse und Praktiken seit den 1970er Jahren mit dem Fokus auf Bedeutungsdimensionen, Ordnungsmuster und Interessen beleuchtet (Institut für Zeitgeschichte, o.J.). Auf der Tagung zur Geschichte der Nachhaltigkeit wies Seefried für die 1990er Jahre auf eine „Ökonomisierung“ des Nachhaltigkeitsdiskurses „aufgrund vorherrschender neoliberaler Denkmuster“ hin und betonte die Notwendigkeit, „eine Zeitgeschichte der Nachhaltigkeit aus einer transdisziplinären Perspektive zu schreiben“ (Eggstein, 2018, o.S.). Die vorliegende Programmanalyse, die sich mit der Erschließung der zeithistorischen Bedeutungsdimensionen der Nachhaltigkeit aus Perspektive der öffentlichen Erwachsenenbildung (Volkshochschulen) befasst, kann auch als ein Beitrag im Sinne der transdisziplinären Forschung zur Nachhaltigkeit betrachtet werden.

6. Die Erhebungs-Grundgesamtheit und das methodische Design

Als Datenmaterial für die hier angestrebte längsschnittliche Programmanalyse wurden die Bestände des digitalen *Volkshochschul-Programmarchivs des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung* (DIE) genutzt.

Das Print-Archiv verfügt über etwa 60.000 Programme von über 900 Volkshochschulen seit 1957, dem Gründungsjahr bzw. der Vorgänger-Institution, der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (PAS-DVV). Von einzelnen Volkshochschulen reichen die Bestände sogar bis in die 1930er Jahre zurück.¹⁹

Seit 2004 werden ausschließlich die Programme von 41 Volkshochschulen (*Sample*)²⁰ in elektronischer Form gesammelt. Das Sample bildet dem eigenen Anspruch nach „ein breites Spektrum der Volkshochschularbeit in Deutschland“ ab: Volkshochschulen von unterschiedlicher Größe, „mit unterschiedlichem Leistungsvolumen (gemessen in Unterrichtsstunden)“, „mit strukturell unterschiedlichen Einzugsgebieten („Kreistypen“)“, aus jedem Bundesland²¹ (DIE, Volkshochschul-Programmarchiv, auch Heuer et al., 2008, S. 46). Mit den DIE-Projekten RetroPro 1 und RetroPro 2,²² die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt wurden, wird durch Retrodigitalisierung des Archivmaterials aus dem Sample und seiner sachlichen und formalen

¹⁹ Mehr Informationen zum Volkshochschul-Programmarchiv des DIE e.V. s. unter <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/default.aspx#Print-Archiv> [4.12.2018].

²⁰ Von den 50 Volkshochschulen im Sample haben 41 der Digitalisierung und Veröffentlichung zugestimmt, davon zwei Volkshochschulen ausschließlich zur Nutzung durch Programmforscher (s.a. „VHS-Programmarchiv / Retrodigitalisate (bis 2003)“)“ unter <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/retropro.aspx>. [4.12.2018].

²¹ Zu dieser Information s. Volkshochschul-Programmarchiv des DIE s. unter <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/default.aspx#repraesentatives-Sample>. [4.12.2018].

²² Infos zu RetroPro 1 und RetroPro2 s. unter: <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/retropro.aspx>; <https://www.die-bonn.de/id/35749/about/html/> [4.12.2018].

Erschließung eine entsprechende Forschungsumgebung für längs- und querschnittliche Programmanalysen geschaffen.²³ Allerdings ist das Sample bis zur vollständigen Retrodigitalisierung aller Seiten der Programmhefte zum Zeitpunkt der Untersuchung noch nicht komplett. Das bedeutet, dass auch für die vorliegende Analyse die Programmhefte einiger Einrichtungen des zugrunde gelegten Samples für den Zeitabschnitt 1957–2014 fehlen.²⁴

Für die vorliegende Studie wurde gleichwohl das bis dahin existierende gesamte Sample bzw. der bis dahin existierende gesamte Materialkorpus des digitalen Programmarchivs bzw. die bis zum Analysezeitpunkt digital vorliegenden Programmheftseiten zugrunde gelegt.

Wie bereits oben erwähnt wurden für die Studie ausschließlich Angebote mit dem Stichwort „Nachhaltigkeit“ im Titel oder Ankündigungen oder alle Angebote aus einer Rubrik mit den Stichwörtern „Nachhaltigkeit“ oder „nachhaltig“²⁵ einbezogen. Dadurch wurde eine Stichprobe aus der Gesamtheit der Angebote aus dem Sample gezogen (in Anlehnung an Kromrey, 2006, S. 271). Die Stichprobe umfasst *insgesamt 223 Programmhefte von 40 Einrichtungen aus 14 Bundesländern aus den Jahren 1989–2014*.²⁶

²³ Bisher wurden etwa 3.400 Programme mit etwa 270.000 Seiten digitalisiert (<https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/default.aspx#Print-Archiv>) [4.12.2018].

²⁴ In einem zweiten Projekt RetroPro 2 soll diese Datenbasis – soweit die Archivbestände dies zulassen – vervollständigt werden. Zu beachten ist, dass bis zur Veröffentlichung des zweiten Arbeitspaketes u.a. ein Ungleichgewicht zugunsten einzelner großstädtischer Volkshochschulen besteht“ <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/default.aspx> [4.12.2018]. Zur Unvollständigkeit des Archivsamples s. Freide, 2020; Helmig & Freide, 2019.

²⁵ Zur Einschränkung des Materials wurden Angebote mit dem Schlagwort „nachhaltig“ nicht einbezogen (nur bei den Rubriken wurde auch der Begriff „nachhaltig“ für die Analyse berücksichtigt). Das hängt auch mit der verbreiteten alltäglichen Verwendung des Wortes „nachhaltig“ zusammen, während „Nachhaltigkeit“ als Schlagwort in der Nachhaltigkeitsstrategie mit dem konkreten politischen Diskurs enger zusammenhängt.

²⁶ Diese zeitliche Eingrenzung hängt einerseits damit zusammen, dass der Begriff Nachhaltigkeit in den Programmheften aus dem Sample erst seit 1989 auftaucht, und andererseits damit, dass die Programmhefte bis 2014 im Archiv vorhanden sind.

Da der Begriff Nachhaltigkeit auf eine konkrete politische Agenda und somit auf einen bestimmten Diskurs rekurriert, wurde auf den Einbezug weiterer verwandter Begriffe (wie „Umwelt“, „Ökologie“, „Klimaschutz“, „Globalisierung“ etc.) als Schlagwörter verzichtet, weil damit die Gefahr besteht, entweder jeweils nur eine Dimension des Diskurses abzudecken oder das Forschungsfeld zu sehr auszuweiten, sodass das Profil des Begriffs Nachhaltigkeit bei der Rekonstruktion verflachen könnte.

Auf der Basis der o.g. Stichprobe konnten für die vorliegende Studie absolute und relative *Worthäufigkeiten* zur Verwendung des Begriffs Nachhaltigkeit ausgezählt und in Grafiken dargestellt sowie *Volltexte* aufgerufen werden.

Die Programmanalyse dieser Untersuchung vereint also *quantitative und qualitative Ansätze*. Die Analyse wurde in vier Schritten vollzogen:

1. *Worthäufigkeitsanalyse* unter Einbezug der VHS-Statistik zur Umweltbildung;
2. *Volltextrecherche*: Erschließung der Thematik der Angebote (Inhaltsanalyse in Anlehnung an Mayring, 2010), quantitative Auszählung der Angebote nach Kategorien und Themenbereichen;
3. Analyse der *Verbreitung* von Hauptkategorien (Dimensionen und Ebenen) nach Zeitabschnitten;
4. *Fallanalysen* auf Basis der *Volltextrecherche*.

7. Ergebnisse aus Schritt 1: Worthäufigkeiten im Zeitverlauf, Statistiken zur Umweltbildung

Die Worthäufigkeit wird in Form von Treffern auf digital vorliegenden Programmheftseiten ausgegeben, auf welchen in der Regel mehrere Einzel-Angebote angeführt sind.

Als *Worthäufigkeit* wird ermittelt, auf wie vielen Seiten der Suchbegriff mindestens einmal vorkommt (absolute Häufigkeit). Es wird auch der Anteil der Seiten, die den Suchbegriff enthalten, an der Gesamtmenge ermittelt (relative Häufigkeit) (DIE, Volkshochschul-Programmarchiv [29.10.2018]).

Es wurde festgestellt, dass das Suchwort Nachhaltigkeit auf 457 von 349639 Seiten [4.12.2018] aus dem Sample vorkommt. Die nachfolgenden Grafiken zeigen, wie sich die Worthäufigkeit im Verlauf der Zeit entwickelt hat (s. Abbildung 1 und 2).

ABSOLUTE HÄUFIGKEIT

Anzahl der Seiten, die den Suchbegriff enthalten:

457 von 349639

Trefferseiten pro Jahr:

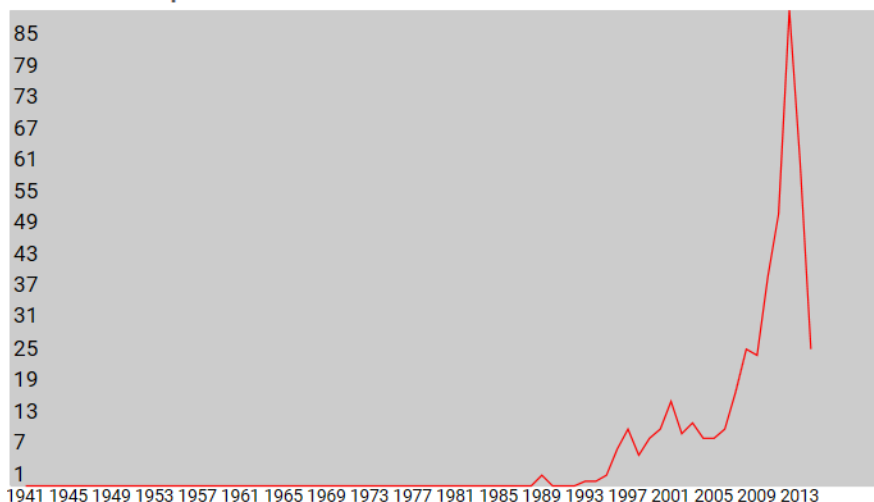


Abbildung 1: Absolute Häufigkeit des Vorkommens von „Nachhaltigkeit“ (digitales VHS-Programmarchiv des DIE, Screenshot)

RELATIVE HÄUFIGKEIT

Anteil der Seiten, die den Suchbegriff enthalten, an der Gesamtmenge:

0,13 %

Trefferseiten prozentual zur Gesamtseitenzahl pro Jahr:

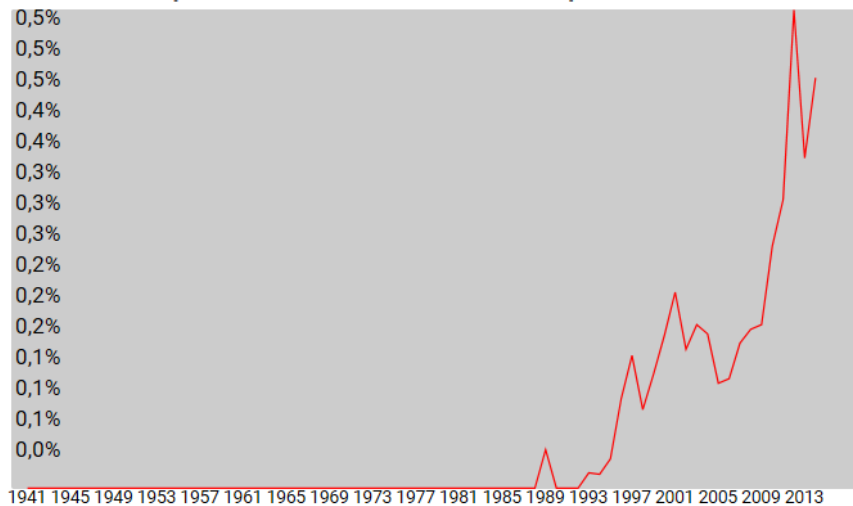


Abbildung 2: Relative Häufigkeit des Vorkommens des Begriffs Nachhaltigkeit (digitales VHS-Programmarchiv des DIE, Screenshot)

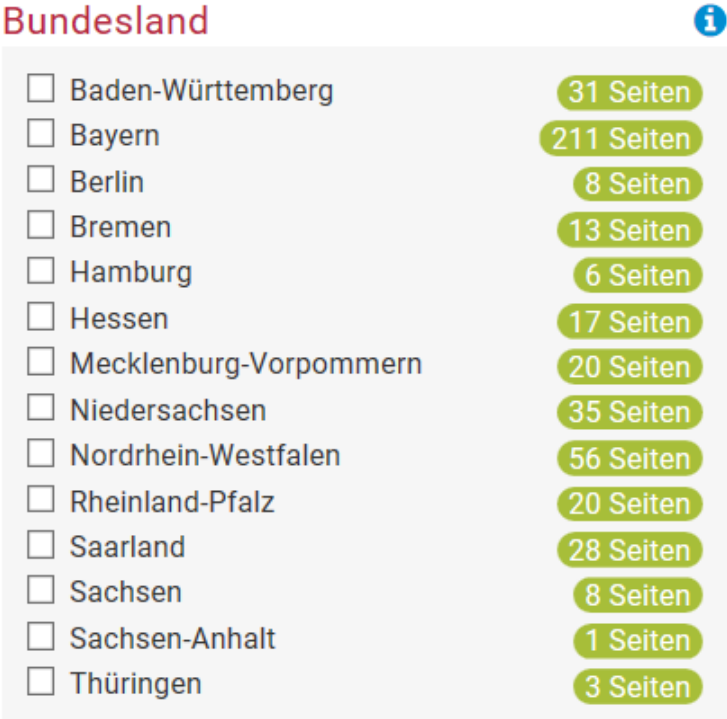
Es wird bspw. deutlich, dass der Begriff „Nachhaltigkeit“ seit 1989²⁷ Eingang in die VHS-Programme fand. Die Nutzung dieses Schlagworts steigt weiter, insbesondere seit 2009 expandiert sowohl die absolute als auch die relative Häufigkeit bzw. weist fast dreifache Werte im Vergleich zu Vorjahren (außer 2006, 2007) auf. Das könnte ein Indiz dafür sein, dass die Bedeutung der Nachhaltigkeit als Thema bzw. als Lehrinhalt merklich wächst (der Abfall bei absoluten Werten nach 2009 kann damit begründet werden, dass noch nicht alle Hefte aus dem Sample – bspw. nicht alle aus dem Jahr 2014 – vertreten sind).²⁸

²⁷ Dieses Ergebnis bezieht sich nur auf das Schlagwort „Nachhaltigkeit“, nicht aber auf das Schlagwort „nachhaltig“. „Nachhaltig“ erscheint in den Programmheften im Sample des Archivs schon seit 1946. Allerdings bis 1992 in der alltäglichen Semantik.

²⁸ Es gibt seit Ende 2003 nur noch digitale Programme, die im pdf-Format von den Volkshochschulen an das DIE übermittelt und eingepflegt werden. Das Einpflegen ist also noch nicht abgeschlossen: <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/default.aspx>.

Weiterhin ist darauf hinzuweisen, dass der Begriff sich zwar in den Programmen von 40 von insgesamt 41 Volkshochschulen – d.h. nahezu bei allen Volkshochschulen des Samples (auf dem bisherigen Stand der Retrodigitalisierung) – findet. Allerdings ist das Vorkommen nicht gleichmäßig unter den Volkshochschulen verteilt.

So finden sich in der Stichprobe zum Teil große Unterschiede zwischen unterschiedlichen Bundesländern: Während die Volkshochschulen in Bayern mit 211 Seiten repräsentiert sind, liegen die Treffer zu den Programmheften von Volkshochschulen in den anderen Bundesländern zwischen einer und 56 Seiten.



Bundesland	Seiten
☐ Baden-Württemberg	31 Seiten
☐ Bayern	211 Seiten
☐ Berlin	8 Seiten
☐ Bremen	13 Seiten
☐ Hamburg	6 Seiten
☐ Hessen	17 Seiten
☐ Mecklenburg-Vorpommern	20 Seiten
☐ Niedersachsen	35 Seiten
☐ Nordrhein-Westfalen	56 Seiten
☐ Rheinland-Pfalz	20 Seiten
☐ Saarland	28 Seiten
☐ Sachsen	8 Seiten
☐ Sachsen-Anhalt	1 Seiten
☐ Thüringen	3 Seiten

Abbildung 3: Absolute Häufigkeit des Begriffs Nachhaltigkeit nach Bundesland (digitales VHS-Programmarchiv des DIE, Screenshot)

Auch die Verteilung der Treffer je nach Kreistyp ist sehr unterschiedlich: der Kreistyp „Kernstadt“ ist in der Stichprobe besonders stark (mit 352 Seiten) bzw. mit einem sehr großen Abstand zu den anderen Kreistypen vertreten (s. Abbildung 3). Abgesehen von

diesem Merkmal variiert das Vorkommen zwischen 15 Seiten (Kreistyp „hochverdichtet“), 25 Seiten („ländlicher Raum“) und 28 Seiten („verdichtetes Umland“) – bis hin zu 36 Seiten bzw. Treffern („ländliches Umland“). Hier wären Programmanalysen im Regionenvergleich, auch fallanalytisch gestützt, mit eigener Samplebildung und Tiefenanalysen interessant, um die Auslegungen von Nachhaltigkeit in den jeweiligen Volkshochschulprogrammen zu erschließen und zu analysieren, ob der Diskurs zur Nachhaltigkeit besonders mit einem ländlichen Umfeld verbunden ist.²⁹ Allerdings ist bereits aus der vorliegenden Analyse ersichtlich, dass sich hier auch einzelne Volkshochschulen im städtischen Umfeld stark für den Diskurs engagieren, wie im nächsten Kapitel deutlich wird.



Abbildung 4: Absolute Häufigkeit des Begriffs Nachhaltigkeit nach Kreistyp (digitales VHS-Programmarchiv des DIE, Screenshot)

Die Verteilung der Seiten bzw. Treffer zwischen einzelnen Volkshochschulen der Stichprobe ist gleichfalls sehr unterschiedlich: während eine Volkshochschule mit 183 Treffern das Feld anführt – es handelt sich dabei um eine große Volkshochschule aus

²⁹ Siehe hierzu bzw. zu Arten von Programmanalysen Kapitel 6 im Lehrbuch zur Programm- und Angebotsentwicklung, Fleige et al. 2018b (S.78 – 86).

dem Kreistyp „Kernstadt“ –, finden sich in den Programmen der meisten Volkshochschulen unter zehn Seiten.³⁰ Hierbei handelt es sich um insgesamt 31 Volkshochschulen, wobei bei neun Volkshochschulen der Begriff auf einer Seite und bei sechs Volkshochschulen auf sechs Seiten vorkommt, bei acht Volkshochschulen auf 13 bis 31 Seiten.

Eine weitere Quelle für eine quantitative Analyse wären auch die *DIE-Volkshochschul-Statistiken*. Allerdings wird die Themenkategorie Nachhaltigkeit in den DIE - Volkshochschul-Statistiken nicht als eine eigenständige Position geführt, so dass hier ggf. auch eine entsprechende Themenkategorie in den Statistiken nachentwickelt werden könnte. Da die Umweltthematik auch im Nachhaltigkeitsdiskurs – wie oben dargestellt – eine wichtige Rolle spielt, wurden Statistiken zum *Programmbereich Umweltbildung* seit 1989³¹ gesichtet.³²

Die Statistiken für die Jahre 1989 bis 2016 (verschiedene Autorinnen, siehe Homepage)³³ weisen keine auffälligen Entwicklungen auf, weder in Bezug auf die Anzahl der Kurse noch im Hinblick auf die Belegung (es gibt zwar einen Rückgang um ca. 3–4 Prozentpunkte zwischen 1989–1995, aber nach 1995 fallen die Zahlen ähnlich aus). Der Anteil der Umweltkurse am Gesamtangebot bleibt ziemlich konstant, wenn man die Entwicklung von 1989 bis 2016 im Zehnjahresabstand beobachtet, wobei zwischen 1999 und 2016 ein kleiner Anstieg zu beobachten ist: 8,2 Prozent im Jahre 1989, 5,9 Prozent 1999, 6,2 Prozent 2009 und 6,9 Prozent 2016.³⁴ Die Belegungen liegen

³⁰ Bei dem Aufkommen auf Seiten wird nicht berücksichtigt, wieviel Angebote mit dem Begriff dabei aufkommen.

³¹ Bzw. seit dem Jahr des Aufkommens des Schlagworts „Nachhaltigkeit“ in der Stichprobe für diese Studie.

³² Die Sichtung erfolgte durch Meryem Erkan.

³³ Die VHS-Statistiken s. unter <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/statistik/vhs-statistik/default.aspx> [11.02.2019]

³⁴ In den DIE-Statistiken wurde die Umweltbildung nicht in allen Jahren als eine eigenständige Position, sondern wurde z.B. auch zur Position „Politik, Gesellschaft, Umwelt“ zusammengefasst. Für das Jahr 1997 gibt es keine eigenständige Position in der Statistik.

zwischen 10,3 Prozent 1989, 5,9 Prozent 1999, 5,9 Prozent 2009 und 6,5 Prozent 2016. Seit 1995 (6,2%) bzw. im Laufe von über 20 Jahren verändert sich die Beteiligung unwesentlich, wobei ein kleiner Anstieg nach 2009 auch hier registriert werden kann.

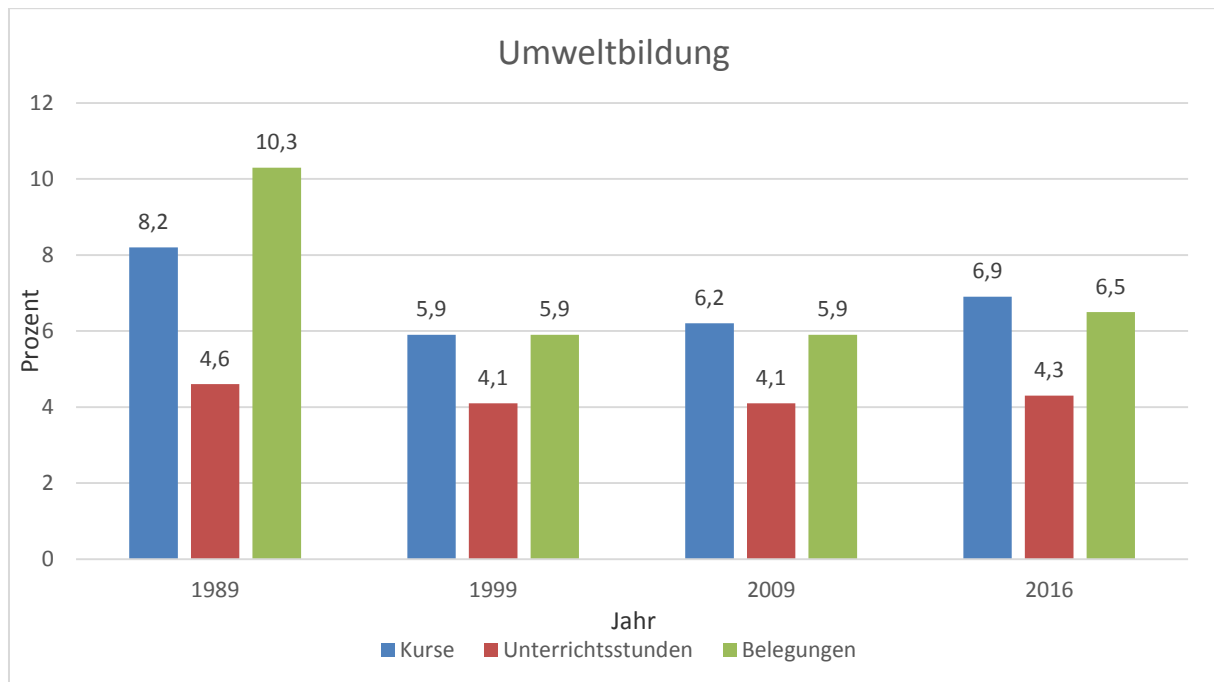


Abbildung 5: Relative Zahlen zu Kursen, Unterrichtsstunden und Belegungen 1989 bis 2016 (Anteile zum Gesamtangebot). Datenbasis: Volkshochschul-Statistiken für die Geschäftsjahre 1989 bis 2016 (Screenshot)

Apel und Scheunpflug analysierten im Jahre 2001 VHS-Statistiken zu Umweltangeboten über einen längeren Zeitraum und wiesen dabei auf die allgemeine Tendenz hin, dass „die Nachfrage nach längerfristigen zugunsten kürzerer Angebote erheblich zurückging“, sodass „die Entwicklung des Unterrichtsstundenangebotes einen stärkeren Rückgang in der Nachfrage als die Zahl der Angebote“ hatte (2001, S. 9). Anhand der VHS-Statistiken vom DIE lässt sich in der Zeit 1989 bis 2016 feststellen, dass sich diese Tendenz fortsetzt, wenn man die absoluten Zahlen analysiert: Während sich die Anzahl von Kursen und von Belegungen 1989–2016 nicht auffällig verändert, geht die

Anzahl von Unterrichtsstunden im Zeitverlauf zurück: 41513 Unterrichtsstunden im Jahre 1989, 28202 im Jahre 1999, 26129 im Jahre 2009 und 22523 im Jahre 2016. Dies deutet darauf hin, dass die Angebote immer kürzer ausfallen. Dies wiederum kann auf eine ähnliche Entwicklung im Hinblick auf Angebote zum Thema Nachhaltigkeit verweisen.³⁵ Dabei handelt es sich um einen generellen Trend, der über den hier diskutierten Bereich hinaus gilt.³⁶

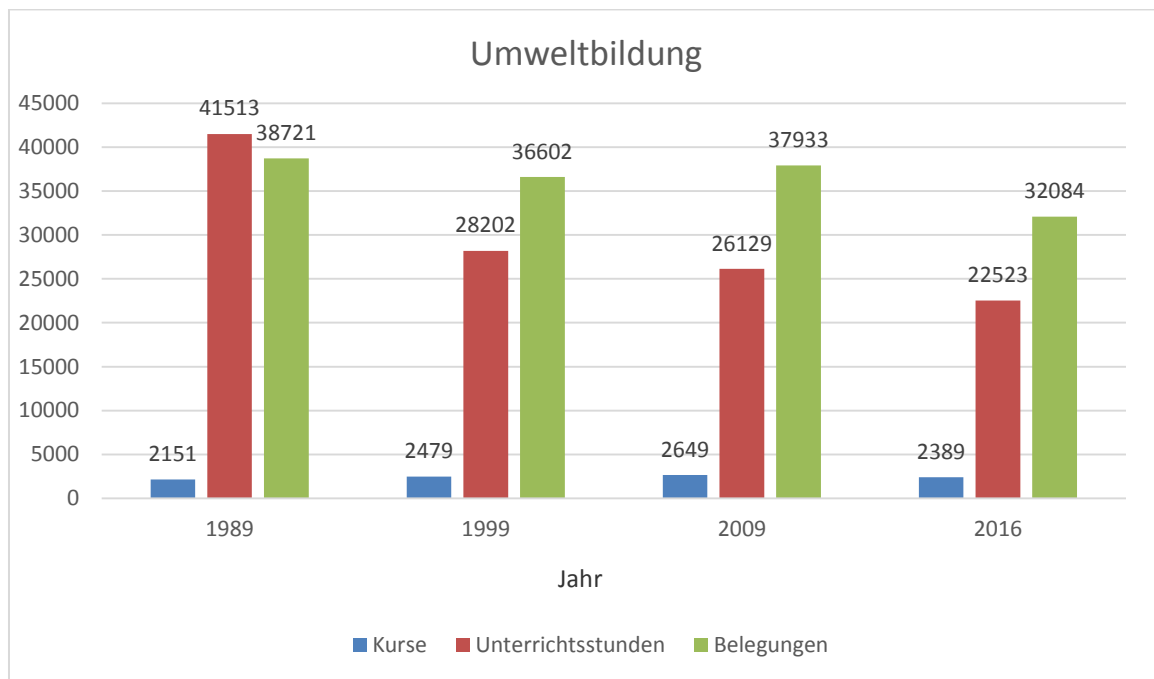


Abbildung 6: Absolute Zahlen zu Kursen, Unterrichtsstunden und Belegungen 1989 bis 2016. Quelle: DIE-Statistiken zu den Geschäftsjahren 1989 bis 2016

³⁵ Da keine Statistiken zum Thema Nachhaltigkeit geführt wurden, können jedoch keine fundierten Aussagen dazu getroffen werden.

³⁶ Auf diesen Trend weist bspw. Schrader (2011, S. 296) hin und begründet ihn mit dem Wandel des Weiterbildungssystems und einem „relativen Bedeutungsverlust von Anbietern aus dem öffentlich-rechtlichen Kontext [...]“ und einem „relativen Bedeutungsgewinn marktorientierter und innerbetrieblicher Anbieter“. Schmidt-Lauff (2008) betont für den Bereich der beruflichen _Weiterbildung_ „Tendenzen temporaler Verdichtung, der Überbetonung zukünftiger Verwertbarkeit sowie seitens der Teilnehmenden Tendenzen empfundener Zeitnot und Knappheit“ (zit. n. Schmidt-Lauff & Hösel, 2015).

Der auffällige Anstieg der Nutzung des Begriffs Nachhaltigkeit, wie die Ergebnisse zur Worthäufigkeit offengelegt haben, deutet bei der oben beschriebenen Entwicklung innerhalb von Umweltbildung auf den Anstieg der Anteile der auf die Nachhaltigkeit ausgerichteten Angebote am Gesamtprogramm zur Umweltbildung hin.³⁷

³⁷ Um Aussagen dazu treffen zu können, müssen alle Angebote zum Thema Nachhaltigkeit innerhalb der Programme zur Umweltbildung ausgezählt werden. Da eine solche Statistik nicht geführt wird, ist das jedoch nicht möglich, sodass es sich hier nur um eine Vermutung handelt.

8. Ergebnisse aus Schritt 2: Volltextrecherche: qualitative Inhaltsanalyse von Angeboten

8.1 Vorgehen im Überblick

Angebote, in deren Titel oder Ankündigungstext das Schlagwort Nachhaltigkeit enthalten ist, sowie Programme, die Rubriken mit dem Schlagwort Nachhaltigkeit enthalten (bspw. „Nachhaltigkeit“, „Nachhaltig leben“) und mehrere Angebote darunter versammeln, konnten im Rahmen der *Volltextrecherche* auf den *457 Trefferseiten* aufgefunden werden.

Ausstellungen und Events mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit (bspw. lokale Feste) sowie Erwähnungen des Begriffs Nachhaltigkeit in Editorials in den Programmheften etc. wurden zur Eingrenzung des Materials in die Analyse nicht einbezogen.³⁸

Insgesamt wurden zirka *1100 Angebote* in die Analyse einbezogen. Anhand eines Codierplans konnten die Angebote bestimmten Kategorien zugeordnet werden. Der Codierplan wurde deduktiv auf Basis von drei Dimensionen der globalen und deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und des Nachhaltigkeitsdiskurses (Wirtschaft, Ökologie, Soziales) erstellt, wobei jedoch mehrere induktive Rückkoppelungen am Datenmaterial erfolgten (siehe dazu Gieseke & Opelt 2005; Schrader, 2011; Robak, 2012, o.S.). Diese drei Dimensionen neben den Ebenen (Lebenswelt, lokale und übergreifende Ebenen) bilden ein Bezugssystem zur Analyse der Angebote. Es ging darum, ob und

³⁸ Vor dem Hintergrund einer generellen Zunahme solcher „niedrigschwelligen“ Formen (vgl. Fleige, Gieseke & Robak 2015) wären gerade Kombinationen aus Festen und Bildungsangeboten aber weitergehend zu untersuchen. Eine weitere Begründung hierfür sind traditionelle Gesellschaftskonzepte, die in der Erwachsenen- und Weiterbildung aufgegriffen worden sind. Auch hier würden sich allerdings für die Zukunft neben datenbankgestützten Analysen vor allem qualitative Tiefenanalysen bei Falleinrichtungen empfehlen, um die jeweiligen Auslegungen, die in solchen Konzepten mitschwingen, herauszuarbeiten. Dabei ist auch danach zu fragen, welche Funktionen im Marketing solche Angebote ggf. erfüllen, hier in Kombination mit Interviews mit Programmplanungshandelnden.

inwiefern diese Dimensionen in der Stichprobe ausdifferenziert und ob weitere Dimensionen zu identifizieren sind. Für alle Ausprägungen (Dimensionen, Themen innerhalb von Dimensionen, Ebenen etc.) wurde eine einmalige Zuordnung durchgeführt. Waren für ein Angebot mehrere Zuordnungen möglich, erfolgte eine Zuordnung nach dem augenfälligen Schwerpunkt. Treffer zur jeweiligen Kategorie wurden mit einer Excel-Tabelle ausgezählt.

Kategorien bedeuten also Themen oder Themenbereiche der Angebote in dieser Stichprobe. Da zur Programmanalyse Angebote aufgrund ihrer Zuordnung zu einer Nachhaltigkeitsrubrik oder der Nutzung des Begriffs in den Angebotsankündigungen einbezogen wurden, wird hier davon ausgegangen, dass die Themen der Angebote in diesem Sample auch der Auslegung des Begriffs Nachhaltigkeit von Einrichtungen entsprechen.

8.2 Befunde: Thematische Dimensionen der Angebote

Wie bereits oben erwähnt, taucht der Begriff „Nachhaltigkeit“ in Programmheften ab 1989 auf.³⁹ Dabei handelt es sich oftmals um eine Nutzung des Begriffs in einer *alltäglichen bzw. alltagssprachlichen Semantik* bzw. im Sinne von „längere Zeit anhaltende[r] Wirkung“ (Duden, 2018). Solche Nutzungen finden sich in Angeboten aus dem Bereich der Gesundheitsbildung: In den Angeboten ist etwa die Rede von der Nachhaltigkeit „des Entspannungsvorgangs“ (VHS 18, 1987, S. 29) oder der Nachhaltigkeit „der ambulanten Behandlung in Wohnortnähe“ (VHS 14, 1995/2, S. 93). Aber auch bspw. von der Nachhaltigkeit „im Erleben und Verarbeiten“ (VHS 8, 2005/2, S. 32) ist

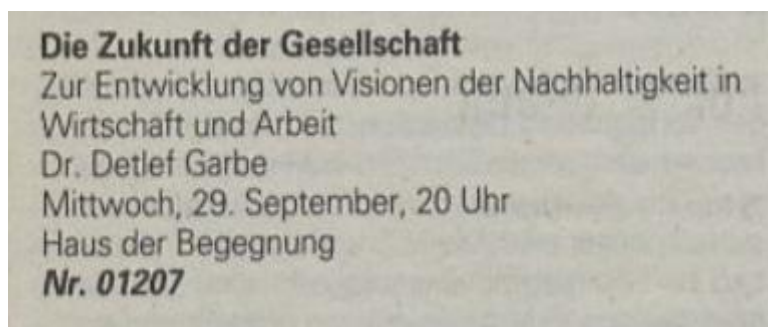
³⁹ Wie schon oben im Verweis angemerkt bezieht sich das auf das Schlagwort „Nachhaltigkeit“, nicht aber auf das Schlagwort „nachhaltig“: „nachhaltig“ erscheint im Archiv (im Sample) schon seit 1946.

zu lesen, hier in der Rubrik „Fortbildungen im sozialen-pädagogischen-psychologischen Bereich“.

Solche Verwendungen des Begriffs Nachhaltigkeit finden sich häufig auch im Diskurs der Erwachsenen- und Weiterbildung allgemein. Entweder sind diese in Evaluationskontexten (Fleige, 2011) zu finden oder in einem bildungstheoretischen Sinn verwendet, um anzuzeigen, dass Bildungsprozesse bzw. deren Ergebnisse lebensbegleitend genutzt werden können und Wirkungen zeitigen (ebd.; Schüßler, 2001).

Interessant ist, dass die Verwendung des Begriffs in der alltäglichen Bedeutung in den Angeboten im Zeitabschnitt 2007 bis 2014 deutlich zunimmt: 4,8 Prozent (1989–1998), 2,6 Prozent (1999–2006) bzw. 8,4 Prozent (2007–2014).

Die erste Verwendung des Begriffs *außerhalb der Alltagssemantik* im Sample konnte *seit 1993*⁴⁰ registriert werden – also ein Jahr nach der UN-Konferenz in Rio de Janeiro. Es handelt sich um das folgende Angebot, das in der Rubrik „Politik“ im Fachbereich „Politik und Gesellschaft“ ausgewiesen wurde:



Beispiel 1: (VHS 36, 1993/94, 2, S. 19)

⁴⁰ In Bedeutung, die dem politischen Diskurs entspricht, erscheint das Stichwort „nachhaltig“ im Sample des Archivs (in den zum Analysezeitpunkt bereits digitalisierten Seiten) seit 1992: und zwar in der Wortverbindung „nachhaltiges Wirtschaften“ im Angebot „Kann es einen Ausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie geben?“ (VHS 27, 1992/2 S. 38), ausgewiesen im Fachbereich „Politische Bildung“.

Das zeigt nochmals, dass die Erwachsenen- und Weiterbildung schnell auf politische und gesellschaftliche Entwicklungen reagiert.

Die Themen der Angebote mit dem Begriff Nachhaltigkeit außerhalb der Alltagssemantik weisen mehrere Dimensionen auf, die, wie eingangs erläutert, einerseits aus der internationalen und deutschen Nachhaltigkeitsstrategie abgeleitet und dann in den Angeboten gefunden wurden (deduktiv), oder aber, und vor allem, komplett aus dem Material erschlossen wurden (induktiv). Entsprechend des ganzheitlichen Ansatzes der internationalen und deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wurden dabei *wirtschaftliche*, *ökologische* und *soziale Dimensionen* als *Themenkategorien* identifiziert. Induktiv am Material konnten aber auch weitere bzw. *politische*, *kulturelle* sowie bspw. *ethische*, *philosophische* und sogar *spirituelle* Dimensionen erschlossen werden. Die drei letztgenannten Dimensionen sind allerdings in der Stichprobe wenig repräsentiert.⁴¹

Bei der Analyse der Thematisierungen von „Nachhaltigkeit“ in den Angeboten und Programmen der Volkshochschulen wurden auch unterschiedliche Ebenen (Handlungs-, oder Verwertungsebenen) identifiziert, entlang derer die Themen aufgegriffen wurden. Diese sind *die lebensweltliche Ebene*, *die lokale (regionale) Ebene* und die übergreifende (bzw. nationale, internationale oder allgemeine) Ebene.⁴² Somit konnten die Angebote in *Verschränkung* von *Themen* und *Ebenen* analysiert werden.

⁴¹ Zu beachten ist allerdings, dass die Unterschiede in den Programmen der Volkshochschulen sehr groß ist und dass die VHS 27 (eine große städtische VHS) mit ihrem großen und sehr ausdifferenzieren Programm besonders stark in der Stichprobe repräsentiert ist (zu Unterschieden s. Kapitel 10).

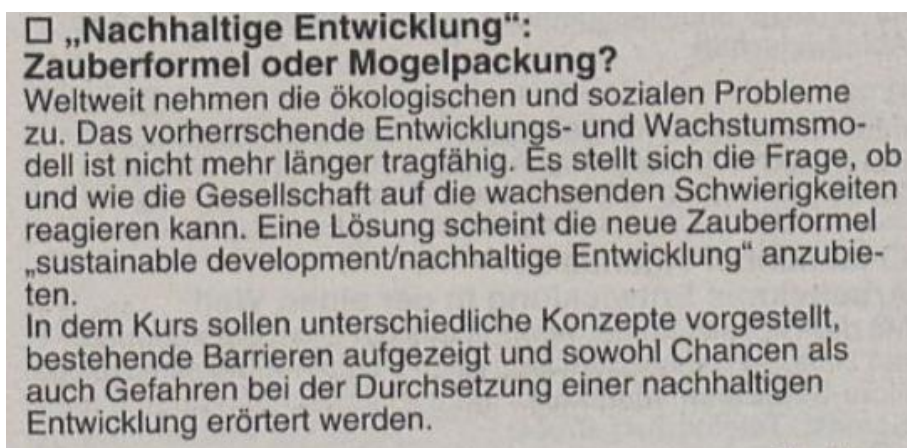
⁴² Diese am Konzept der internationalen und deutschen Nationalstrategie und am empirischen Material entwickelten Dimensionen und Ebenen weisen eine Ähnlichkeit mit den „Entwicklungsdimensionen“ und „Handlungsebenen“ des Modells von KMK und BMZ auf (s. Grafik 1 KMK & BMZ, 2016, S. 36). Dennoch wurden Dimensionen und Ebenen dieser Studie unabhängig von dem KMK-Modell entwickelt. Sie sind vom Prinzip zwar ähnlich, indem sie thematische Aspekte und Handlungsebenen aufgreifen und miteinander verbinden, aber sie sind anders als im Schulbereich definiert, weil sie nicht für die Steuerung, sondern für die Analyse der Praxis entwickelt wurden. Zudem wurden weitere Dimensionen als im KMK-Modell erschlossen.

Im Weiteren erfolgt die Analyse und Beschreibung der thematischen Struktur der Angebote zur „Nachhaltigkeit“ entlang der o.g. Dimensionen.

Politische Dimension

Die politische Dimension der Nachhaltigkeit wurde induktiv am Material entwickelt. Es handelt sich um Angebote zur politischen Agenda, zum Begriff Nachhaltigkeit, zur allgemeinen Nachhaltigkeitsproblematik etc.

Die Angebote zu diesem Themenbereich werden häufig in Modi⁴³ der *Informierung* und der *Verdeutlichung* bzw. im Modus der *Aufklärung* angelegt. Als Leitmotiv⁴⁴ kommen *Chancen und Gefahren* zum Ausdruck und die Problematik wird als eine *große Herausforderung* dargestellt:



Beispiel 2: (VHS 14, 1996, S. 93, Ausschnitt aus der Angebotsankündigung)⁴⁵

⁴³ Unter *Modi* werden hier im Unterschied zu Leitmotiven, die sich auf das Thema inhaltlich beziehen, didaktische Handlungsmuster gemeint.

⁴⁴ Unter dem *Leitmotiv* sind sich häufig wiederholende, übergreifende Muster (Leitideen, Praktiken) gemeint, mit welchen ein Thema bearbeitet wird. Leit motive werden in der Regel nicht explizit in den Angeboten genannt, sondern werden als solche erschlossen.

⁴⁵ Es werden nicht alle zutreffende Angebote aufgeführt, sondern nur einzelne Beispiele, die die Themenbereiche besonders gut illustrieren.

A10205

Umwelt und Entwicklung

Prof. Franz Nuscheler

Entwicklungspolitik und Umweltpolitik können heute nicht mehr voneinander getrennt werden, wenn die Menschheit überleben will. Das war die Botschaft der UNO- Konferenz von Rio 1992 und ist 2002 in Johannesburg bekräftigt worden. Die dürftigen praktischen Ergebnisse der Konferenzen zeigen jedoch, dass es schwierig ist, beide Ziele wirklich zusammen zu bringen. Das zeigt auch der Streit um den Begriff „Nachhaltigkeit“. Was sind die Ursachen dieser Schwierigkeiten? Was ist politisch zu tun, um aus ihnen heraus zu kommen?

Fr, 28.11.2003, 19:00 – 21:15 Uhr

3 UStd.

Universitätshauptgebäude

gebührenfrei

(Einzelveranstaltung)

Bitte vorher in der VHS anmelden.

Beispiel 3: (VHS 34, 2003–2004, S. 11)

Nachhaltigkeit – ein populäres Konzept ohne Inhalt?

Nachhaltigkeit, dieses ursprünglich aus der Forstwirtschaft stammende Wort ist derzeit sehr aktuell. Viele sprechen von nachhaltiger Politik, nachhaltigem Wachstum, nachhaltiger Architektur etc. Doch was genau meint „Nachhaltigkeit“? Welche philosophischen bzw. ethischen Inhalte bezeichnet das Wort? Der Abschlussbericht der UN-Kommission für Umwelt und Entwicklung führte den Begriff 1987 in die öffentliche Diskussion folgendermaßen ein: nachhaltig (sustainable) ist „eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen“. Ausgehend von dieser Definition soll der Begriff der Nachhaltigkeit untersucht werden.

Beispiel 4: Auszug (VHS 27, 2008 H, S. 106, Ausschnitt aus der Angebotsankündigung)

Einige allgemeine Thematisierungen von Nachhaltigkeit sind in den Angeboten mit der Globalisierungskritik verknüpft:

Nachhaltige Globalisierung – kann das funktionieren?

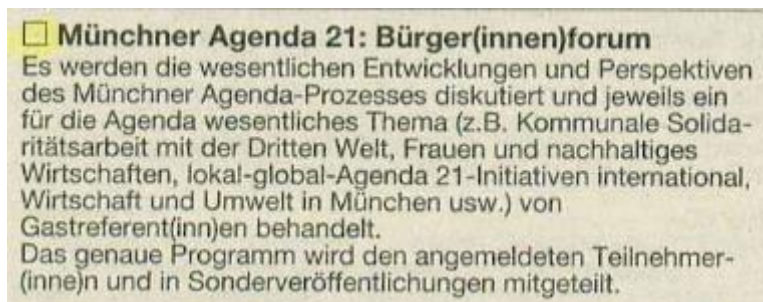
„Zum Teil haben die Politiker die Entwicklung angestoßen, ohne sich über die Konsequenzen wirklich im Klaren zu sein.“ (SZ). Was Globalisierung ist, erschließt sich uns nur langsam. Das Wettrennen der Länder beim Senken von Löhnen und Steuern gefährdet das Einkommen vieler Menschen und erschwert den Kampf um eine Gesellschaft, die die Lebensgrundlagen respektiert. Gegen diese Gefahren und Nachteile werden Vorstellungen entwickelt, die von Regionalisierung und Lokalisierung sprechen. Die Konzepte dazu von Autoren wie Helena Norberg-Hodge, Colin Hines, Horst Afheldt, Maria Mies u. a. stehen thematisch im Mittelpunkt des Seminars.

GZ 8109 – Samstagseminar

Dr. Raúl Claro · Ökologisches Bildungszentrum · Engelschalkinger Str.
166 · sa 10.00 bis 17.00 Uhr · 26.1.2008 · € 15.– · 16 Plätze · ☎ · 📞

Beispiel 5: (VHS 27, 2007 H, S. 419)

Die politische Agenda wird nicht nur allgemein bzw. *übergreifend*, sondern auch in Bezug auf die *lokale Ebene* (bspw. als lokale Agenda 21) behandelt:



Beispiel 6: Auszug (VHS 27, 1996 2, S. 40, Ausschnitt aus der Angebotsankündigung)

Insgesamt finden sich in der Stichprobe in Bezug auf die politische Dimension der Nachhaltigkeit doppelt so viele Angebote zu übergreifenden Nachhaltigkeitsthemen wie Angebote zu lokalen Nachhaltigkeitsthemen.

Thema-Nr.	Thema	Anzahl der Angebote
1	Nachhaltigkeit allgemein, politische Agenda	75
2	Lokale Nachhaltigkeitsagenda	32
	Insgesamt	107

Abbildung 7: Politische Dimension. Thematische Struktur: Eigene Erstellung (Quelle: DIE-Programmarchiv)

Im Zeitverlauf gehen Angebote der politischen Dimension der Nachhaltigkeit, gemessen an der Gesamtmenge der Angebote der Stichprobe, langsam zurück: 25 Prozent (1989–1998), 17 Prozent (1999–2006), 5,1 Prozent (2007–2014) (s. Kapitel 9).

Wirtschaftliche Dimension

Neben Umwelt und Sozialem gehört die Wirtschaft zu dem Zieldreieck der Nachhaltigkeit der internationalen und der deutschen Nationalstrategie (Bundesregierung, 2016, S. 24). Entsprechend der SDG 8 wurde diese Dimension von Nachhaltigkeit als „Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle“ (ebd., S. 37–38) definiert.

In dieser Dimension konnten in den Jahren 1989 bis 2014 die folgenden Themen identifiziert werden:

Thema-Nr.	Thema	Anzahl der Angebote
1	Wirtschaft und Nachhaltigkeit (allgemein)	19
2	Nachhaltiges Investieren	16
3	Fairer Handel	12
4	Grenzen des Wirtschaftswachstums	6
5	Wirtschaft und Arbeit	5
6	Unternehmen, nachhaltige Produktion, Produktionsketten	4
	Insgesamt	62

Abbildung 8: Wirtschaftliche Dimension. Thematische Struktur: Eigene Erstellung (Quelle: DIE-Programmarchiv)

Die Frage nach dem Verständnis sowie den Kriterien von nachhaltiger Wirtschaft und Grenzen des Wirtschaftswachstums stehen im Mittelpunkt der Angebote. Das Thema wird in Bezug auf die ganzheitliche Wirtschaft (Themen 1, 4), oder auf Unternehmen und nachhaltige Produktionsmuster (Thema 6), oder auf die Arbeitsbedingungen und fairen Handel (teilweise Themen 3 und 5) behandelt.

Als Leitmotiv lässt sich die *Balance* zwischen Umwelt und Sozialem und Suche nach *Kompromissen* identifizieren.

Diese Inhalte werden im Hinblick auf die nationale und internationale Ebene bzw. *übergreifend* (Themen 1, 4, 6 und teilweise 3 und 5) oder im Hinblick auf die *Lebenswelt* der Adressaten und Adressatinnen (Thema 2 und teilweise 3 und 5) konzipiert. Die Angebote werden ähnlich wie die Angebote aus der politischen Dimension in Modi der *Aufklärung* oder des *Diskutierens* umgesetzt.



☐ **Nachhaltige Wirtschaftsweise:**
Die Gesundung des industriellen Stoffwechsels
Neue Schlagworte geistern durch Politik und Gesellschaft: nachhaltige Entwicklung bzw. nachhaltiges Wirtschaften. Keiner versäumt es, sich dazu zu bekennen. Kaum einer präzisiert, was damit gemeint ist. Das Konzept des industriellen Stoffwechsels beschreibt die Abläufe in der Wirtschaft wie die Stoffwechselvorgänge in einem Organismus. Dadurch wird es möglich, ökonomische und ökologische Vorgänge vergleichbar zu machen und Indikatoren anzugeben, an denen man ermitteln kann, was nachhaltig Wirtschaften bedeutet, wie weit wir von der Nachhaltigkeit entfernt sind und welche Maßnahmen zielführend sind.

BG 62 – Vortrag Zentrum
Hartmut Walletschek · Vortrag mit Diskussion · Volkshochschule · Gastelg · Do 24. März 1994 · 19.30 bis 21.30 Uhr · Gebührenfrei · ♿

Beispiel 7: (VHS 27, 1994/2, S. 43)

Das Thema des *wirtschaftlichen Wachstums* tritt dabei häufig auf.

Wirtschaftliches Wachstum und/oder Nachhaltigkeit?

Wohin führt grenzenloses Wachstum, das maßgebende Teile der Politik und Wirtschaft immer noch für alternativlos halten? Ist es überhaupt möglich oder wünschenswert? Gibt es ein „nachhaltiges Wachstum“ oder müssen wir auf Wachstum ganz verzichten? Wie könnte ein „nachhaltiges Wirtschaftsmodell“ aussehen, und was kann der einzelne Konsument dazu beitragen? Noch grundsätzlicher gefragt: Welche Bedeutung hatte und hat die Wirtschaft überhaupt? Ein Unternehmensberater und ein Philosoph wollen zu einer zukünftigen Wirtschaftsethik Impulse geben und sie zur Diskussion stellen.

TT 1522 – Wochenendseminar

Haus Buchenried

Dr. Horst Bokelmann/Dr. Peter Lucke · Leoni am Starnberger See ·
15.3. bis 17.3.2013 · Beginn: fr 18.00 Uhr · Ende: so 14.00 Uhr ·
€ 160.– (davon Seminar € 50.–, Pension € 110.–)

Beispiel 8: (VHS 27, 2013 F, S. 49)

Die Angebote zur „nachhaltigen Geldanlage“ sind auf der *lebensweltlichen Ebene* angesiedelt und fungieren im Modus der *Aufklärung* und des *Beratens* (s. Beispiel 9). Es geht hier um die Frage nach der Geldinvestition im Hinblick auf Nachhaltigkeitsaspekte. Ethische Aspekte („mit gutem Gewissen“) kommen dabei häufig zum Ausdruck.

Nachhaltiges Investieren – Anlegen mit gutem Gewissen

Entwicklung zukunftsfähig zu machen, heißt, dass die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die Fähigkeit der zukünftigen Generation zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können. Kann dieser Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung der Brundtland-Kommission auch auf die eigenen Finanzen und das persönliche Investmentverhalten angewandt werden? Kann man auch als einzelner Anleger nach nachhaltigen, ökologischen und ethischen Gesichtspunkten handeln?

Dieses Seminar gibt Ihnen einen allgemeinen Überblick über diesen Bereich des Investierens und zeigt konkrete Möglichkeiten auf, wie man auch mit gutem Gewissen überdurchschnittliche Erträge generieren kann.

Beispiel 9: (VHS 27, 2007 H, S. 421, Ausschnitt aus der Angebotsankündigung)

Auch gibt es *lebensweltliche* Angebote, die das Thema der Vereinbarung von Berufstätigkeit und Privatleben im Sinne der Verhinderung von Stress und Überforderung behandeln (Angebot „Nachhaltigkeit und Work-Life-Balance“, Beispiel 10).

Nachhaltigkeit und Work-Life-Balance

Es ist eine echte Herausforderung, die Erwerbsarbeit und das Privatleben immer wieder miteinander in Einklang zu bringen. Dieser Daueraufgabe stellen sich Millionen von Beschäftigten und in zunehmendem Maße auch ihre Arbeitgeber. Was bedeutet in diesem Kontext „Nachhaltigkeit“? Warum ist der Begriff „Work-Life-Balance (WLB)“ im Grunde schlecht gewählt? Wie werden wir in Zukunft leben und arbeiten? Was können Arbeitnehmer und Unternehmen tun um Überforderung, Stress und Burnout zu verhindern? Wann kommen die klassischen Maßnahmen an ihre Grenzen? Wo liegt der Kern des WLB-Problems? Und wie müsste ein nachhaltiges Personalmanagement organisiert werden?

Kurs Nr. V10112
Dienstag, 18.01., 19.30 Uhr
Domfreihof, R. 5
4,- EUR
Dr. Günther Vedder / Dipl.-Kffr.
Maren Spatz

Beispiel 10: (VHS 34, 2010 H, S. 8)

Im Zeitverlauf geht die wirtschaftliche Dimension im Verhältnis zu den anderen – genauso wie die politische Dimension – zurück: 9,7 Prozent (1989–1998), 7,9 Prozent (1999–2006), 4,4 Prozent (2007–2014) (s. Kapitel 9).

Ökologische Dimension

Diese analytische Kategorie umfasst Themen, die es mit Umweltschutz, Erhaltung der Biodiversität und umweltfreundlichen Konsummustern zu tun haben.

In der Zeit 1989 bis 2014 sind die folgenden Themen, eingeordnet nach der Häufigkeit, vertreten:

Thema-Nr.	Thema	Anzahl der Angebote
1	Ökologisches Bauen und Wohnen	167
2	Erneuerbare Energie, schonender Energieverbrauch	146
3	Nachhaltige Ernährung	74
4	Ökosysteme, Artenvielfalt	61
5	Gartenökologie	55
6	Konsummuster	52
7	Ökologischer Landbau	40
8	Umweltschonender Tourismus	40
9	Umwelt, Ökologie allgemein	35
10	Stadtentwicklung	33
11	Müllentsorgung	21
12	Gesundheit	20
13	Klimaschutz, Klimawandel	17
14	Verbraucherschutz	4
	Insgesamt	765

Abbildung 9: Ökologische Dimension. Thematische Struktur: Eigene Erstellung (Quelle: DIE-Programmarchiv).

Als Leitmotive der Angebote dieser Dimension konnten *Optimierung*, bezogen auf den Energie- und Ressourcenverbrauch, sowie *Schonung* von Lebensräumen benannt werden.

Die meisten Angebote fokussieren auf *ökologisches Bauen und Wohnen* (Thema 1) sowie *erneuerbare Energien und schonenden Energieverbrauch* (Thema 2).⁴⁶ Bei dem ersten Thema handelt es sich zum großen Teil um *lebensweltliche* Angebote, die im Modus des *Informierens* und des *Beratens* umgesetzt werden.

Lebensweltliche Angebote zum Wohnen und Bauen hängen häufig eng mit dem Thema 2 (Energie) zusammen, weil das ökologische Bauen vorwiegend die Sanierung

⁴⁶ Die Überrepräsentanz der lebensweltlichen Angebote zum Bauen und Wohnen kann damit zusammenhängen, dass die Angebote in Programmheften häufig in der Rubrik „Nachhaltigkeit leben“ (oder „Nachhaltig leben“), die in der VHS 27 die Lebenswelt fokussiert, aufkommen, sodass alle Angebote der Rubriken in die Stichprobe einbezogen wurden.

oder den Umbau der Wohnung im Sinne des geringeren Energieverbrauchs beinhaltet.

Solche Angebote sind also häufig sehr pragmatisch angelegt.

Energieeffizientes Modernisieren

Neubauten mit minimalem Energieverbrauch sind heute als „Stand der Technik“ eingeführt und problemlos zu realisieren. Plus-Energie-Häuser die mehr Energie erzeugen als verbrauchen, sind keine Illusion. Die Herausforderungen des energiesparenden Bauens liegen allerdings im Bestand. Die schlechte energetische Qualität eines Gebäudes alleine ist kein Grund für einen Abriss. Der Vortrag zeigt die Möglichkeiten energetischer Sanierungen ebenso wie die Grenzen. Details möglicher Ausführungen werden anhand ausgeführter Beispiele erläutert, vorhandene Förderprogramme werden vorgestellt.

FW 4214 – Vortrag

Pasing

Michael Eckert, Diplom-Ingenieur (FH) · Volkshochschule · Bäckerstr. 14 · mi 18.30 bis 19.30 Uhr · 5.2.2014 · Gebührenfrei · Anmeldung erbeten · 20 Plätze · ☎

Beispiel 11 (VHS 27, 2013 F, S. 394)

Darunter sind zudem Angebote zu erwähnen, die auch Exkursionen zu „Praxisbeispielen“ einschließen:

Vom Altbau zum 1-Euro-Haus - Praxisbeispiel Tannenweg 67

Wie sieht meine Vorsorge gegen Altersarmut aus?

Das ehemalige Einfamilienhaus, Baujahr 1969, wurde durch umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen zeitgemäß umgestaltet und die Energiekosten um ca. 90% reduziert. Ausgezeichnet mit dem Umweltpreis des Landes Rheinland-Pfalz. Weitere Infos auch unter www.quattropole.org

Der Bauherr stellt die allgemeinen Rahmenbedingungen und Ergebnisse in Bildern vor. Die TeilnehmerInnen können auch eine Exkursion zum Gebäude vor Ort mitmachen.

Kurs Nr. X11512

Donnerstag, 15.09., 19.00 Uhr
Johannes Hill

Beispiel 12 (VHS 34, 2011 H, S. 6)

Einige *lebensweltliche* Angebote zum Bauen und Wohnen fokussieren allerdings nicht auf die energetische Sanierung, sondern auf die Nutzung von ökologischen, d.h. häufig von alten und „ursprünglichen“ Baumaterialien wie Holz (bspw. Angebot „Bauen mit Holz: Neubauten und Anbauten voll im Trend“, VHS 27, 2012 F, S. 378), Lehm („Bauen und Wohnen mit Lehm“, ebd.) oder den Einsatz von Naturfarben („Gesunde Innenraumgestaltung mit Naturmaterialien“, ebd., S. 379). Weiterhin geht es in den Angeboten um die harmonische Gestaltung der Wohnräume („Bauen mit Feng Shui“, VHS 27, 2013 F, S. 394) oder um die Sanierung im Sinne der Schaffung der gesunden Wohnumgebung („Schimmel und feuchte Wände“, VHS 27, 2013 F, S. 394).

Einige Angebote stellen allerdings die Frage, ob ökologisch gleichzeitig auch gesund und nachhaltig bedeutet, und versuchen Wege zur Erhaltung einer Balance aufzuzeigen (s. Beispiel 13). Das bedeutet auch, dass hier ein *kritischer* Umgang und eine kritische Sicht vermittelt werden und auf Ambivalenzen von zunächst vermeintlich ökologischem und nachhaltigem Handeln diskutiert wird.

Nachhaltig bauen und renovieren - Wege zu mehr **neu !**
Wohnkomfort
Referent: Dipl.-Ing. (FH) Heiko Anken, Beratender Ingenieur, zertifizierter Energieberater, Baubiologe IBN
Ist öko immer gesund? Ist energiesparend immer nachhaltig? Wie gestalte ich meine Wohnräume zum Wohlfühlen? Anhand konkreter Projekte zeigt der Referent, dass man Wohngesundheit, Wohnkomfort und Wertsteigerung aktiv gestalten kann und wie dabei gleichzeitig die Haushaltskasse und die Umwelt entlastet werden.
Kurs Nr. U11513
Donnerstag, 15.04., 19.00 Uhr

Beispiel 13 (VHS 34 F, S. 6)

In der Stichprobe finden sich auch Angebote zum „barrierefreien Bauen“: Hierbei handelt es sich um Anpassung der Wohnräume an die Bedürfnisse von Älteren:

Barrierefrei Bauen und Sanieren

Wer möchte nicht bis ins hohe Alter in den vertrauten Wänden leben und sich selbstständig in der gebauten Umwelt bewegen? Bauliche Barrieren machen dies oft unmöglich: zu enge Bäder, Stufen über Stufen, Barrieren zum Balkon ... überall Hindernisse. Dass es auch anders geht, zeigt der Vortrag von Michael Klingseisen, Architekt und Sachverständiger für barrierefreies und rollstuhlgerechtes Planen und Bauen. Durch geschickte und vorausschauende Planung kann mittels einfacher Bau- oder Umbaumaßnahmen mehr Komfort für alle Hausbewohnerinnen und -bewohner erreicht werden, die auch Sicherheit bis ins hohe Alter gewährleisten.

FW 4202 – Vortrag

Pasing

Michael Klingseisen, Diplom-Ingenieur (FH) · Volkshochschule ·
Bäckerstr. 14 · mi 18.30 bis 19.30 Uhr · 13.11.2013 · Gebührenfrei ·
Anmeldung erbeten · 20 Plätze · ♿

Beispiel 14 (VHS 27, 2013 H, S. 393)

Angebote zu *Energiethemen* greifen nicht nur die *lebensweltliche* Ebene auf. Einige Angebote sind auf *lokaler* und/oder auf *übergreifender Ebene* angesiedelt. Hier ist ein Beispiel für ein Angebot auf der *lokalen Ebene*, das im Modus der Förderung des *bürgerschaftlichen Engagements* angelegt ist:

Energiewende in Bürgerhand: Energiegenossenschaften

Stellen Sie sich vor, Sie haben die Möglichkeit, Zeichen zu setzen, wie durch nachhaltiges Wirtschaften praktisch die Umwelt bewahrt und das soziale Klima verbessert wird! Als Bürgerinnen und Bürger können Sie den Klimaschutz selbst in die Hand nehmen, dezentral in erneuerbare Energien investieren und so eine umweltgerechte Energiewirtschaft umsetzen. Damit fördern Sie Innovationen sowie Beschäftigung in Ihrer Region. Energiegenossenschaften verbinden bürgerschaftliche Verantwortung, Mitbestimmung und wirtschaftliches Handeln.

Im Vortrag werden das Konzept der Energiegenossenschaften sowie aktuelle Projekte in der Region vorgestellt, mit Raum für Ihre Fragen. In Kooperation mit BENC [örsname] eG.

FS 4505 – Vortrag

Hadern

Katharina Habersbrunner · Volkshochschule · Gardinistr. 90 · do
19.30 bis 21.00 Uhr · 18.4.2013 · € 3.– · 25 Plätze · ♿

Beispiel 15 (VHS 27, 2013 F, S. 392)

Nachfolgend wird ein Angebot auf lokaler Ebene in Form einer Exkursion abgebildet, welches ein Beispiel für den Einsatz erneuerbarer Energie demonstriert:

Das Geothermie-Kraftwerk Pullach Energie und Wärme aus der Erde

Seit Jahrmillionen sprudelt im Erdinneren eine Energiequelle, die jedoch immer noch viel zu selten genutzt wird: Lange waren die hohen Investitionskosten für und das Bohrrisiko beim Vordringen in unbekannte Tiefen die Hemmschwellen für die Nutzung der Erdwärme. Das Geothermie-Projekt Pullach zeigt jedoch in beeindruckender Weise, wie die Nutzung der Zukunftstechnologie Erdwärme gelingen kann. Ein 40-minütiger Dokumentarfilm über das Projekt gibt eine Einführung in das Thema; im Anschluss ist Raum für Diskussion und Fragen, gefolgt von einer Besichtigung der Energiezentrale und der Bohrlochköpfe.

GZ 8305 – Exkursion

Dr. Ralph Baasch · Treffpunkt: Geothermie Pullach, Johann-Bader-Str. 21, 82049 Pullach · fr 15.30 bis 18.30 Uhr · 20.4.2012 · € 7.– · Anmeldung erforderlich · 25 Plätze

Beispiel 16 (VHS 27, 2012, S. 380)

In der ökologischen Dimension gibt es darüber hinaus eine gut repräsentierte Angebotsgruppe, die ausschließlich auf der *lebensweltlichen Ebene* angesiedelt ist. Es handelt sich um das in dieser Studie erschlossene Thema 6: Konsummuster, das an der Schnittstelle zur wirtschaftlichen Dimension zu verorten ist. Die Angebote zielen auf die Förderung umweltbewusster *Konsummuster* oder/und auf die Veränderung der vorhandenen Konsummuster der Teilnehmenden.

Typisch für diese Angebote ist es, dass sie nicht nur einen Zusammenhang zwischen Konsumverhalten und Nachhaltigkeit (bspw. das Angebot „[Ortsname] liegt doch nicht am Amazonas – oder vielleicht doch?“, VHS 27, 2001/2, S. 84) verdeutlichen, sondern auch Lösungswege oder konkrete Lösungen im Sinne der Nachhaltigkeit aufzeigen: bspw. Reparatur und Second Hand (s. Beispiele 17 und 18).

Kleider machen Beute

Wir alle freuen uns über ein Schnäppchen im Schlussverkauf! Doch welchen Weg haben unsere Kleider bereits zurückgelegt, wenn sie auf deutschen Ladentischen landen? Wer macht die Kleider und wer die Gewinne? Kommen Altkleidersammlungen wirklich Bedürftigen zugute? Der Vortrag informiert über die Zusammenhänge von Konsum und Produktion, den Arbeitsalltag von Frauen und Mädchen in den Weltmarktfabriken, den lukrativen Handel mit gebrauchter Kleidung und die Auswirkungen unserer Altkleiderexporte auf andere Länder. Was für Alternativen gibt es und was kann jeder Einzelne tun?

DZ 61 – Vortrag
 Manta Matschke · Ökologisches Bildungszentrum · Engelschalkinger Str. 166 · mo 19.00 bis 21.15 Uhr · 22.3.2004 · Gebührenfrei · ♻️ · 📞

Beispiel 17 (VHS 27, 2004/1, S. 85)

☐ **Reparatur und Second Hand – nachhaltiger Umgang mit Produkten**

Eine umweltverträgliche Wirtschaftsweise erfordert einen bewußten Umgang mit den Dingen des Alltags. Reparieren und Wiederverwenden schont die Ressourcen, spart Abfall und schont den Geldbeutel. Es geht um die Wiederentdeckung des Wertes, der in den Dingen liegt und eine kritische Auseinandersetzung mit der Wegwerfkultur.

13. November: Überblick über die Münchner Second-Hand-Szene: Flohmärkte, Second-Hand-Kaufhäuser, Trödelhallen auf den Wertstoffhöfen.

20. November: Thema Reparatur – Wie finde ich geeignete Fachbetriebe? Woran erkenne ich reparaturfreundliche Produkte schon beim Einkauf?

B 71 Zentrum
 Sabine Eisenhauer/Peter Deeg/Armin Deller, Amt für Abfallwirtschaft · Vortragsreihe mit Diskussion · Volkshochschule
 · Lindwurmstraße 127 Rgb (U3/U6 Goetheplatz) · 2 x do
 18.00 bis 19.30 Uhr · 13.11. und 20.11.1997 · Gebührenfrei
 · ♻️ · 📞

Beispiel 18 (VHS 27, 1997, S. 41)

Als Lösungsweg ist die Erstellung von Tausch- oder Nutzungsnetzen wie bspw. „LETS (Local Exchange Trading System“) oder Car-Sharing (Beispiele 19 und 20) zu betrachten:

Ökologie und Nachhaltigkeit im Alltag

Tauschen statt zahlen

LETS (Local Exchange Trading System)

Kann man auch (fast) ohne Geld leben und vielleicht sogar besser? Ja, behaupten Mitglieder von Tauschsystemen fast überall auf der Welt, wie z. B. dem LETS-Tauschnetz München. Wenn Sie mitmachen wollen, können Sie z. B. einmal Haare schneiden gegen eine Stunde Babysitting tauschen, oder 10 x Schneeschaufeln mit 20 Stunden Hausaufgabenhilfe „bezahlen“. An diesem Abend erfahren Sie von Möglichkeiten, eine neue Kultur des Gebens und Nehmens zu entfalten. Sie werden sehen, wie das Tauschen in nachbarschaftlichen Netzen funktioniert und dass es Spaß macht.

GZ 8301

Martin Schmidt-Bredow · Ökologisches Bildungszentrum · Engelschalkinger Str. 166 · do 19.30 bis 21.30 Uhr · 4.10.2007 · € 6.50 · 20 Plätze · ♿ · ☎

Beispiel 19 (VHS 27, 2007 H, S. 421)

CarSharing – eine preisgünstige Alternative zum eigenen Auto

Das organisierte Autoteilen durch mehrere Nutzer hat in München eine lange Tradition. Außerdem liefert CarSharing einen effektiven Beitrag zur Entlastung der Umwelt. Es reduziert die Schadstoffbelastung, verringert den Flächenbedarf für Autos, ermöglicht die wirtschaftlichere Nutzung der Fahrzeuge und bewirkt die verstärkte Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Die positive umweltpolitische Bedeutung ist inzwischen auf allen politischen Ebenen anerkannt und dem Carsharing werden für die nächsten Jahre überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten prognostiziert. An diesem Abend wird das CarSharing-System von „Stattauto München“ durch den Geschäftsführer Olaf Rau vorgestellt.

In Kooperation mit Stattauto München e.V.

GZ 8403 – Vortrag

Bogenhausen

Olaf Rau · Ökologisches Bildungszentrum · Engelschalkinger Str. 166 · mi 19.00 bis 20.30 Uhr · 14.3.2012 · € 3.– · Anmeldung erforderlich · 20 Plätze

Beispiel 20 (VHS 27, 1997, S. 41)

Weiterhin sind die Themen *Biodiversität* (4) und *Gartenökologie* (5) zu erwähnen. Bei dem erstgenannten Thema wird der Fokus häufig auf die biologische Vielfalt in der konkreten Region gerichtet. Das Leitmotiv ist dabei die *Schonung der Lebensräume* und die *Wahrnehmung der Vielfalt der Natur* „mit allen Sinnen“. Die Angebote werden häufig in Form von Wanderungen, Ausflügen, Reisen bzw. in einer *Erlebnisform* umgesetzt (s. Beispiel 21). Bei den Gartenthemen geht es um lebensweltliche, praktische Angebote zum Gartenbau. Somit wird das Thema Biodiversität mit Hinblick auf die

lokale Ebene umgesetzt, das Thema der Gartenökologie im Hinblick auf die *Lebenswelt*.

Naturparadies vor der Haustüre – Der Ober-Olmer Wald

Der etwa 350 Hektar große Ober-Olmer Wald ist das größte zusammenhängende Wald- und Naherholungsgebiet im nördlichen Rheinhessen und besonders wertvoll für den Arten- und Biotopschutz. Nach der Rückgabe des ehemaligen militärisch genutzten Geländes durch die US-Streitkräfte im Jahr 1993 wurde es im Rahmen eines „Ökologischen Modellprojektes“ durch verschiedene Maßnahmen aufgewertet und weiterentwickelt. Bei der naturkundlichen Herbstexkursion soll die Artenvielfalt dieses Lebensraumes vorgestellt werden.

T24101

Samstag, 9. 11. 2013, 11.00–13.15 Uhr

Dauer: 1x 3 UStd., Entgelt: 7,- €

Voranmeldung erforderlich

Treffpunkt: Wanderparkplatz Große Rondellschneise,

Nähe Forsthaus

Dr. Carolin Dreesmann

Beispiel 21 (VHS 25, 2013/14 H, S. 58)

Der Garten der vier Jahreszeiten

Auch in Herbst und Winter gibt es Möglichkeiten, sich an Blumen zu erfreuen. Durch geschickte Auswahl kann man erreichen, dass auch in den trüben Monaten immer das Passende blüht.

Neben der Vorstellung der einzelnen Blütenpflanzen und ihren Ansprüchen werden die verschiedenen Lebensbereiche der Stauden erklärt. Empfehlungen zur Pflanzvorbereitung und Pflege bilden den Übergang zur Praxis und geben Raum für Fragen der Kursteilnehmer.

GZ 8313

Dipl.-Ing. Max Schneidawind · Ökologisches Bildungszentrum · Englschalkinger Str. 166 · mi 18.00 bis 21.00 Uhr · 17.10.2007 · € 9,- · 18 Plätze · ☎ · ☎

Beispiel 22 (VHS 27, 2007 H, S. 421)

Angebote zu den Themen *ökologischer Landbau* (7), *Ernährung* (3), *Gesundheit* (12) oder *Verbraucherschutz* (14) hängen häufig insofern zusammen, als dass es dabei um Fragen nach Produktion ökologischer Nahrungsmittel und nach ökologischer und gesunder Ernährung, Gesundheit sowie um das Erkennen ökologischer Nahrungsmittel beim Einkauf geht (Beispiele 23–26). In einigen Angeboten werden Aspekte der Gentechnologie und der Massentierhaltung kritisch aufgegriffen: bspw. „Menschen – Tiere – Umwelt“ (VHS 32, 2012 F, S. 26), „Vertragen sich ‘nachhaltige Entwicklung‘ und Gentechnik?“ (VHS 27, 1996/2, S. 39). Es finden sich auch Angebote, die auf den Rückgang der Vielfalt von Kulturpflanzen hinweisen und Lösungswege für den Alltag aufzeigen (Beispiel 23).

**Biologische Vielfalt oder immer mehr des Gleichen:
die Folgen für Nahrungsqualität und Welternährung**

Noch nie war das Früchteangebot in den Supermärkten so groß wie heute. Da fällt es schwer zu glauben, dass der Verlust der biologischen Vielfalt ein ernsthaftes Problem sein könnte. Tatsächlich ist die genetische Vielfalt der Kulturpflanzen heute um 75 Prozent geringer als zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Im Seminar wird anschaulich (z. B. mit Sortendemonstrationen, einem Marktbesuch und einem Vielfaltessen) demonstriert, was wir an der biologischen Vielfalt haben, wodurch sie gefährdet ist und ob wir etwas dagegen tun können.

DZ 130 – Wochenendseminar **Bogenhausen**
Astrid Engel · Ökologisches Bildungszentrum · Fr/Sa 19./20. Oktober
2001 · Fr 17.30 bis 21.30 Uhr · Sa 10.00 bis 17.00 Uhr · DM 35.– ·
Essensbeitrag DM 8.–, im Kurs zu zahlen · ♿ · ☎

Beispiel 23 (VHS 27, 2001/2, S. 95)

Wein und Nachhaltigkeit **neu**

Vortrag mit Diskussion

Das Deutsche Institut für Nachhaltige Entwicklung e.V. hat in fachübergreifender Kooperation Kriterien zur Nachhaltigkeit für den Bereich Weinwirtschaft definiert und ein Label für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen entwickelt. Ziel des Projektes war einerseits die Erarbeitung eines fachlich fundierten Kriterienkatalogs zur Nachhaltigkeit in der Weinwirtschaft und andererseits die Erarbeitung und Implementierung eines entsprechenden Siegels.

Prof. Dr. Armin Gemmrich, Deutsches Institut für Nachhaltige Entwicklung an der Hochschule Heilbronn

Kurs Nr. Z11607

Dienstag, 11.12., 19.00 Uhr

Domfreihof, R. 5

4,- EUR

Prof. Dr. Armin Gemmrich

Beispiel 24 (VHS 34, 2012 H, S. 11)

Kochen mit der Ökokiste

Wir kochen nach einfachen und fantasievollen, fleischfreien Grundrezepten, die Sie je nach Inhalt der Ökokiste variieren können: Suppe, Eintopf-Gericht, Auflauf, Salat und Rohkost.

DZ 140 **Bogenhausen**

Anneliese Oberpriller · Ökologisches Bildungszentrum · Di 16. Oktober 2001 · 18.30 bis 21.30 Uhr · DM 23,- · Materialgeld ca. DM 15,-, im Kurs zu zahlen · 11 Plätze · ♿ · ☎

Beispiel 26 (VHS 27, 2001/2, S. 98)

Das Geschäft mit Zusatzstoffen in Lebensmitteln – vor Nebenwirkungen warnt Sie kein Arzt oder Apotheker!

Fast alle in einem gängigen Supermarkt angebotenen verarbeiteten Lebensmittel enthalten Zusatzstoffe, d. h. Substanzen, die in Esswaren nicht natürlicherweise vorkommen, ihnen aber zugesetzt werden dürfen, um sie schmackhafter, ansehnlicher oder haltbarer zu machen – aber auch, um minderwertigen Lebensmitteln den Anschein eines gesunden Produktes zu liefern. Die Deklaration der Zusatzstoffe auf den Verpackungen ist oft sehr fragwürdig oder irreführend. Entlarven Sie die Schummelpakete und lassen Sie sich in die Suppe schauen!

FZ 4114 – Vortrag

Bogenhausen

Dr. Celia König · Ökologisches Bildungszentrum · Engelschalkinger Str. 166 · fr 18.00 bis 20.00 Uhr · 1.2.2013 · € 6.50 · 15 Plätze · ♿

Beispiel 25 (VHS 27, 2012, S. 385)

Einige Angebote zur Ernährung sind an der Schnittstelle zur kulturellen Bildung angelegt und umfassen Kochkurse. Der Fokus wird dabei in der Regel auf den Einsatz regionaler und saisonaler Produkte aus dem ökologischen Landbau gerichtet (Beispiel 26). Es gibt auch Angebote, die dabei historische Rezepte aufgreifen („Mittelalterlich kochen“, VHS 5, 2011 F, S. 242).

Ein weiterer Themenbereich in der ökologischen Dimension ist analytisch an der Schnittstelle zur wirtschaftlichen Dimension zu verorten: er umfasst Fragen nach *nachhaltiger Entwicklung der Region*, einschließlich nachhaltiger Stadtentwicklung (8), umweltschonendem und „klimafreundlichem“ Verkehr, Tourismus (10), Müllentsorgung (11).

Angebote zur Stadtentwicklung fokussieren häufig die *lokale Ebene* und behandeln die Frage, wie eine nachhaltige Stadtentwicklung aussehen soll. Die Angebote sind häufig in einer *Erlebnisform*, bspw. in Form von Fahrradexkursionen konzipiert:

**Nachhaltige Stadtentwicklung im Münchner Nordosten
Wohnen, Erholung, Landwirtschaft und Naturschutz
im Einklang**

Die Prognosen des Münchner Planungsreferats gehen von 150.000 zusätzlichen Einwohnern in den nächsten 17 Jahren aus. Die Freiflächen in der Stadt München, die noch überbaut werden könnten, werden immer weniger. Für die städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen im Münchner Nordosten (SEM-Nordost) ließen die beiden Naturschutzverbände BUND Naturschutz in Bayern (BN) und Landesbund für Vogelschutz (LBV) ein Gutachten erstellen, wie eine nachhaltige Stadtentwicklung im Nordosten aussehen kann. Dieses Konzept wird bei der Fahrradexkursion direkt vor Ort vorgestellt und erläutert.

FZ 4611 – Fahrradexkursion

Bogenhausen

Dr. Rudolf Nützel · In Kooperation mit dem Bund Naturschutz · Treffpunkt: Vorplatz des Ökologischen Bildungszentrums, Engelschalkinger Str. 166 · fr 15.00 bis 18.00 Uhr · 9.5.2014 · € 6.– · 20 Plätze

Beispiel 27 (VHS 27, 2014 F, S. 401)

Häufig treten die Themen in Bezug auf Mobilität bzw. „klimafreundliche“ Verkehrsmittel, Tourismus in der Region (bzw. bezogen auf kleine Strecken) auf:

Reiselust statt Klimafrust ÖBZ-Aktionstag zu Reise und Verkehr

Geht das überhaupt: Nachhaltig reisen? In den Kurzvorträgen „Mobilität früher und heute“, „Klimakiller Auto-Klimaanlage“, „Nachhaltig Reisen“ und „Solarbetrieben um die Welt“ werden attraktive Möglichkeiten aufgezeigt, sich im Nah- und Fernbereich klimafreundlich zu bewegen. Mitmachaktionen und Infostände zu folgenden Themen sind geboten: Kinderstadtteilpläne, Fahrradreisen, autolos Wandern und Skifahren, nachhaltig Reisen, Solarmobile, Ladestation für E-Bikes. Parallel hierzu lädt das ÖBZ-Sonntagscafé zu Kuchen und Getränken ein.

Referenten: Rudi Oberpriller, Detlef Schmitz, Roland Krack, Christoph Sluka

Veranstalter: Münchner Volkshochschule und Münchner Umwelt-Zentrum am ÖBZ, Tagwerk Reisen, Werkbox³, Nord-Ost Kultur, Bund Naturschutz, u. a.

FZ 4006

Bogenhausen

Dr. Ulrike Wagner/Christian Suchomel/Kooperationspartner des ÖBZ ·
Ökologisches Bildungszentrum · Engelschalkinger Str. 166 · so 14.00
bis 18.00 Uhr · 20.10.2013 · Gebührenfrei · Keine Anmeldung erforderlich · ♿

Beispiel 28 (VHS 27, 2013 H, S. 392)

Soziale Dimension

Die soziale Dimension wurde denjenigen Angeboten analytisch zugeordnet, welche Aspekte wie globale Gerechtigkeit, Wohlstand und ein „gutes Leben“ entsprechend dem „Sozialen“ im Nachhaltigkeitsdreieck (Bundesregierung, 2016, S. 25) fokussieren. Auf Basis der quantitativen Analyse sollen allerdings nicht zwingend Rückschlüsse darauf gezogen werden, dass das Thema geringfügig repräsentiert ist. Die soziale Dimension wird auch im Rahmen von Angeboten aus anderen Nachhaltigkeitsdimensionen vertreten, allerdings sind soziale Themen selten als Hauptthema des Angebots zu identifizieren.

Leitmotive dieser Dimension sind *Gerechtigkeit* und *Verantwortung*, häufig eng mit *ethischen* Aspekten verknüpft:

Wege zu einer Kultur des Friedens – Vortragsreihe

Frieden nach Außen und im Innern der Gesellschaft ist ein sehr gefährdetes Gut. Moderne Waffen können alles Leben auslöschen. Weltweit lodern Konflikte und fordern uns heraus. Dauerhafter Frieden und gewaltfreie Lösungen von Konflikten setzen aber eine neue Lebenskultur weltweiter Gerechtigkeit und Solidarität voraus, die wir erst entwickeln müssen. Diese Kultur muss auf präziseren Informationen aufbauen, als sie die Medien uns liefern. Sie fordert selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger und einen anderen Umgang mit Tradition, Erziehung und Politik. Die Vortragsreihe will informieren, zum Nachdenken über und zum Engagement für eine Kultur des Friedens anregen.

Themenbereiche:

- Verantwortungsethik und Nachhaltigkeit (Dr. Uwe Meier)

Beispiel 29 (VHS 8, 2009 H, S. 53, Ausschnitt aus der Angebotsankündigung)

Weitere Themen in dieser Dimension sind barrierefreies Leben, Angebote für Frauen (bspw. „Selbstmanagement“, VHS 2008 F, S. 16) und Integration.

Die Angebote der sozialen Dimension werden in Modi des *Informierens*, der *Anregung zum Nachdenken und zur Selbstreflexion* sowie der *Förderung des bürgerschaftlichen Engagements umgesetzt*.

Es wurden insgesamt 38 Angebote dieser Dimension bzw. ca. 3,5 Prozent in der Stichprobe identifiziert.

Weitere Dimensionen

Einige Angebote in der Stichprobe sind weiteren, noch nicht genannten thematischen Dimensionen zuzuordnen: sie haben eine *kulturelle, ethische, philosophische, psychologische oder spirituelle Dimension*, die letzten vier Dimensionen sind allerdings jeweils nur vereinzelt in der Stichprobe repräsentiert.

Die Angebote der *kulturellen Dimension* zielen in der Regel auf ästhetische Wahrnehmung und Empfindsamkeit in Bezug auf die Vielfalt der Natur, Naturlandschaften oder Orte, „Kulturlandschaften“, meistens bezogen auf die Region, sowie um die ästhetische Gestaltung von Lebensräumen. Es handelt sich um die „Ästhetisierung des Lebens, in der die alltäglichen Dinge und Praktiken zu Gegenständen sinnlichen Wohlgefallens werden“ (Reckwitz, 2017, S. 292).⁴⁷ Solche Angebote deuten auf gesellschaftliche Prozesse, welche Reckwitz als „Kulturalisierung der Alltagspraxis“ beschreibt (ebd.). Folgt man dem Paradigma von Reckwitz, so werden Angebote dieser Dimension in der sozialen Logik der *Singularisierungen* entwickelt indem Orten, Landschaften, Objekten, Praktiken eine *Einzigartigkeit* und dadurch ein besonderer Wert zugeschrieben wird (in Anlehnung an Reckwitz, 2017). Die verbreitete Praxis ist dabei die *Aneignung* durch das Erleben, indem die *singulären Einheiten* bzw. eine Landschaft in der Region oder ein Ort oder eine Praxis im Zusammenhang mit der Landschaft oder dem Ort *affiziert* werden (ebd., S. 70): Ein Biosphärenreservat (s. Beispiel 30) wird bspw. als ein „außergewöhnlicher Ort“, als „Denkort“ und „Lernort“ bzw. ein *besonderer* Ort präsentiert, indem es mit außergewöhnlichen Phänomenen in einen Zusammenhang gebracht wird: mit besonderen *Subjekten* wie „der renommierte Münchener Bildhauer“ oder „der Autor des Buches“, besonderen *Zeiten* („seit der Sommer Sonnenwende“), besonderen *Objekten* wie dem „Pilgerwein des Obstbauers des Winteringer Hofes“ sowie mit „kreativen [und somit *singulären*] Prozessen“ und außergewöhnlichen Praktiken wie einer „meditative Lesewanderung“. Auf diese Weise wird das Biosphärenreservat ästhetisiert – oder im Paradigma von Reckwitz *affiziert*, d.h. als ein *singuläres* Phänomen *angeeignet*. Zusammen ergibt das alles ein besonderes Bildungsformat, indem Nachhaltigkeit durch *besondere* Orte, Objekte, Subjekte und

⁴⁷ Auf „Ästhetisierung der Lebenswelten“ weisen auch Fleige, Robak & Gieseke hin (2015, auch S. 15). Hier wird aber in Rückbezug auf die Theorie von Reckwitz auch auf den Mechanismus der Ästhetisierung eingegangen.

Praktiken umgeben und dadurch *affiziert* und *kulturalisiert* wird, denn nach Reckwitz (2017, S. 79) ist Kultur „dort, wo gesellschaftlich Wert zugeschrieben wird“.

**KulturOrt Wintringer Kapelle
Hermann Bigelmayr |
Die Grenzen
des Wachstums**

Diskurs zur Ausstellung

**Mut zum Weniger, Fülle des
Seins**

**Erkundungen über Nachhaltig-
keit | Lesung, Gespräch,
meditative Wanderung**

mit Ulrich Grober und Peter Michael Lupp

So. 18. März 2012, 14:30 Uhr

Der Wintringer Hof liegt zwischen Kleinblittersdorf und Bliesransbach in einer alten Kulturlandschaft, die heute von der UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt ist. Die mittelalterliche Wintringer Kapelle wird seit 2006 behutsam zu einem außergewöhnlichen Kultur Ort entwickelt.

Am Sonntag, dem 18. März um 14:30 Uhr stellt Peter Michael Lupp (Kurator KulturOrt Wintringer Kapelle) das Werk des Künstlers vor.

Zu Gast ist Ulrich Grober, Autor des Buches „Die Entdeckung der Nachhaltigkeit.“ Er liest Passagen aus seinem Buch, die sich mit den geistigen Wurzeln und der spirituellen Dimension dieser großen Idee auseinandersetzen. Im Anschluss an die Lesung ist Zeit zum Gespräch. Danach laden Ulrich Grober und Peter Michael Lupp zu einer meditativen Lesewanderung auf dem Jakobsweg ein (ca. 1,5 – 2 Std.). Im Anschluss besteht die Möglichkeit, den Pilgerwein des Obstbauers des Wintringer Hofes zu verkosten. (Hinweis: Bitte auf

Beispiel 30: (VHS 32, 2012 F, S. 18, Ausschnitt aus der Angebotsankündigung)

Auf „Ästhetisierung der Lebenswelten“ weisen auch Fleige, Robak und Gieseke hin (2015, auch S. 15). Hier wird aber in Rückbezug auf die Theorie von Reckwitz auch auf den Mechanismus der Ästhetisierung eingegangen.

Die Ästhetisierung ist für die Angebote dieser Dimension sehr charakteristisch (s. Beispiel 27). Sie sind ökologisch geprägt, enthalten häufig spirituelle und meditative Aspekte, und als Leitmotiv lassen sich die Wörter aus der Angebotsankündigung (Beispiel 30) „außergewöhnlich“, „kreativ“ im Zusammenhang mit dem Hinweis auf *Entschleunigung* („behutsam“) bezeichnen.

Ein weiteres Leitmotiv ist das der *Einschränkung* („Mut zum Weniger“, Beispiel 30). Die Einschränkung wird auch als Wert vermittelt. Die beiden Motive hängen insofern zusammen, als die Angebote auf „wahre“ Werte fokussieren („Was brauchen wir wirklich?“, VHS 32, 2013 H, S. 23), sodass einige Phänomene, wie bspw. einige Konsumpraktiken und Lebenseinstellungen, dabei (implizit) entwertet werden. Auf *Kulturalisierung* deutet dies insofern hin, als *Kulturalisierung* nach Reckwitz (2017, S. 75–83) nicht nur mit der Wertzuschreibung, sondern auch mit der *Entwertung* zu tun hat.

In der Logik der Singularisierung bzw. Wertzuschreibung durch Betonung des Besonderen sind auch einige Themen den Kategorien *Biodiversität* und *Gartenökologie* der *ökologischen* Dimension zugeordnet. Der Unterschied zur kulturellen Dimension besteht aber darin, dass *die Kunst* (künstlerische Objekte, künstlerische Praktiken) dabei eine wichtige Rolle spielt und dass funktionale Aspekte (Beratung, praktische Hinweise) ausbleiben.

Weiterhin ist hier auch auf die Angebote hinzuweisen, die eine *Schnittstelle zur kulturellen Bildung* aufweisen (und anderen Dimensionen der Nachhaltigkeit analytisch zugeordnet wurden, sodass sie nicht zur Grundgesamtheit gehören). Dazu gehören bspw. Kochkurse in der Rubrik „Nachhaltig leben“ etc. (VHS 27), die dem *selbsttätig-kreativen Portal*⁴⁸ der kulturellen Bildung zuzuordnen sind. Weiterhin handelt es sich hier um Schnittstellen zu den Themen bildende Kunst, Architektur, Literatur, Fotografie.

Ein Beispiel zum Thema Architektur: hier wird das Ästhetische („das schöne gewachsene Stadtbild“, Beispiel 31) mit ökologischen Gesichtspunkten eng verflochten. Be-

⁴⁸ Zu den Portalen der kulturellen Bildung s. Gieseke und Opelt, 2005; Fleige, Gieseke, Robak, 2015.

merkwürdig ist, dass Nachhaltigkeit unter den Objekten, an die hohe Ansprüche gestellt werden (sollen), in einer Reihe mit Qualität und Energieeffizienz erwähnt wird: „hohe Ansprüche an Qualität, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz“ (ebd.). Das deutet auf die hohe Wertzuschreibung in Bezug auf die aufgezählten Objekte – auch in Bezug auf die Nachhaltigkeit – in der Gesellschaft hin.

**Fügung – Das Kunstmuseum Ravensburg
Alt und trotzdem neu**

Vortrag von Prof. Arno Lederer
In Zusammenarbeit mit der
Architektenkammergruppe Ulm/Alb-Donau
Donnerstag, 10. Oktober, 20 Uhr
Gebühr EUR 8,00/6,00
(einschl. Getränke)
EinsteinHaus, Club Orange
Nr. 13H 0113010

Den deutschen Architekturpreis 2013 erhielt das Büro Architekten Lederer Ragnarsdóttir Oei für das neue Kunstmuseum Ravensburg. Das weltweit erste Passivhaus-Museum fügt sich wunderbar in das schöne historisch gewachsene Stadtbild von Ravensburg ein und erfüllt zugleich hohe Ansprüche an Qualität, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz. Dieses zukunftsfähige Gebäude bereichert und belebt in seiner Gestalt und Funktion den Standort. »Alt und trotzdem neu« ist eine Besonderheit des Gebäudes, was sich dahinter verbirgt und noch viele weitere Details dieses Gebäudes, die die Betrachter und Benutzer anregen und erfreuen, wird Ihnen Prof. Arno Lederer in seinem Vortrag verdeutlichen.

Beispiel 31 (VHS 36, 2013 H, S. 21)

Bei den *psychologischen* und *philosophischen* Dimensionen geht es um Fragen der Verantwortung, der Freiheit und der Lebenskunst.

In einem Angebot handelt es sich bspw. um Individualisierungsprozesse und u.a. die Rolle des Konzepts Nachhaltigkeit im Sinne der Verhinderung der „Überindividualisierung“ (Beispiel 32). Ein weiteres Beispiel ist das Angebot der VHS 15 (2012 H, S.1),

das die Fragen der Macht, der Freiheit und der Lebenskunst interdisziplinär aufgreift. Ein Angebot für die Zielgruppe pädagogische Mitarbeitende behandelt die Frage nach den zielführenden Umsetzungskonzepten für die Umweltbildung aus psychologischer Perspektive (VHS 34, 2010 H, S. 7).

Individualisierung und neues Bewusstsein

5000 Jahre dauerte der Prozess, bis sich der Mensch von einem Gruppen- und Stammesbewusstsein hin zum »modernen« Menschen mit der Möglichkeit des individualisierten Bewusstseins und der gesellschaftlichen Verantwortung entwickelte. Diese Wandlung fügt sich in evolutionäre Dynamiken, in die man an diesem Abend einen Einblick erhält: insbesondere über die Kräfte der spirituellen Evolution, die unsere Bewusstseinsentwicklung lenken. Aus der Kenntnis dieser Entwicklung wird der heutige aktuelle Individualisierungs-Schub verständlich, einerseits die Überindividualisierung mit ihren krisenhaften Folgen und andererseits die dem Gemeinwohl und der Nachhaltigkeit verpflichtete Individualisierung, die uns aus diesen Krisen wieder herausführen wird.

Der Referent ist systemischer Psychotherapeut mit eigener Praxis.
Z12001 16,- €

1 Abend, 22.9.2010
Mi, 18:30 – 21:30 Uhr
Dr. med. Joachim Witton

Beispiel 32 (VHS 38, 2010, S. 11)

Fachbereich Sprachen zum Jahresthema Nachhaltigkeit

Mitmachen – Es lohnt sich.

1.) Die Vhs-Sprachkurse, die einen Aufsatz (1 DIN A4 Seite, normaler Zeilenabstand, Zeichengröße 12, Textsorte: Bericht, Essay, Interview, Erörterung, Gloss, Abhandlung, Almanach, Anzeige, Glückwunsch, behördlich Mitteilung, Werbetext, Kommentar, Lied, Märchen etc.) zum Thema ‚**Nachhaltigkeit**‘ in der Fremdsprache ihres Kurses gemeinsam im Kurs verfassen und spätestens am 31. Mai in der Geschäftsstelle abgeben, erhalten im Sommersemester einen zusätzlichen Kurstag. Die Texte sind mit der Kursnummer, dem Kurstitel zu versehen und von den TeilnehmerInnen und der Kursleitung zu unterschreiben.
Die Kursdauer wird dann um einen Termin erweitert.

Beispiel 33 (VHS 34, 2010 F, S. 7)

Einige Volkshochschulen versuchen das Thema Nachhaltigkeit in *Sprachangeboten* zu integrieren, wovon bspw. der folgende Hinweis in der Angebotsankündigung (Beispiel 33) zeugt.

Es wurden auch Angebote mit Schnittstellen zur *sprachlichen* Bildung identifiziert: Einerseits handelt es sich um Implementation der Thematik der Nachhaltigkeit in die Angebote als Querschnittsthema, andererseits um mehrsprachige Angebote zu Nachhaltigkeitsthemen.

8.3 Zusammenfassung der Befunde zu diesem Untersuchungsschritt

Die Untersuchung hat gezeigt, dass Angebote, die den Begriff „Nachhaltigkeit“ in den Ankündigungen nutzen, oder die in den Programmheften zur entsprechenden Rubrik zugeordnet sind, ein bestimmtes Profil aufweisen, indem nicht alle möglichen, sondern nur bestimmte Thematiken sowie Leit motive und Modi vorkommen.

Die identifizierten Themen entsprechen zum Teil der dreidimensionalen Struktur der Nachhaltigkeit in der internationalen Politik: es handelt sich um *wirtschaftliche*, *ökologische* und *soziale* Dimensionen (wenngleich diese Dimensionen nicht gleichmäßig im Gesamtergebnis und unter den einzelnen Volkshochschulen verteilt sind). Zum Teil gingen die Thematiken darüber hinaus, weil neben den genannten Dimensionen auch *politische*, *kulturelle* und *weitere* Dimensionen identifiziert wurden. Auch im Vergleich zum Steuerungsmodell von Dimensionen der Nachhaltigkeit im Schulbereich (BMZ & KMK, 2016) weist die öffentliche Erwachsenenbildung weitere Dimensionen auf. Dies ist ein Beleg dafür, dass das Thema Nachhaltigkeit von der öffentlichen Erwachsenenbildung sehr facettenreich aufgegriffen wird. Dies kann auch mit der Netzwerkarbeit und den Kooperationen der Volkshochschulen zusammenhängen.

Vor allem aber ist ein Zusammenhang zu der sich kreativ entwickelnden Angebotskonzeption und einer eigenständigen Nachfrage zu vermuten und über Untersuchungen

zum Programmplanungshandeln und zu Bildungsbedarfen und -bedürfnissen, die formuliert und aufgegriffen werden, weiter zu verfolgen (vgl. Fleige et al. 2018a). Dieses ist aber weiteren Untersuchungen vorbehalten.

Im folgenden Kapitel 9 werden quantitative Entwicklungen der thematischen Dimensionen im Zeitverlauf analysiert.

Anzumerken ist allerdings, dass die Volkshochschulen, wie schon an anderen Stellen herausgearbeitet, dabei kein einheitliches Bild abgeben, sondern sehr verschieden sind. Im Kapitel 10 werden Unterschiede in den Programmen thematisiert.

9. Ergebnisse zum Schritt 3: Quantitative Entwicklungen in der aufgezeigten unterschiedlichen Thematiken in den Angeboten

Die Anzahl der Angebote in der Stichprobe steigt im Verlauf der Zeit: 124 Angebote in den Jahren 1989 bis 1998, 227 in den Jahren 1999 bis 2006 und 721 in den Jahren 2007 bis 2014. Der deutliche Anstieg hängt offensichtlich mit den bildungspolitischen Aktivitäten zusammen, bspw. mit der Ausrufung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Deutsche UNESCO-Kommission, 2011) für die Jahre 2005 bis 2014.

Die Verteilung der thematischen Dimensionen im Laufe der Zeit (relative Zahlen) zeigt, dass die *ökologische* Dimension deutlich dominiert, während *politische* und *wirtschaftliche* Dimensionen nicht nur im Verhältnis zur ökologischen Dimension schwächer ausfallen, sondern sich insgesamt im Abschwung befinden. Alle anderen Dimensionen sind nur geringfügig repräsentiert.

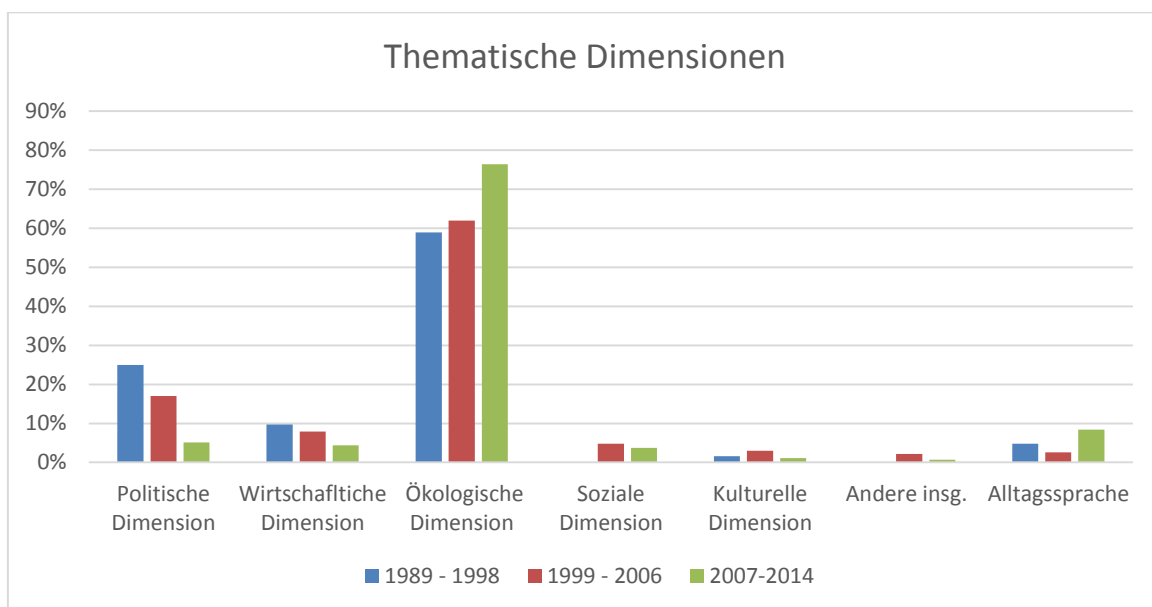


Abbildung 10: Thematische Entwicklung der Angebote 1989–2014

Weitere Ergebnisse beziehen sich auf die Verteilung der Angebote in Bezug auf die Ebenen: *Lebenswelt*, *lokale Ebene*, *übergreifende Ebene*. Die Grafik zu absoluten Zahlen zeigt, dass die Anzahl der Angebote in jeder Ebene mit der Zeit kontinuierlich zunimmt. Sie zeigt aber auch, dass die Anzahl der Angebote mit dem Begriff Nachhaltigkeit in der Stichprobe im Zeitverlauf steigt.

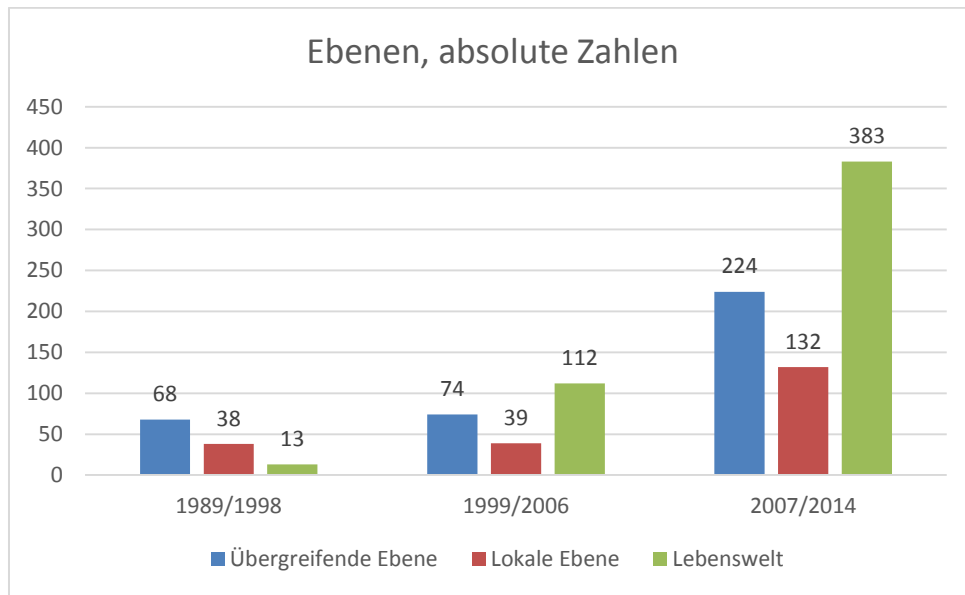


Abbildung 11: Thematische Entwicklung der Angebote nach Ebenen, absolute Zahlen (Eigene Erstellung).

Die Grafik zu relativen Zahlen macht allerdings deutlich, dass im Verhältnis *lebensweltlich* angesiedelte Angebote seit 1999 überwiegen, während im Zeitraum 1989 bis 1998 *übergreifende* Angebote dominieren.

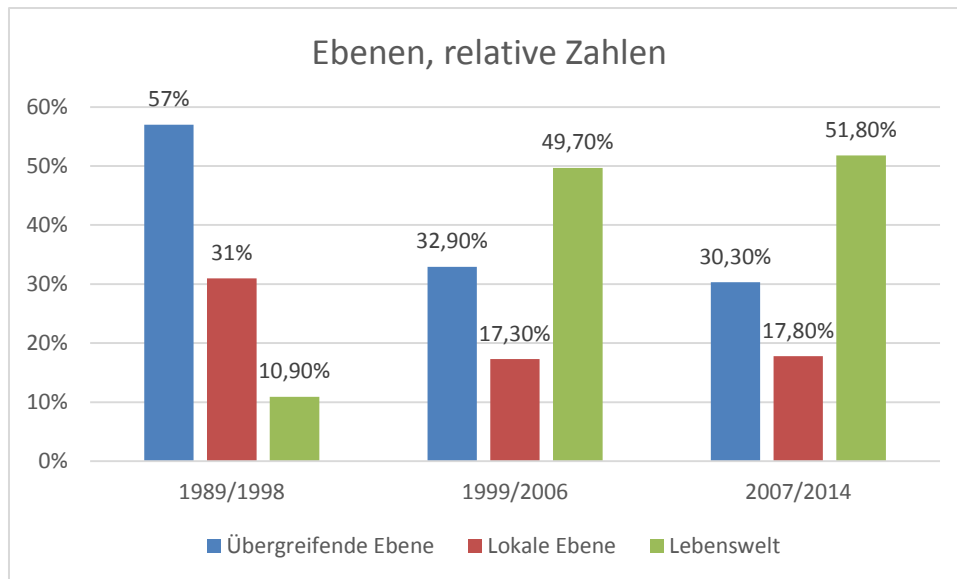


Abbildung 12: Thematische Entwicklung der Angebote nach Ebenen, relative Zahlen (Eigene Erstellung).

Dieser Analyseschritt macht deutlich, dass in der Stichprobe Angebote zu ökologischen Themen im Hinblick auf die Lebenswelt überwiegen und eine steigende Tendenz aufweisen, sodass sie auch einen aktuellen Schwerpunkt bilden. Der Anteil der Angebote in der Stichprobe aus der politischen bzw. wirtschaftlichen Dimension sowie der der Angebote zu allgemeinen oder überregionalen Nachhaltigkeitsthemen gehen nach 1998 jeweils zurück.

10. Ergebnisse zum Schritt 4: Unterschiede in den Programmen der Volkshochschulen im Sample – exemplarische Fallvergleiche

In Kapitel 7 dieses Beitrags wurden Unterschiede in der Häufigkeit im Vorkommen des Begriffs Nachhaltigkeit in den Volkshochschulprogrammen im Sample (bezogen auf die bis zum Analysezeitpunkt digital vorliegenden Programmheftseiten) nach Bundesland, Kreistyp und unter den einzelnen Volkshochschulen bzw. deren Programmen erwähnt. Auch bei der Volltextrecherche mit qualitativer Auswertung der Programme zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den Programmen der Volkshochschulen in der Stichprobe. In der Analyse wurde allerdings noch kein Vergleich der Volkshochschulen untereinander (bspw. je nach Bundesland, Region, Kreistyp, Größe und Rechtsform etc.) vorgenommen. Diesem Aspekt soll nun an dieser Stelle noch nachgegangen werden. Dabei läuft folgende Annahme mit: Programme und Angebote zum Thema Nachhaltigkeit fallen von Volkshochschule zu Volkshochschule sehr unterschiedlich aus, da Programmplanende eigene Ideen einbringen und Schwerpunkte setzen, sich die Nachfrage abhängig von regionalen und lokalen Kontexten entwickelt, unterschiedliche Kooperationspartnerinnen und -partner zur Verfügung stehen etc. (vgl. Fleige et al. 2018a).

Um diese Unterschiede und Schwerpunktsetzungen zu illustrieren, wird hier fallanalytisch auf Programme von drei Volkshochschulen näher eingegangen. Diese wurden aufgrund ihrer überdeutlichen Schwerpunktsetzungen in diesem Bereich – gemessen an der Häufigkeit – ausgewählt.⁴⁹

⁴⁹ Dieses Vorgehen wird es in der Expertengruppe Programmforschung und in laufenden Forschungsprojekten in der Abteilung „Programme und Beteiligung“ des DIE e.V. eingesetzt.

Fall 1: Programme der „VHS 27“

Auf eine herausragende Rolle der VHS 27 bzw. die große Trefferzahl in der Stichprobe wurde in diesem Aufsatz schon weiter oben eingegangen. Es handelt sich dabei um eine große und planerisch sehr aktive Volkshochschule aus einer Großstadt (Kreistyp Kernstadt), die umfangreiche und sehr ausdifferenzierte Programme zustande bringt – dies betrifft nicht nur das Thema Nachhaltigkeit, sondern auch andere Themen und unterschiedliche Fachbereiche. Angebote dieser Volkshochschule wurden bei der Beschreibung der Untersuchungsergebnisse in diesem Aufsatz häufig als Beispiele präsentiert.

Angebote, in denen der Begriff Nachhaltigkeit eingebracht wird, sind ein fester Bestandteil der Programme der VHS 27 seit 1993.⁵⁰ Ursprünglich wurden die Angebote in den Programmrubriken, die als Schlagwörter „Ökologie“, „Politik“ und „Natur/Naturwissenschaften“ enthielten, ausgeschrieben: bspw. „Ökologie und Politik“ (1994, 1995) „Politische Ökologie“ (1996), „Politik und Gesellschaft“ (1998, 2003), „Politik für die Zukunft“ (2002), „Aktuelle Naturwissenschaften“ (1995), „Umwelt, Technik, Naturwissenschaften“ (1999), etc. Aber auch in den Rubriken „Philosophie“ (1998, 2008), „Stadtviertelthemen“ (1998, 1999), „Seniorenbildung“ (2003) konnten Angebote mit dem Begriff Nachhaltigkeit registriert werden.

Rubriken mit dem Begriff Nachhaltigkeit im Titel sind in den Programmen der VHS 27 seit 2001 vertreten. Seit 2000 wird das „Ökologische Bildungszentrum“ (getragen von der VHS 27 und dem Umweltzentrum) erwähnt, und in seinem Programm taucht die Rubrik „Ökologie und Nachhaltigkeit im Alltag“ (2001 bis 2008) auf. Diese ist meistens in weitere Themenbereiche ausdifferenziert: „Ernährung und Gesundheit“, „Planung

⁵⁰ Zu beachten ist, dass Programme aus 2005–2006 im digitalen DIE Volkshochschul-Programmarchiv noch nicht vorhanden sind.

und Bauen“, „Kleidung“, „Aus- und Fortbildung“, „Reisen und Sprachen“ (wobei einige Rubriken seit 2003 nicht im Rahmen von „Ökologie und Nachhaltigkeit im Alltag“, sondern eigenständig im Programm des Ökologischen Bildungszentrums vertreten sind). Unabhängig vom Ökologischen Bildungszentrum gibt es im Programm der Volkshochschule seit 2012 eine eigenständige Rubrik „Nachhaltigkeit leben“ (2012, 2013), die in weitere Themenbereiche ausdifferenziert ist: „Planen, Bauen, Wohnen“, „Energie erleben“, „Mobilität“, „Nachhaltig leben“ etc. „Das Ökologische Bildungszentrum [...]“ bildet dabei einen Themenbereich im Rahmen der Rubrik „Nachhaltigkeit leben“. Das heißt also, dass das Thema Nachhaltigkeit am Anfang ein Themenbereich des Ökologischen Bildungszentrums darstellt, im Zeitverlauf wurde das Ökologische Bildungszentrum zu einem Themenbereich der Rubrik.

Die Anzahl der Angebote in den o.g. Rubriken schwankt zwischen 1 (2008) und 33 (2013). Diese Differenz hängt allerdings vor allem damit zusammen, dass einige Themenbereiche, wie schon oben erwähnt, einmal in der Rubrik enthalten, ein anderes Mal ausgelagert waren.

Diese Darstellung zeigt, dass das Thema Nachhaltigkeit im Programm der VHS 27 seit 1993 nicht nur fest verankert ist, sondern seit 2001 häufig auch in der eigenständigen und ausdifferenzierten Rubrik vertreten ist. Die thematische Ausrichtung der Angebote ist sehr vielfältig, sodass die meisten Dimensionen und Themenbereiche der vorliegenden Analyse im Programm der VHS 27 enthalten sind bzw. das Programm dieser Volkshochschule in allen Dimensionen gut vertreten ist. Anzumerken ist jedoch, dass die ökologischen Themen besonders stark repräsentiert sind. Nur in „weiteren Dimensionen“ (s. Kapitel 8.2) sind andere Volkshochschulen stärker als die VHS 27 vertreten. Die Programmanalyse im Zeitverlauf bzw. Längsschnitt zeigt auch, dass dem Thema

Nachhaltigkeit von VHS 27 immer mehr Bedeutung beigemessen wird, indem die Anzahl der Angebote in den entsprechenden Rubriken und außerhalb der Rubriken im Zeitverlauf steigt.

Fall 2: Programme der „VHS 32“

Das Programm der VHS 32 (Kreistyp Kernstadt) macht seit 1999 Angebote zum Thema Nachhaltigkeit. Allerdings ist das Schlagwort Nachhaltigkeit bis 2014 zunächst nicht in allen Jahrgängen der Programme vertreten: für die Jahre 2000, 2002 bis 2004 sind keine Programmhefte im digitalen VHS-Programmarchiv vorhanden, für die Jahre 2008 und 2010 finden sich jeweils keine Treffer.

Die ersten Angebote erscheinen in den Jahren 1999 und 2001, sie sind in der Rubrik „Ökologie“ (Hauptrubrik: „Politik/Jugendbildung“) ausgeschrieben und haben offensichtlich das Ziel, über die internationale politische „Agenda 21“ zu informieren (sie sind also der *politischen* Dimension zuzuordnen). 2005 erscheint ein Angebot zum *nachhaltigen Investieren* („Geldanlagen mit Nachhaltigkeit“, VHS 32, 2005, S. 29), das der wirtschaftlichen Dimension und der lebensweltlichen Ebene zuzuordnen ist. Das Angebot ist unter dem Motto „Global denken – lokal handeln. Nachhaltigkeit im Stadtverband [...]“ in der gleichen Rubrik wie in den Vorjahren ausgewiesen. 2006 bis 2009 wird der Begriff nur in der alltagssprachlichen Bedeutung genutzt.

2011 erscheint die Rubrik „Veranstaltungsreihe Nachhaltige Entwicklung“ in der Hauptrubrik „Kaufmännische Weiterbildung“ mit drei Angeboten zu wirtschaftlichen Themen. Zwei davon sind auf der übergreifenden Ebene angesiedelt, es handelt sich dabei um „globale Wirtschaft“ und „Ressourcenproduktivität“ (VHS 32, 2011, S. 110). Eines der

Angebote ist alltagspraktisch angelegt: hier geht es um Entwicklung von „persönlichen Handlungsstrategien“ (ebd.).

2012 erscheint erstmals die eigenständige Rubrik „Nachhaltigkeit/Umwelt“ mit dem Fokus auf Ökologie. Es handelt sich um den Themenbereich *Ökosysteme/Artenvielfalt* (Angebote „Menschen – Tiere – Umwelt“, „Lebensraum bewahren – Biosphärenreservat [...]“, VHS 32, 2012, S. 26) sowie um *allgemeine ökologische* Themen („Unserer Erde – unsere Verantwortung“ (ebd.) bzw. auf *übergreifender* Ebene). Darunter gibt es ein Angebot an der Schnittstelle von *ökologischer* und *kultureller* Dimension („Der Wert einer Kulturlandschaft [...]“).

Die Rubrik „Umwelt/Nachhaltigkeit“ (bzw. das Wort Nachhaltigkeit steht im Vergleich zum Vorjahr an zweiter Stelle) wird 2013 in der Hauptrubrik „Politik/Umwelt/Nachhaltigkeit“ ausgeschrieben. Allerdings ist hier nur ein Angebot vertreten, und dieses ist an der Schnittstelle von ökologischer und kultureller Bildung zu verorten: „Begegnungen UnterWEGs. Erkundungen über Nachhaltigkeit und Überlebenskunst. Lesung, Gespräch, meditative Wanderung auf einem Teilstück der europäischen Wege der Jakobspilger vom Wintringer Hof nach Auermacher mit dem Regionalentwickler“ (VHS 32, 2013, S. 23).⁵¹

Ab 2014 wird das Thema Nachhaltigkeit weiterhin in der eigenständigen Rubrik „Umwelt/Nachhaltigkeit“ behandelt. Es handelt sich hier um ökologische Ausstellungen zum „Biosphärenreservat“ einschließlich Angebote zu Rundgängen sowie um das o.g. Angebot.

⁵¹ Das Angebot wurde in der *kulturellen Dimension* unter „*Weitere Dimensionen*“ dieses Aufsatzes (Kapitel 8.2) beschrieben.

Fall 3: Programme der „VHS 8“

Die VHS 8 liegt, wie die VHS 32, gleichfalls in einer mittelgroßen Stadt und gehört in der Systematik ebenso dem Kreistyp „Kernstadt“ an.

Die Angebote zum Thema Nachhaltigkeit erscheinen zum ersten Mal 1998 in der Rubrik „Agenda 21 für ein zukunftsfähiges [Ortsname]“. Alle Angebote beziehen sich auf die politische Agenda und sind aufklärerisch angelegt: „Agenda 21 für [Ortsname]“. Einführung und Übersicht“, „Die Rolle von Kindern und Jugendlichen im Agenda-Prozess“, „Kritische Nachfragen zur Nachhaltigkeit, Zukunftsfähigkeit und zur Agenda 21“ (VHS 8, 1998, S. 12).

Die gleiche Rubrik ist auch im Programm 2000 enthalten. Sie umfasst dieses Mal vier Angebote: zwei davon sind inhaltlich ähnlich wie zuvor angelegt und ebenfalls der politischen Dimension zuzuordnen. Ein weiteres Angebot ist in der wirtschaftlichen Dimension zu verorten und lebensweltlich angelegt: „Billig leben mit Stil“ (VHS 8, 2000, S. 17). Es geht dabei um einen Lebensstil, der auf einen sparsamen und umsichtigen Umgang mit Ressourcen (Signalwörter „billig“, „preisgünstig“, „Überleben“) und dabei auf eine positive Lebenshaltung, auf Zufriedenheit abhebt. Das Leitmotiv der *Einschränkung* und der *Gegensteuerung* (in Bezug auf den allgemeinen Trend) ist hier deutlich erkennbar:

Stilvoll leben bedeutet, einen klaren Kopf zu behalten und Gefühle, Denk- und Handlungsweisen zu entwickeln, die dem eigenen Selbst entsprechen und nicht dem der Marketingabteilung eines Großkonzerns. Stil ist also eine Frage der Unabhängigkeit, ja sogar der Auflehnung, und nicht etwa ein kommerziell geförderter Modegag. Nach einer Einführung sollen u.a. folgende Themenschwerpunkte diskutiert werden:

- Billig, aber gesund essen
- Preisgünstig einrichten
- Sicherheitsbewußt leben
- Gut leben in der Stadt
- Überleben mit und ohne Arbeit

Beispiel 34 (VHS 8, 2000, S. 17, Ausschnitt aus der Angebotsankündigung)

Ein weiteres Angebot ist als „Netzwerk für ökologische und soziale Initiativen“ (ebd.) gedacht. Es ist im Modus der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements angelegt und hebt auf die lokale Politik ab. Ein weiteres Angebot ist in einer anderen Rubrik ausgeschrieben: „Mensch – Natur – Umwelt“. Es geht um das Angebot der ökologischen Dimension zum Thema Mülltrennung: „Sinn und Unsinn der Mülltrennung“ (VHS 8, 2000, S. 153).

Weiterhin wird der Begriff Nachhaltigkeit 2004 bis 2006 als ein Themenbereich („Umweltbildung und Nachhaltigkeit“, VHS 8, 2004, S. 21) im Rahmen von Kooperationsprojekten in der Region zum „selbstgesteuerten Lernen“ erwähnt. Ansonsten wird der Begriff in den Jahren 2005 bis 2006 auch in der Alltagssprachliche Bedeutung aufgegriffen: „So wird eine Nachhaltigkeit im Erleben und Verarbeiten erzeugt“ (VHS 8, 2005/2, S. 32).

2009 erscheint der Begriff in der Rubrik „Gesellschaft und Politik“ im Rahmen von „Vortragsreihen“ zu „einer Kultur des Friedens“. Es handelt sich hier um einen Vortrag „Verantwortungsethik und Nachhaltigkeit“ (VHS 8, 2009, S. 206).

2011 wird der Begriff Nachhaltigkeit im Rahmen des Angebots „Die Weite des Geistes – Hannah Arendt heute“ (VHS 8, 2011, S. 51) in der Rubrik „Philosophie/ Östliche Weisheit“ (Hauptrubrik: „Gesellschaft und Kultur“) aufgegriffen. Nachhaltigkeit gehört der Angebotsankündigung zufolge zu einer „ethischen Herausforderung“ (ebd.):

„Der Kurs möchte dazu anregen, anhand von konkreten ethischen Herausforderungen wie Nachhaltigkeit, Arbeit oder Partizipation die Ideen Arendts in Bezug zu bekannten Konzepten aus Arendts intellektuellem Umfeld (z.B. H. Jonas: Prinzip Verantwortung; R. Sennett: Handwerk) zu setzen und kritisch zu diskutieren“ (ebd.).

2013 wird der Begriff im Angebot der politischen Bildung (in der Rubrik „Bürgerkompetenz und Politik“) als ein Themenbereich des Angebots „Von Politikklassikern lernen“ (VHS 8, 2013, S. 15) erwähnt. 2013 wird Nachhaltigkeit im Programm der VHS 8 auch als ein Kriterium zur Vergabe des „Regionalen Bildungspreises“ für „zukunftsorientierte Bildungsprojekte“ genannt (die VHS 8 hat dabei den Preis für das Projekt „Deutschkurs für ausländische Ärztinnen und Ärzte“ bekommen).

Diese Fallanalysen illustrieren einerseits eine große Vielfalt der Angebote zum Thema Nachhaltigkeit, die je nach Volkshochschule unterschiedlich ausfallen, und andererseits unterschiedliche Entwicklungen zur Nachhaltigkeitsthematik in den Programmen unterschiedlicher Volkshochschulen.

Eine gemeinsame Tendenz ist allerdings bei der Entwicklung der Angebote zu erkennen bzw. daran, dass die Volkshochschulen mit den aufklärerischen politischen Angeboten anfangen, dann zur wirtschaftlichen Dimension und später zur ökologischen Dimension übergehen. Im weiteren Zeitverlauf kommt es vorwiegend zu einer Differen-

zierung – oder auch nachgeraden Zersplitterung der Thematisierungen von Nachhaltigkeit in unterschiedliche Dimensionen: die kulturelle Dimension (VHS 34), die ethische, die philosophische und wieder die politische Dimensionen (VHS 8).

Die Angebote der VHS 27 bleiben dabei besonders vielfältig und können unterschiedlichen Dimensionen zugeordnet werden – v.a. aber sind sie als Spezifikum der ökologischen Dimension beizuordnen.

Es ist anzumerken, dass eine größere vergleichend angelegte Studie sinnvoll wäre, um die Unterschiede zwischen den Volkshochschulen im Sample bei dem Thema Nachhaltigkeit je nach Region etc. genau zu analysieren. Dabei müssten die Angebote bzw. Ankündigungen auch hermeneutisch und inhaltsanalytisch mit ausdifferenzierten Kategorien untersucht werden (vgl. Fleige 2017, S. 324).

11. Abschließende Bemerkungen und Ausblick

Die durchgeführte Programmanalyse zeigte, dass die Anzahl der Angebote mit dem Begriff Nachhaltigkeit, bezogen auf die Stichprobe,⁵² im Zeitverlauf zunimmt.

Dies zeigt einerseits, dass die Volkshochschulen das Thema Nachhaltigkeit insgesamt immer mehr in ihre Programme einbeziehen. Anzumerken ist allerdings, dass es große Unterschiede in Bezug auf die Anzahl der Angebote je nach Einrichtung gibt und dass die Volkshochschulen in der Stichprobe nicht gleichermaßen aktiv sind.

Ein weiterer Befund ist, dass die thematische Struktur der Angebote in der Stichprobe sehr ausdifferenziert ist und dass die Thematisierungen die meisten Aspekte des Diskurses zum Thema Nachhaltigkeit aufgreifen: Ökologie, Energie- und Ressourcenverbrauch, Konsummuster, politische Agenda, Grenzen des Wachstums etc. Die Leitmotive wie Chancen und Gefahren, Balancieren, Kompromisse, Optimierung sowie Schonung und Einschränkung, Gerechtigkeit und Verantwortung entsprechen den Leitmotiven des Diskurses, der auf unterschiedlichen politischen Ebenen geführt wird. Zu beachten ist allerdings, dass es insgesamt große Unterschiede in der Stichprobe bezogen auf die Zuordnung zu den Programmrubriken und die inhaltliche Ausrichtung gibt. Die Fallanalysen zeigen weiterhin deutlich, dass die Volkshochschulen die Thematik ganz unterschiedlich aufgreifen und dass Themen von VHS zu VHS sehr unterschiedlich ausfallen können.

Die erschlossenen Dimensionen der Nachhaltigkeit, die neben den Dimensionen des Dreiecks der Nachhaltigkeit auch weitere umfassen, zeigen, dass der Begriff, der durch die Analyse zustande gekommen ist, *qualitativ* weitgehend dem Diskurs entspricht und teilweise darüber hinausgeht. Die *quantitative* Analyse zeigte weiterhin,

⁵² Die Stichprobe umfasst Programme von 40 Einrichtungen und die bis zum Analysezeitpunkt digital vorliegenden Programmheftseiten

dass jedoch Angebote mit *ökologischer Ausrichtung* deutlich überwiegen. Dieser Befund stimmt mit Thesen und Untersuchungen von Apel (2018, S. 126–127) überein, dass aufgrund der Nachfrage das Dreieck der Nachhaltigkeit nicht proportional aufgeteilt in den Angeboten der Erwachsenen- und Weiterbildung repräsentiert werden kann, und dass Angebote zu ökologischen Themen stärker nachgefragt werden. Es stellt sich hier allerdings die Frage, ob dies „nur“ an der Nachfrage liegt. Zu vermuten ist vielmehr, wie schon weiter oben beschrieben, dass dies auch mit der Wahrnehmung und Auslegung des Diskurses zum Thema Nachhaltigkeit seitens der konkreten Programmplanenden sowie an Kooperationen und Netzwerkarbeit der Volkshochschule mit Initiativen vor Ort zusammenhänge, und dies besonders, wenn Nachhaltigkeit in erster Linie dominant mit der Ökologie in Zusammenhang gebracht wird.

Die längsschnittliche Programmanalyse zeigte zudem, dass ökologische Themen in Programmen auch im Zeitverlauf an Bedeutung gewinnen. Die Fallanalyse zeigte die folgende thematische Entwicklung auf: Politik → Wirtschaft → Ökologie → weitere Dimensionen. Interessant ist die Ausdifferenzierung und nachgerade Zersplitterung der Thematik in verschiedene Dimensionen in den letzten Jahren (bis 2014).

Die Analyse der Angebote nach drei Ebenen, die am Datenmaterial erschlossen wurden und die jeweils *Lebenswelt*, *lokale Ebene* und *übergreifende Ebene* umfassen, zeigte weiterhin, dass bei der Programmplanung die Lebenswelt bzw. unmittelbare Umwelt der Adressaten und Adressatinnen im Verlauf der Zeit immer mehr in den Fokus geraten. Dabei ist auch nochmals auf Aussagen von Funke (s. Kapitel 3) in *dis.kurs* (1/18) zu verweisen, dass Angebote „zu komplexen sozialen und wirtschaftlichen Aspekten der Nachhaltigkeit“ weniger gut besucht werden und dass Angebotsformate, in denen sich Menschen aktiv einbringen können, dagegen gut funktionieren (zit. n. Bas-

ler, 2018b, S. 60, Interview mit Funke). Offensichtlich ist die lebensweltliche Ausrichtung in der Programmplanung besser für die Entwicklung der Angebote geeignet, „in denen sich Menschen aktiv einbringen können“.

Auf die Entwicklung, dass politisch und aufklärerisch ausgerichtete Angebote von primär alltagspraktischen Angeboten verdrängt werden, wurde schon seit Ende der 1980er Jahre in der Literatur zur Umweltbildung⁵³ hingewiesen. Interessant ist allerdings der in dieser Studie registrierte gleichmäßige Anstieg der absoluten Zahlen auch im Hinblick auf die Angebote (im letzten Zeitabschnitt 2007–2014), die auf lokale und die übergreifende Ebene fokussieren. Das bedeutet, dass nicht nur „utilitaristisch“ und „alltagspraktisch“⁵⁴ ausgerichtete Angebote entwickelt werden. Wichtig wären bspw. Angebote, die das bürgerschaftliche Engagement für den Wohnort und die Region fördern. Wie die Beiträge in *dis.kurs* (2018/1) zeigen, erfolgen viele Angebote auf lokaler Ebene in Kooperation mit regionalen Initiativen und engagierten Aktivisten, sodass hier auf die Bedeutung der Netzwerkarbeit und Kooperation hinzuweisen ist.

Die Volkshochschulen können bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie durchaus eine aktive Rolle spielen, denn sie können den Menschen nicht nur die Nachhaltigkeitsthematik nahe bringen, sondern auch das bürgerliche Engagement fördern.⁵⁵ Die Rolle der Volkshochschulen in diesem Prozess sollte noch sichtbarer gemacht werden, zumal dann, wenn davon ausgegangen werden kann, dass die Volkshochschulen eigene Themen und Schwerpunkte setzen und damit ggf. auch den Diskursen unbemerkt „voraus“ sind.

⁵³ Henze (1998) verweist dabei auf Siebert (1996).

⁵⁴ Henze (1998, S. 226)

⁵⁵ Das bürgerliche Engagement ist auch im Sinne der kulturellen Integration von Migrantinnen und Migranten (s. Initiative des Kulturrats, 2018: <https://www.kulturelle-integration.de/thesen/> [5.12.2018])

Die Befunde der vorliegenden Programmanalyse zeigen weiterhin, dass die Volkshochschulen nach Wegen suchen, die Adressaten und Adressatinnen über ihre Interessen zu erreichen, wofür sich entweder die Thematiken des Diskurses zur Nachhaltigkeit besonders eignen oder die Nachhaltigkeit als Kategorie, den Auslegungen der pädagogischen Planer/innen zufolge, den Teilnehmenden nur so oder in besonders ansprechender Weise nahezubringen ist. Hier kann eine weitere Untersuchung angeschlossen werden die intensiv der Frage nachgeht, welche Auslegungen des Konzeptes „Nachhaltigkeit“ und welche Programmplanungsstrategien hierfür Programmplanende vor Ort einbringen und verfolgen, auch im Zeitverlauf und über den Wechsel des pädagogischen hauptamtlichen Personals hinaus.⁵⁶ Interessant wäre es auch, Angebote an den Schnittstellen zu *kulturellen, psychologischen, philosophischen und anderen* Dimensionen zu untersuchen. Sie sind insofern als bemerkenswert zu betrachten, als dass sie einerseits Möglichkeiten der Ansprache ausweiten, indem sie die Adressaten und Adressatinnen über ihre Interessen bzw. über die emotionale Ebene für die Nachhaltigkeitsthemen zu gewinnen versuchen, sowie andererseits im Sinne des *interdisziplinären* Charakters von „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ näher zu untersuchen sind, sodass dies wichtige Erkenntnisse für die Programmplanungspraxis erbringen könnte.

⁵⁶ Es sollte also geklärt werden, was sie damit verbinden und welche Strategien sie bei der Programmplanung verfolgen. Ein solcher Zugang über die Programmplanungshandlungsforschung würde ergänzend zu den Ergebnissen dieser Programmanalyse Aussagen dazu ermöglichen, wie das Thema „Nachhaltigkeit“ Eingang in die Programme gefunden hat und warum welche Schwerpunkte gesetzt werden. Es wäre interessant, die Frage zu verfolgen, die von Bernd Käßlinger (2018b) im DIE-Seminar am 13.03.2018 eingebracht wurde, ob man einen Personalwechsel in den Programmen bemerkt und was passiert, wenn Programmplanende wechseln, ob es dann viele neue Akzente bemerkbar sind, oder ob der Kontext der jeweiligen Volkshochschule einflussreicher ist und die Programmplanenden „nur“ auf ihre Umgebung reagieren. Dabei ist allerdings anzumerken, dass evtl. Veränderungen nicht unbedingt sofort nach dem Personalwechsel bemerkbar sein können, sondern vielleicht erst später, nachdem sich der/die Programmplanende „eingearbeitet“ hat und eigene Ideen entwickelt oder bspw. neue Kontakte im Netzwerk anknüpft.

Mit der vorliegenden Programmanalyse zum Thema Nachhaltigkeit in der öffentlichen Erwachsenenbildung (Volkshochschulen) wurde die Auslegung von Nachhaltigkeit anhand der Programmanalyse als Ausschnitt der Weiterbildungsrealität⁵⁷ bzw. von nicht-reaktiven Daten rekonstruktiv – durch die Aufdeckung der thematischen Struktur der Angebote zur Nachhaltigkeit – erforscht. Es wurde festgestellt, dass das Verständnis von Nachhaltigkeit in der Erwachsenenbildung stark ökologisch geprägt ist und dass es andererseits sehr facettenreich ist. Der Rückblick ermöglichte Tendenzen in der Programmplanung aufzuspüren, die u.a. Fragen in Bezug auf die Umsetzung des BNE-Konzepts aufwerfen: Sind ökologisch ausgerichtete Angebote aus Sicht von Programmplanenden besonders gut für die Vermittlung der *Gestaltungskompetenz* geeignet oder sind sie wirklich besser nachgefragt? Und welche Rolle spielen Netzwerke und Initiativen vor Ort bei der Programm- und Angebotsentwicklung? Dies kann bspw. durch Experteninterviews zum Programmplanungshandeln der (hauptamtlich) pädagogischen Mitarbeitenden geklärt werden. Auch Unterschiede zwischen Programmen einzelner Volkshochschulen in Bezug auf die Thematik der Angebote, didaktische Umsetzung etc. sollten vertieft analysiert werden. Hierfür ist ein tiefenhermeneutischer und inhaltsanalytischer, qualitativ gestützter, fallvergleichend arbeitender Zugang (Fleige, 2017) relevant, für den eine Datenbankrecherche nicht mehr ausreicht, sondern mit „Pencil und Paper“ in Originalen oder Ausdrucken von Programmen (weniger Jahrgänge) und unterstützt durch Excel oder MAXQDA gearbeitet werden muss. Diese Zugänge werden derzeit in mehreren Forschungsprojekten der Abteilung „Programme und Beteiligung“ am DIE vertieft, auch in Kooperationsverbünden mit Kolleginnen und

⁵⁷ Dazu exemplarisch Gieseke & Opelt (2003, 2005), Käßpflinger, (2008, 2017).

Kollegen bzw. Universitäten, die in der „Expert/innengruppe Programmforschung“ vertreten sind.⁵⁸ Die datenbankgestützte Programmanalyse erleichtert allerdings immens sowohl den Längsschnitt als auch den Querschnitt mit großen Mengen von Text und vor allem auch das für Programmanalysen wesentliche Auffinden von Angeboten zu einem Thema bzw. einer Thematik quer durch die Fach- bzw. Programmbereiche der Volkshochschulen.

⁵⁸ Informationen zur Expertengruppe Programmforschung s. unter https://www.die-bonn.de/institut/forschung/inklusion_lernen_quartier/projekte.aspx.

Literatur

- Alke, M. (2017). Angebotsstrukturen für die Zielgruppe der Älteren in Volkshochschulen im Kontext des demografischen Wandels. Befunde aus einer explorativen Programmanalyse. In O. Dörner et al. (Hrsg.), *Biografie – Lebenslauf – Generation. Perspektiven der Erwachsenenbildung* (S.127–138). Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Apel, H. & Scheunpflug, A. (2001). *Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – allgemeine Weiterbildung und außerschulische Bildung. Gutachten für den Bericht zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung 2002*. Verfügbar unter: <http://www.apel-web.de/artikel/BNE-Gutachten.pdf>
- Apel, H. (2005a). Entwicklungspolitische Wurzeln und umweltpädagogische Blüte. Zur Geschichte der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. *DIE-Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, (4), 28–30. Verfügbar unter: https://www.die-bonn.de/zeitschrift/42005/apel05_01.htm
- Apel, H. (2005b). *Umweltbildung und „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ – was denken die Multiplikatoren darüber? Ergebnisse einer Online-Umfrage*. DIE: Februar 2005. Verfügbar unter <http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp>
- Apel, H. (2018). Bildung für nachhaltige Entwicklung – Genese und Potentiale für die Erwachsenenbildung. *Hessische Blätter für Volksbildung*, (2), 119–130.
- Basler, S. (2018a). „Auch die großen Fragen müssen thematisiert werden“. Interview zu Nachhaltigkeit in der Erwachsenenbildung“ mit B. Overwien. *dis.kurs. Das Magazin der Volkshochschulen*, 1/2018, 18– 20.

Basler, S. (2018b). Tief verwurzelt in der nachhaltigen Entwicklung. Niels Funke leitet den Programmbereich BNE an der VHS Gelsenkirchen. Interview mit N. Funke. *dis.kurs. Das Magazin der Volkshochschulen*, 1/2018, 60.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2018). *EU-Nachhaltigkeitspolitik*. Verfügbar unter: <https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-internationales/europa-und-umwelt/eu-nachhaltigkeitspolitik/>

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (o.J.). Die Rio-Konferenz 1992. Verfügbar unter: https://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/historie/rio_plus20/umweltgipfel/index.html

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) & Ständige Konferenz der Kulturminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2007). *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung. Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_06_00_Orientierungsrahmen_Globale_Entwicklung.pdf

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) & Ständige Konferenz der Kulturminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2016). *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung. Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung*, (2. aktualisierte und erweiterte Auflage). Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf

Bundesregierung (2016). *Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie*. Berlin: Evers frank.

Deutsche UNESCO-Kommission (o.J. a). *Das Weltaktionsprogramm in Deutschland*.

Verfügbar unter: <https://www.bne-portal.de/de/bundesweit/weltaktionsprogramm-deutschland>

Deutsche UNESCO-Kommission (o.J. b). *Nachhaltigkeit*. Verfügbar unter:

<https://www.bne-portal.de/de/einstieg/was-ist-bne>

Deutsche UNESCO-Kommission (2011). UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005–2014. Nationaler Aktionsplan für Deutschland 2011. Verfügbar

unter: https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-05/UN_Bro_2011_NAP_110817_a_02.pdf

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V. (DIE) (2018). *Volkshochschul-Programmarchiv. Historische Verteilung der Worthäufigkeiten*. Verfügbar unter:

https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/vhs_wortstatistik.aspx

Donath, K. & Fischer, B. (2012). Kulturelle und politische Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bundeszentrale für politische Bildung. Verfügbar unter:

<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/141167/kulturelle-und-politische-bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung?p=all>

Eggstein, D. (2018). *Tagungsbericht: Geschichte der Nachhaltigkeit(en). Diskurse und Praktiken seit den 1970er-Jahren, 07.12.2017–08.12.2017*. Augsburg. H-Soz-

Kult. Verfügbar unter: www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7669

- Emde, O., Jakubczyk, U., Kappes B. & Overwien B. (2017). Mit Bildung die Welt verändern?! In O. Emde, U. Jakubczyk, B. Kappes & B. Overwien (Hrsg.), *Mit Bildung die Welt verändern? Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung*. S. 9–20. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Ebsen-Lenz, M. & Egloff, B. Bildung zur Nachhaltigkeit – Zur Einführung in den Themenschwerpunkt. *Hessische Blätter für Volksbildung*, (2), 103–110.
- Fasbender, S. (2018). Viele Chancen für Bildung zum Klimaschutz in allen Volkshochschulen. Praxisbeispiele aus der Biosphären-VHS in St. Ingbert. *dis.kurs. Das Magazin der Volkshochschulen*, 1/2018, 22–23.
- Fleige, M. (2011). *Evaluationsbegriffe in der Weiterbildungsforschung. Terminologie, Definitionen und Verwendungen in Handlungsfeldern im deutschsprachigen Raum in interdisziplinärer Perspektive*. Verfügbar unter: http://www.effekte-projekt.de/Effekte-Arbeitsbericht%20No_%202.pdf
- Fleige, M., Gieseke, W. & Robak, S. (2015). *Kulturelle Bildung. Strukturen – Partizipationsformen – Domänen*. Bielefeld: wbv.
- Fleige, M. (2017). Zentrale Zugangsportale kultureller Bildung im Wandel: Systematisch-rezeptiver und selbsttätig-kreativer Zugang. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 67 (4), 324–332. <http://dx.doi.org/10.3278/HBV1704W324>
- Fleige M., Gieseke, W., von Hippel, A., Käßplinger, B. & Robak, S. (2018a). *Programm- und Angebotsentwicklung in der Erwachsenen- und Weiterbildung*, Bd 2. Bielefeld: wbv.
- Fleige, M., von Hippel, A., Stimm, M., Gieseke, W. & Robak S. (2018b). Befunde der Programmforschung. In M. Fleige, W. Gieseke, A. von Hippel, B. Käßplinger & S.

- Robak. *Programm- und Angebotsentwicklung in der Erwachsenen- und Weiterbildung, Bd 2.*, S. 76–89. Bielefeld: wbv.
- Fleige, M., Gassner, J. & Schams, M. (2019 i.V.). *Kulturelle Erwachsenenbildung. Bedeutung, Planung und Umsetzung*. Bielefeld: wbv.
- Freide, S. (2020, i.V.). Programme der Erwachsenenbildung/Weiterbildung als diskursive Praxis – eine historische Diskursanalyse zur Frage der pädagogischen Konstitution des Digitalen in der Kulturellen Bildung. In J. Stiller, L. Goecke, S. Meister, K. Nave, T. Nesyba & F. Röhr (Hrsg.), *Berlin-Brandenburger Beiträge zur Bildungsforschung. Herausforderungen, Befunde und Perspektiven interdisziplinärer Bildungsforschung*. Berlin: Peter Lang.
- Freytag, A.(2018). Retten Fahrverbote die Umwelt? *WirtschaftsWoche*. Verfügbar unter: <https://www.wiwo.de/politik/deutschland/freytags-frage-retten-fahrverbote-die-umwelt/21022100.html>
- Gieseke, W. & Opelt, K. (2003). *Erwachsenenbildung in politischen Umbrüchen. Programmforschung Volkshochschule Dresden 1945–1997*. Opladen: Leske und Budrich.
- Gieseke, W. & Opelt, K. (2005). Programmanalyse zur kulturellen Bildung in Berlin/Brandenburg. In W. Gieseke, K. Opelt, I. Stock & I. Börjesson (Hrsg.), *Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland: Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg* (S. 43–108). Münster: Waxmann.
- Gieseke, W. (2007). *Lebenslanges Lernen und Emotionen: Wirkungen von Emotionen auf Bildungsprozesse aus beziehungstheoretischer Sicht*. Bielefeld: wbv.

- Gieseke, W. (2008). *Bedarfsorientierte Angebotsplanung in der Erwachsenenbildung*. Bielefeld: wbv.
- Gieseke, W. (2011). Programme und Programmforschung als spezifisches Steuerungswissen für Weiterbildungsorganisationen? *Hessische Blätter für Volksbildung*, (4), 314–322.
- Gieseke, W., von Hippel, A., Stimm, M., Georgieva, I. & Freide S. (2018). Programmarhive und –sammlungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In R. Tippelt & A. v. Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Band 1*. (6. überarbeitete und aktualisierte Auflage. S. 451–474). Wiesbaden: Springer VS.
- de Haan, G. (2001). Was meint „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und was können eine globale Perspektive und neue Kommunikationsmöglichkeiten zur Weiterentwicklung beitragen? In O. Herz, H. Seybold & G. Strobl (Hrsg.), *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Globale Perspektiven und neue Kommunikationsmedien* (S. 29–45). Opladen: Leske und Budrich.
- de Haan, G. (2007). Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bildung für nachhaltige Entwicklung. In J. Plum & A. Leicht (Hrsg.), *Kulturelle Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung* (S. 7–14). Sankt Augustin/Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
- Hahn, N. (2018). Der Eine-Welt-Laden der VHS Kaltenkirchen – ein global wirkendes Unternehmen. Gelebte Nachhaltigkeit in einer lernenden Bildungseinrichtung. *dis.kurs. Das Magazin der Volkshochschulen*, (1), 28–29.

- Helmig, M. & Freide, S. (2019, i.E.). Volkshochschulprogramme als Archivgut. Zugänge und Nutzungsmöglichkeiten aus Forschungs- und infrastruktureller Perspektive. *SPURENSUCHE*.
- Henze, C. (1998). *Ökologische Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen. Eine empirische Studie zur Programmplanung und Bildungsrealisation an Volkshochschulen*. Münster u.a.: Waxmann.
- Herre, P. (2015). Recherche-Projekt Programmforschung. Sammlungs- und Archivierungspraxis von Programmen in europäischen Ländern. Verfügbar unter: https://www.die-bonn.de/docs/Herre_2015_DIE-Projektbericht-Europaeische%20Recherche.pdf
- Heuer, K., Hülsmann, K. & Reichart, E. (2008). Neuer Service für die Programmforschung. *DIE-Zeitschrift für Erwachsenenbildung* (4), 46–48.
- von Hippel, A. (2007). *Medienpädagogische Erwachsenenbildung. Eine Analyse von pädagogischem Auftrag, gesellschaftlichem Bedarf und Teilnehmendeninteressen*. Landesmedienanstalt Saarland.
- Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken (2015). *Lexikon der Nachhaltigkeit*. Verfügbar unter: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/definitionen_1382.htm
- Institut für Zeitgeschichte München (o.J.) *Geschichte der Nachhaltigkeit(en). Diskurse und Praktiken seit den 1970er Jahren*. Verfügbar unter: <https://www.ifz-muenchen.de/aktuelles/themen/geschichte-der-nachhaltigkeiten/>
- Kappes, B. & Overwien (Hrsg.). *Mit Bildung die Welt verändern? Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung*. Opladen u.a.: Barbara Budrich.

- Käpplinger, B. (2008). Programmanalysen und ihre Bedeutung für pädagogische Forschung. *Forum: Qualitative Sozialforschung*. Volume 9, No. 1, Art 37. Verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/333/727>
- Käpplinger, B. (2017). Generationen von Geflüchteten und Generationen von institutionellen Antworten der Volkshochschulen: Eine historische Programmanalyse. In O. Dörner, C. Iller, H. Pätzold, J. Franz & B. Schmidt-Hertha (Hrsg.); *Biografie – Lebenslauf – Generation. Perspektiven der Erwachsenenbildung* (S. 99–113). Opladen u.a.. Barbara Budrich.
- Käpplinger, B., Robak, S., Fleige, M., von Hippel, A. & Gieseke, W. (2017). *Cultures of Program Planning in Adult Education. Concepts, Research Results and Archives*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Käpplinger, B. (2018a). Addressing refugees and non-refugees in adult education programs: A longitudinal analysis on shifting public concerns. *European Journal for Research on the Education and Learning of Adults*, 9 (9), 161–177.
- Käpplinger, B. (2018b). *Weiterbildungsforschung zwischen Tradition und Innovation*. Vortrag, gehalten am DIE-Seminar am 13.03.2018, Bonn: DIE.
- Kempmann, M. (2018). Globales Lernen: ein Beitrag der Volkshochschulen für eine gerechte Welt. DVV International berät Volkshochschulen bei der Umsetzung. *dis.kurs. Das Magazin der Volkshochschulen*, (1), 26–27.
- Kempmann, M. & Rex, S. (2018). Transformation des Bildungswesens: Volkshochschulen sind dabei! *Hessische Blätter für Volksbildung*, (2), 137–144.
- Kleiner, M (2018). Nur so ein Vorschlag... *Leibniz*, (3), 2018, 9.

- Kromrey, H. (2006). *Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung* (11. überarbeitete Auflage). Stuttgart: Lucius & Lucius Verlag.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11. Auflage). Weinheim u.a.: Beltz.
- Michelsen, G. (2011). *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – eine Bestandsaufnahme*. Folienpräsentation. Tagung der Bundeszentrale für politische Bildung in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung, 17.–19.11.2011. Verfügbar unter: <http://www.bpb.de/files/8AGDHH.pdf>
- Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (2017). *Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm*. Verfügbar unter: https://www.bne-portal.de/sites/default/files/downloads/publikationen/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung_neu.pdf
- Paech, N. (2017). Von der trügerischen Weltrettungssymbolik zur Postwachstumsökonomie. In O. Emde, U. Jakubczyk, B. Kappes & B. Overwien (Hrsg.), *Mit Bildung die Welt verändern? Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung* (S. 133–146). Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Reckwitz, A. (2017). *Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne*. Berlin: Suhrkamp.
- Richter, S. (2015). Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen: Transformatives Lernen in evangelischer Bildungsverantwortung. *CI-Informationen*, (2), 1–3. Verfügbar unter: <https://www.comenius.de/pdfs/biblioinfothek/CI-Info-2015-2.pdf>

- Rieckmann, M. (2017). Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Großen Transformation – Neue Perspektiven aus den Buen-Vivir- und Postwachstumsdiskursen. In O. Emde, U. Jakubczyk, B. Kappes & B. Overwien (Hrsg.). *Mit Bildung die Welt verändern? Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung*. S. 147–159. Burch: Opladen u.a.
- Robak, S. (2012). *Programmanalysen – Einführung in die Erstellung von Codesystemen*. Verfügbar unter: https://www.die-bonn.de/doks/Vortrag_2012_09_16_Robak.pdf
- Schmidt-Lauff, S. & Hösel, F. (2015). Kulturelle Erwachsenenbildung. Ästhetisches, zeitsensibles und partizipatives Lernen. *Magazin erwachsenenbildung.at*, (25). Verfügbar unter: www.erwachsenenbildung.at/magazin
- Schrader, J. (2011). *Struktur und Wandel der Weiterbildung*. Bielefeld: wbv.
- Schüßler, I. (2001). Nachhaltiges Lernen. *GdW-Ph*, 5. (5), 310.
- Seefried, E. (2015). *Zukünfte. Aufstieg und Krise der Zukunftsforschung 1945–1980*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH.
- Šošić, J. (2017). Netzwerk Luftqualität – Duisburgs Bevölkerung misst Feinstaubbelastung selbst. Die VHS Duisburg unterstützt Bürgerengagement mit Workshops. *dis.kurs. Das Magazin der Volkshochschulen*, (1), 30–31.
- Tagungsbericht Geschichte der Nachhaltigkeit(en). Diskurse und Praktiken seit den 1970er- Jahren. 07.12.2017–08.12.2017, Augsburg, in *H-Soz-Kult*, 25.04.2018.
- Uekötter, F. (2018). Wie bildet man für Nachhaltigkeit, wenn niemand weiß, was Nachhaltigkeit ist? Eine historisch-politische Spurensuche. *Hessische Blätter für Volksbildung*, (2), 111–118.

UNESCO (2015). *UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“*. Verfügbar unter: https://www.bne-portal.de/sites/default/files/_2015_Roadmap_deutsch_0.pdf

Universität Augsburg (2018). *Geschichte der Nachhaltigkeit(en). Diskurs und Praktiken seit den 1970-er Jahren*. Verfügbar unter: https://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/geschichte/neueste/Forschung1/Geschichte-der-Nachhaltigkeit_en_/

Volkshochschule Bonn (2018). *Programm 1. Halbjahr 2018*. Bundesstadt Bonn.